

**Das Bild einer Reihe bedeutender Erzieher und
Erziehungswissenschaftler im Spiegel einer Auswahl
der diesbezüglichen Literatur der DDR.
(Die Relation zwischen geschichtlicher Objektivität
und zeitgeschichtlichem Antiobjektivismus
[Selbstverständnis der Wissenschaft in der DDR]
als Problem pädagogischer Historiographie,
dargestellt an Persönlichkeiten der Geschichte und
Zeitgeschichte).**

**Inaugural-Dissertation
im Fachbereich Philosophie, Geschichte, Sozialwissenschaften
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg**

**vorgelegt von
Herbert Gottschalk
aus
Brandenburg-Kirchmöser**



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548225_0050

Das Bild einer Reihe bedeutender Erzieher und
Erziehungswissenschaftler im Spiegel einer Aus-
wahl der diesbezüglichen Literatur der DDR.

(Die Relation zwischen geschichtlicher Objekti-
vität und zeitgeschichtlichem Antiobjektivismus
[Selbstverständnis der Wissenschaft in der DDR]
als Problem pädagogischer Historiographie, dar-
gestellt an Persönlichkeiten der Geschichte und
Zeitgeschichte).

Inaugural - Dissertation

im Fachbereich Philosophie, Geschichte, Sozialwissenschaften
der Friedrich - Alexander - Universität

Erlangen - Nürnberg

vorgelegt von

Herbert Gottschalk

aus

Brandenburg - Kirchmöser



Tag der mündlichen Prüfung: 28. 1. 1977

Dekan: Univ.-Prof. Dr. H. Rumpel

Referent: Univ.-Prof. Dr. K. Seiler

Korreferent: Univ.-Prof. Dr. H. K. Beckmann

Gewidmet meinen Lehrern in Dankbarkeit
und Verehrung.

I

Das Bild einer Reihe bedeutender Erzieher und Erziehungswissenschaftler im Spiegel einer Auswahl der diesbezüglichen Literatur der DDR.

(Die Relation zwischen geschichtlicher Objektivität und zeitgeschichtlichem Antiobjektivismus [Selbstverständnis der Wissenschaft in der DDR] als Problem pädagogischer Historiographie, dargestellt an Persönlichkeiten der Geschichte und Zeitgeschichte).

Disposition

Einleitung	II
Kapitel I: Einige Pädagogen der frühen Neuzeit ,.....	1
1. Philipp Melanchthon	1
2. Wolfgang Ratke	7
3. J.A. Comenius	12
4. August Hermann Francke	18
Kapitel II: Einige Pädagogen der Neuzeit	23
1. Johann Heinrich Pestalozzi	23
2. Johann Bernhard Basedow	28
3. Charles Fourier	36
4. Marx / Engels (soweit eine Beziehung zur Pädagogik)	42
5. Johann Gottfried Herder	49
6. Schiller (soweit eine Beziehung zur Pädagogik)	56
7. Johann Gottlieb Fichte	61
8. Friedrich Daniel Schleiermacher	68
9. Friedrich Wilhelm August Fröbel	73
10. Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg	79
11. Karl Friedrich Wilhelm Wander	92
12. Friedrich Dittes	97
13. Hugo Gaudig	102
14. Hermann Lietz / Gustav Wyneken	107
15. Theodor Litt	113
16. A.S. Makarenko	118
Kapitel III. Zusammenfassung	130
Literaturverzeichnis	140

II

Einleitung.

Diese Arbeit versteht sich als ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik, wobei selbstverständlich auch soziologische Probleme, soweit sie sich mit der Erziehungswissenschaft berühren, dargestellt werden sollen.

Bei der Literaturbetrachtung sollen insbesondere gewisse Jahre nach der offiziellen Gründung der DDR berücksichtigt werden, d.h. der Verfasser wird nicht die in allen Jahren erschienene Literatur gleichermaßen auswerten, zumal das nicht der Thematik entsprechen würde. Es geht, wie das Thema besagt, um eine Auswahl bezüglich der Literatur und zwangsläufig auch bezüglich der Jahre seit dem Bestehen der DDR; sollte in der Arbeit auch Literatur aus dem Gebiet der heutigen DDR aus den Jahren des Sommers 1945 bis 1948/49 Verwendung finden, so betrachtet der Verfasser dies als legitim, da diese Jahre als Verläufertum zu dem was heute politisch bzw. staats- oder völkerrechtlich existent ist, betrachtet werden müssen.

Ostberlin ist im Selbstverständnis der DDR die Hauptstadt dieser; es wäre daher lächerlich, wollte man aus irgendwelchen Gründen die dort erschienene Literatur zum hiesigen Thema ausgeklammert wissen. Im Gegenteil, gerade sie soll kräftig herangezogen werden.

Das besondere Problem ist - wie auch der Untertitel besagt - daß historische Objektivität und der Antiobjektivismusbegriff in der DDR in einer spannungsreichen Relation stehen - so die Hypothese - die vom Verfasser in der Weise herausgearbeitet werden soll, daß dem Leser dieser Arbeit aufgrund des Vergleichs bei den einzelnen Persönlichkeiten klar wird, welche Schwerpunkte die Historiographie der DDR setzt, d.h., daß eine Synopse (sinngemäß) geboten werden soll, aus welcher der Betrachter selbst erkennen kann, inwiefern Objektivität und Antiobjektivismus in Einklang gebracht werden können, also wissenschaftliche Harmonie oder gar Disharmonie entsteht.

Der Verfasser betont, daß er zu dieser Frage (Harmonie oder nicht) aus objektiven Gründen nicht Stellung nehmen wird,

III

sondern die Entscheidung aufgrund des Eruierten dem Leser selbst überläßt.

Es soll in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, daß diese Arbeit insofern neue Aufschlüsse vermittelt als sie - im Unterschied zu vergleichbarer Literatur in der DDR - nicht antiobjektivistisch sein will, sondern objektiv. Dieser Unterschied ergibt sich aus einem Wissenschaftsverständnis, das einerseits (in der DDR) marxistisch — leninistisch und damit auch quasi gesetzmäßig antiobjektivistisch ist und einem Wissenschaftsverständnis andererseits, das - nach Meinung der Wissenschaft in der DDR - infolge gesellschaftlicher Bedingtheit gar nicht auf einer marxistisch — leninistischen Stufe stehen kann.

Der Verfasser stimmt insofern überein mit soeben erwähnter These, als er ebenfalls meint, daß seine Arbeit keinesfalls als marxistisch — leninistisch verstanden werden kann, sondern als objektiv, wenn auch nicht als objektivistisch.

Hiermit sei dem Verfasser noch ein Hinweis zur Zitierweise gestattet:

Fußnoten ohne Angabe der Seitenzahl sind in der Regel bezüglich dieser in diejenige Fußnote, die vorangeht und eine Seitenzahl aufweist, einzureihen. Sollte es vorkommen, daß in diesem Falle die Seitenzahl sich als unrichtig erweist, was der Verfasser im Grunde jedoch ausschließt, so ist die entsprechende Thematik (es handelt sich ja immer um eine Belegung einer These des Verfassers) aber mit Sicherheit auf einer anderen Seite des in der Fußnote (bzw. in der vorangegangenen Fußnote, genannten Artikels zu finden. Diese Regelung gilt nur für kurze Zeitschriftenartikel bzw. Aufsätze. Gleiches gilt in bezug auf wörtliche Zitate.

Im Vordergrund wird nun das Bild einiger bedeutender Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Erziehungswissenschaft in der Neuzeit stehen; und zwar so, wie es seine Widerspiegelung in der pädagogischen Historiographie der DDR findet, ohne

IV

allerdings eine antiobjektivistische Identifikation einzu-
gehen, zumal ein Spiegelbild sachlich etwas anderes ist als
ein Bild; das Paradoxon dieses Satzes hält der RATIO stand,
da es nur ein scheinbares ist.

Kapitel I: Einige Pädagogen der frühen Neuzeit

1. Philipp Melanchthon

Gleich bei Melanchthon wird es klar, obwohl nicht nur Pädagoge, sondern auch Theologe, daß die Großen der Geschichte unter dem Aspekt des Fortschritts - wie er in der DDR verstanden wird - bzw. seinem Gegenteil gesehen und beurteilt werden.¹ Gleichzeitig wird in diesem Sinne der Bezug zur Gegenwart hergestellt.² Philipp Melanchthon wird in der Literatur der DDR quasi angenommen als eine hervorragende Persönlichkeit der Geschichte, und zwar durchweg von Politikern, Historikern und Pädagogen.³ In diesem Punkt könnte also gerade die Evangelische Kirche zufrieden sein, zumal ja Melanchthon wohl in erster Linie als Mann der Kirche gesehen werden muß; doch das nur in Parenthese.

In unserem Zusammenhang dürfte es besonders interessant sein, wie Melanchthon als Pädagoge gesehen wird bzw. wie sein Bild in der Literatur sich darstellt.

August Bach, Vorwort in: Philipp Melanchthon, Berlin 1963:
"Die Vollendung des Aufbaus des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik ist die Fortsetzung dieser humanistischen Traditionen des deutschen Volkes, die Melanchthon in so entscheidendem Maße mit bestimmt hat."

Ebenda: "Wie zeitnah klingen seine Worte, mit denen er darüber klagt, daß Deutschland in den letzten achthundert Jahren mehr mit Waffen als mit der Wissenschaft gerüstet gewesen sei."

Ebenda: "Humanist-Reformator-Praeceptor Germaniae! Nur dem, der Melanchthon unter diesen drei Aspekten betrachtet, wird sich die ganze Bedeutung dieses großen Deutschen voll erschließen." u. Leo Stern, Philipp Melanchthon-Humanist, Reformator, Praeceptor Germaniae in: Ebenda S. 1: "Vor 400 Jahren starb der große deutsche Humanist..." u. Franz Hofmann, Philipp Melanchthon und die zentralen Bildungsprobleme des Reformationsjahrhundert in: Ebenda S. 83: "...ehrte eine dankbare Nachwelt den...Pädagogen Philipp Melanchthon..."

Es es kurz zu fassen: Melanchthon wird in erster Linie als humanistischer Pädagoge gesehen.⁴

Die pädagogische Verwandtschaft zu Erasmus und Quintilian wird hervorgehoben⁵ und damit zugleich angedeutet bzw. offen gesagt, daß in der Frage bzw. Geistesrichtung des Humanismus, der Melanchthon auch huldigte, zumindest ein gewisser Gegensatz zu seinem reformatorischen Führer, nämlich Martin Luther, bestand.⁶

Die Stellung Melanchthons zwischen den Lutheranern und den Humanisten, besonders auch in pädagogischer Hinsicht, wird hervorgehoben.⁷

Gleichzeitig heißt es bezüglich des Problems von Tradition und Neubegründung in der reformatorischen Bildung: "Auch in dieser Frage gingen die Bestrebungen Luthers und des Humanisten Melanchthon zuerst konform."⁸

-
- 4 Ebenda S. 95: "Als der einundzwanzigjährige Magister Philippus in Wittenberg seinen Einzug hielt, war er ganz Humanist..."
- 5 Ebenda S. 93: "Der Humanist Melanchthon der vorwittenberger Zeit kannte die von einem selbstverständlichen pädagogischen Optimismus durchdrungenen Werke der Renaissancepädagogien, zumindest das Werk Mapheus Vigius "De educatione liberorum", das er 1515 mit einem von ihm selbst verfaßten Gedicht herausgab. Vor allem galt ihm wie Erasmus und anderen Quintilians "Institutio oratoria" als antike Fundgrube erzieherischer Ansichten."
- 6 Ebenda: "Die aus Luthers theologischen Meinungen...zu folgern, de pessimistische Menschenbetrachtung mußte ihm also fremd sein."
- 7 Ebenda: "...Rücksichten zwangen ihn, nicht offen Partei zu nehmen, sondern sich auf die Tätigkeit des...Milderns und Versöhnens zu beschränken..."
- 8 Ebenda S. 95

Eine gewisse Säkularisierung des Schulwesens, das zwangsläufig der Geisteshaltung des Humanismus und seiner Vertreter - also auch Melanchthons - folgen mußte, gilt als ein halber Fortschritt,⁹ der im Bilde des Mitstreiters des deutschen Reformators als ein heller Tupfer erscheint.¹⁰

Die Loslösung des höheren Schulwesens aus der mittelalterlich-kirchlichen Tradition wird Melanchthon rechtens zugeschrieben;¹¹ sie gilt selbstverständlich als Fortschritt,¹² wobei allerdings negativ angemerkt wird, daß er sich ausschließlich auf die sogenannte Lateinschule konzentrierte.¹³

Der "praeceptor germaniae" wird als der größte Pädagoge der Reformationszeit gesehen, der es eben mit großem pädagogischem Geschick verstand, die Reformation Luthers - die historisch gesehen als fortschrittlich gilt, zumal sie auch unter dem revolutionären Aspekt betrachtet wird - nach allen Seiten zu verteidigen.¹⁴

-
- 9 Ebenda S. 103 f: "...Schule und Bildung sind jetzt nicht mehr Privileg der Kirche...Dies war ohne Zweifel noch kein ganzer Schritt zur Säkularisation des Schulwesens...Dieser relative Fortschritt..."
- 10 Ebenda S. 104: "Auch in den schulorganisatorischen Fragen trug Melanchthon der...schulpolitischen Situation Rechnung. Man wird diese Leistung Melanchthons höher einschätzen müssen..."
- 11 Vgl. ebenda
- 12 Vgl. ebenda
- 13 Ebenda S. 105: "Er verleugnete seine humanistische Abkunft auch darin nicht, daß ihm der Sinn für die Volksbildung in engerem Sinne fehlte."
- 14 Ebenda S. 105 f: "Trotz des bei der Überfülle an Materialien notwendigerweise fragmentarischen Charakters obiger Ausführungen zur pädagogischen Leistung Melanchthons konnte angenommen werden, daß er seine Stellung als der Pädagoge der Reformationszeit...in erster Linie dadurch verdiente, daß er die....Orientierung Luthers ideologisch-dogmatisch und pädagogisch-schulorganisatorisch gegen alle äußeren und inneren Gefährdungen der reformatorischen Bewegung abwehrte..."

Ausführlich setzt sich Erich Neuss mit dem Einfluß Melanchthons auf das Gymnasial-Schulwesen auseinander;¹⁵ ausnahmsweise sei er im Text zitiert: "Willibald Beyschlag bestreitet in seiner volkstümlichen, mit fühlbarer Liebe für seinen Helden geschriebenen Melanchthon-Biographie vom Jahre 1897..., daß Philipp Melanchthon ja so volkstümlich werde wie Martin Luther, und er beschränkt das Kennenlernen dieser Gelehrtennatur...auf die gebildeten Kreise unseres Volkes, die Ursache hätten, sich wieder und wieder dieses Praeceptors Germaniae zu erinnern."¹⁶

Kritisch wird von Neuss vermerkt, daß Melanchthon bezüglich einer rein humanistischen Pädagogik, zu der er quasi als pädagogisches Naturtalent und Humanist berufen bzw. geeignet war, nicht konsequent war.¹⁷

Seine Größe wird gesehen in der Tatsache, daß er auch humanistischer Pädagoge war, seine Enge und sein Versagen in derjenigen, daß er in den Gymnasien vermeintlich geistige und geistliche Diener der Fürsten heranzubildete.¹⁸

15 Vgl. Erich Neuss, Melanchthons Einfluß auf das Gymnasial-Schulwesen der mitteldeutschen Städte im Reformationszeitalter, in: Philipp Melanchthon, Berlin 1963, S. 110

16 Ebenda

17 Ebenda S. 119: "...er hat die Schule, wie er sie sah, nur danach bewertet, ob sie in der Lage war, die neuen Diener für die Kirche und Beamte für den neuen Fürstenstaat heranzubilden."

18 Ebenda: "Melanchthon hat daraus die Pflicht des Staates (in dessen eigenem Interesse und als Schirmherr der ihm ergebenen Kirche) zur Errichtung und Erhaltung der Schulen abgeleitet... Wenn er glaubte, damit der breiten Masse des aufstrebenden Bürgertums, ja dem ganzen Volke zu dienen, so gab er diesem keine Geisteswaffe in die Hand, sondern machte seine begabtesten Kräfte zu geistlichen und geistigen Waffendienern der Landesherren."

Kritisiert wird ferner an Melanchthon bzw. an seiner Pädagogik, daß er den Religionsunterricht an den Schulen einführte, zumal dieser vor ihm - in vorreformatorischer Zeit - als Schulunterricht nicht üblich gewesen sei.¹⁹

Es wird ihm aber bescheinigt, daß ihm nichts ferner lag, "als die Theologie zum Gegenstand des Gewinns zu machen"²⁰, d.h. daß anerkannt wird, daß er um der Sache willen- also des Glaubens und der Reformation- das Fach Religion in den Schulen gelehrt sehen wollte.

Seine organisatorischen Fähigkeiten auf schulpädagogischem Gebiet werden voll anerkannt.²¹ Ebenfalls wird von Erich Neuss hervorgehoben, daß Melanchthon es war, der sich für die Vergabe von Stipendien an begabte, aber mittellose Schüler einsetzte.²²

Seine pädagogischen Mitarbeiter und Freunde werden wohlwollend herausgestellt.²³

19 Ebenda S. 119: "So ist auch für ihn der Religionsunterricht der wichtigste Unterrichtsgegenstand geworden und geblieben, obwohl die vorreformatorischen Schulen ihn in dieser Form nicht kannten, da es keine Religions-'stunde' gab, sondern der gesamte Unterricht sich auf der selbstverständlichen Grundlage katholischer Frömmigkeit und Glaubensüberzeugung aufbaute. Berichtete uns doch Johannes Mathesius...daß in der 1516 gegründeten Schule dieser Stadt erstmals 1532 (seitdem M. an ihr wirkte) Religionsunterricht gegeben wurde."

20 Ebenda S. 120

21 Ebenda S. 121: "Wenn Luther die Magdeburger Ratschule...die Blüte und Krone aller Schulen nannte...so ist das gewiß auch auf die treffliche Organisation Melanchthons zurückzuführen."

22 Ebenda: "...setzte sich Melanchthon auch beim Rat der Stadt Magdeburg für die Vergebung von Stipendien ...ein."

23 Ebenda: "...war es eine Elite von Rektoren und Konrektoren, die sich, als von Melanchthons pädagogischem Ingenium mehr oder weniger geprägte Persönlichkeiten...einen Namen machten. Zu ihnen gehören Joachim Woltersdorf, M. Mathaus, Judex und M. Gottschalk (Abdias) Praetorius, der Verfasser der Magdeburger Schulordnung von 1553."

Melanchthon abschließend sei der bekannte Historiker der Pädagogik in der DDR, Franz Hofmann, zitiert:

"Wollen wir historische Verdienste nicht danach beurteilen, was 'die historischen Persönlichkeiten im Vergleich zu den derzeitigen Forderungen nicht gaben, sondern danach, was sie im Vergleich zu ihren Vorgängern Neues gaben ', so wird auch die Rolle Melanchthons als des für die deutsche Geschichte der Pädagogik bedeutungsvollen Mittlers ersichtlich, der bei aller konservativen Grundeinstellung den in der Reformation Luthers ausgedrückten und trotz aller Abschwächung unbestreitbar vorhandenen frühbürgerlichen Bildungsbedürfnissen als Theoretiker, Autor und Organisator Rechnung trug. In diesem Sinne allein dürfen wir auch heute dem 'Praeceptor Germaniae' unsere Würdigung nicht versagen." ²⁴

24 Franz Hofmann, Philipp Melanchthon und die zentralen Bildungsprobleme des Reformationsjahrhunderts. Ein Beitrag zur erziehungsgeschichtlichen Wertung des 16. Jahrhunderts, in: Philipp Melanchthon, Berlin 1963, S. 109

2. Wolfgang Ratke

In "medias res" gehend wird man sagen können, daß auch dieser große Pädagoge in der Literatur der DDR Anerkennung findet, d.h. er wird als ein fortschrittlicher Erzieher und Erziehungswissenschaftler seiner Zeit gesehen.²⁵

Auch der Bezug zur Gegenwart -und zwar aus der Perspektive der DDR - wird, wie bei Melanchthon auch, sofort hergestellt.²⁶ Quasi lobend erwähnt wird Ratkes Geradlinigkeit gegenüber den Fürsten und der Geistlichkeit.²⁷

Auch diejenigen Wissenschaftler der Pädagogik, die Ratke positiv interpretieren, werden als fortschrittlich anerkannt bzw. eingestuft.²⁸

Anerkennung und Wertschätzung finden in diesem Zusammenhang die Arbeiten Karl Seilers, des emeritierten Ordinarius für Pädagogik im Fachbereich Erziehungs-u. Kulturwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg.²⁹

Entschieden abgelehnt wird dagegen Ratke-Forscher Gunnar Thiele u.a.³⁰

25 Erziehung und Gesellschaft, herausgeg. v. Prof. Dr. Robert Alt, Die Neue Lehrart, Pädagogische Schriften Wolfgang Ratkes, eingeleitet von Gerd Hohendorf, Berlin 1957 S. 9 : "Die mit seinem Namen verknüpfte, neue Lehrart' erwarb sich...unter den fortschrittlichen Gelehrten der damaligen Zeit zahlreiche Freunde."

26 Ebenda: "...das Werk Ratkes sind ein Beweis dafür, daß sich das Neue immer unter großen Schwierigkeiten u...Kampf durchsetzen muß."

27 Ebenda: "Konsequent verfolgte er seine politischen und pädagogischen Ziele bis an sein Lebensende."

28 Ebenda S. 11: "Unter denen, die die Ratke-Forschung wesentlich gefördert haben, verdient besonders der Seminaroberlehrer Johannes Müller genannt zu werden."

29 Ebenda S. 11: "Nach der Jahrhundertwende erschienen Arbeiten über...Ratke immer seltener. Um so anerkennenswerter ist deshalb der Versuch von Karl Seiler, einen Teil der Gothaer Ratichiana in einer größeren Ratke-Ausgabe zugänglich zu machen...."

30 Vgl. ebenda S. 12

In seiner Pädagogik wird Wolfgang Ratke als ein Einzelgänger gesehen, der als eine politisch und erzieherisch integre Persönlichkeit, die diesbezüglichen Mißstände seiner Zeit angreift; ein Pädagoge von Format, der seiner Zeit weit voraus war, dessen Ansichten sich aber nicht durchzusetzen vermochten- jedenfalls nicht auf breiter Linie- zumal ihm die Unterstützung durch eine fortschrittliche -und das ist (im Sinne des Verständnisses der DDR-Literatur) eine revolutionäre Bewegung - völlig fehlte.³¹

Ratkes Verdienste um die Muttersprache werden hervorgehoben,³² besonders seine reformerischen Ideen.³³ Gewisse gesellschaftliche Schichten, die sich seinen Ideen entgegenstellten, werden als reaktionär verworfen.³⁴

Insbesondere wird die Geistlichkeit angeprangert, die Ratke angeblich zu einem Hetzer und Schwärmer zu stempeln versuchte;³⁵ persönliche Schwächen Ratkes -wie z.B. sein Hang zu überspitzter Polemik - seien ausgenutzt worden, um den an sich fortschrittlichen Gehalt seiner Pädagogik zu Fall zu bringen.³⁶

31 Ebenda S. 13: "Ratkes Kampf gegen die Mißstände der Feudalordnung und gegen die Geistlichkeit war zwar eine bewußte Auflehnung gegen die bestehenden Verhältnisse, aber die Verwirklichung seiner weitgespannten Pläne war zu seiner Zeit von vornherein zum Scheitern verurteilt. Trotzdem können wir das Streben der Deutschen nicht hoch genug einschätzen, die in dieser Zeit des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verfalls in Wort und Tat den Kampf um die Einheit der deutschen Nation und um die Entwicklung einer nationalen deutschen Kultur aufgenommen haben. In vorderster Reihe dieser Kämpfer stand Wolfgang Ratke."

32 Vgl. ebenda S. 15

33 Vgl. ebenda

34 Vgl. ebenda S. 17

35 Vgl. ebenda S. 24

36 Vgl. ebenda S. 25

Laufend wird darauf hingewiesen, daß es besonders der Teil der reaktionären Geistlichkeit war, der Ratkes pädagogische Bemühungen zunichte machte bzw. dies versuchte.³⁷

Die unter Umständen enge Verflechtung von Politik und Pädagogik, aber auch Konfession u. das sich daraus ergebende pro und contra, werden am Beispiel Wolfgang Ratkes bzw. seiner Pädagogik scharf herausgestellt.³⁸

Wolfgang Ratkes politisches und pädagogisches Denken und Handeln wird als eine Einheit betrachtet, das darauf ausgerichtet war, dem Volk zum Recht zu verhelfen gegen überholte Standes- u. Bildungsprivilegien.³⁹

Sein Kampf um den Frieden als der Voraussetzung alles sinnvollen politischen und pädagogischen Tuns, wird am Beispiel des Dreißigjährigen Krieges besonders gewürdigt.⁴⁰

37 Ebenda S. 28: "Ratke war von der kirchlichen Reaktion aller Konfessionen bekämpft worden: von den Katholiken in Augsburg, von den Calvinisten in Basel, von den Reformierten in Köthen und von den Lutheranern in Magdeburg..."

38 Ebenda: "Neben konfessionellen waren es offensichtlich politische Gründe, die die engstirnigsten Vertreter der verschiedenen Konfessionen veranlaßten, Ratke als einen in religiöser Hinsicht eigenwilligen, politischen und pädagogischen Neuerer zu bekämpfen. Mit allen Mitteln verwehrt man ihm eine umfassende praktische Schultätigkeit, die die Richtigkeit seiner pädagogischen Grundsätze erwiesen hätte."

39 Ebenda S. 30: "Als ein Vertreter der Rechte des Volkes war Ratke ein Gegner der in seiner Zeit allgemein verbreiteten Staatslehre Machiavellis...Im Gegensatz dazu entwickelte Ratke in der 'Regentenamtslehre' die Rechte und Pflichten der Obrigkeit vom Standpunkt naturrechtlicher Normen..."

40 Ebenda: "Deshalb fordert Ratke, ...daß die Regierungen dem Volke den Frieden erhalten müssen, weil sich eine Nation nur im Frieden entwickeln kann...Die in der 'Regentenamtslehre' geäußerten Gedanken sind zwar vielfach utopisch...sie lassen aber das fortschrittliche politische Denken Wolfgang Ratkes erkennen."

Ratke gilt als ein Vorkämpfer für eine allgemeine Volksbildung und für die Selbstständigkeit der Schule, in Unabhängigkeit von der Kirche.⁴¹

Die staatliche Schule war ein Ziel seiner pädagogischen Bemühungen.⁴²

Ein weiteres die Hebung des Ansehens des Lehrerstandes bzw.-berufes in der Gesellschaft, von der sich Ratke offensichtlich auch pädagogische Erfolge im allgemeinen Schulunterricht und Schulleben erhoffte.⁴³

Seine religiösen Überzeugungen werden als "Beiwerk" gesehen, das noch traditionsgemäß aus dem Mittelalter stamme; es wird nicht in Erwägung gezogen, daß dieses "Beiwerk" auch innerer religiöser Überzeugung entsprechen könnte.⁴⁴

In seiner Pädagogik sieht man in ihm einen Vorläufer John Locke's, zumal beide den menschlichen Verstand und die diesbezüglichen erzieherischen Möglichkeiten als eine tabula rasa betrachten.⁴⁵

Ratke und Locke werden als pädagogische Materialisten gesehen.⁴⁶

-
- 41 Ebenda S. 31: " Ratke setzte sich zeitlebens für die Hebung und Entwicklung der allgemeinen Volksbildung ein und bemühte sich, die Schule aus ihrer Abhängigkeit von der Kirche zu befreien."
- 42 Ebenda: "Er vertrat die Auffassung, daß allein der Staat das Recht und die Pflicht habe, das Schulwesen zu organisieren und zu leiten. Der Aufbau und die Verwaltung des Schulwesens sollte die erste und oberste Aufgabe im Staate sein."(Rigos nach Meinung des Verfassers)
- 43 Vgl. ebenda S. 31 f.
- 44 Ebenda S. 32 f.: " Freilich waren die materialistischen Ansätze in den philosophischen und pädagogischen Anschauungen Ratkes oft noch mit theologischem Beiwerk umgeben. Das beeinträchtigt keineswegs seine Leistungen auf philosophischem Gebiet, denn der Kampf gegen das mittelalterliche Weltbild war am Anfang des 17. Jahrhunderts nur unter religiösem Vorzeichen möglich..."
- 45 Vgl. ebenda S. 33
- 46 Ebenda: "Der Empirismus und Sensualismus bestimmten die Psychologie Ratkes. Auf diesen Grundlagen entstand seine materialistisch orientierte Didaktik."

Es bleibt noch zu erwähnen, daß Ratkes pädagogischer Kampf gegen die Prügelstrafe gewürdigt wird;⁴⁷ er sei ein Wegbereiter Comenius' gewesen,⁴⁸ seine sprachpädagogischen Bemühungen und Erkenntnisse werden ebenfalls gewürdigt.⁴⁹

Wolfgang Ratke gilt in der DDR in mancherlei Hinsicht theoretisch als pädagogisches Vorbild.⁵⁰

"In dem harten Kampf, den er Zeit seines Lebens führen mußte, wurden seine Kräfte aufgezehrt. Bis an sein Lebensende hatte er mit unbeugsamem Willen und nie erlahmender Tatkraft an der Vorbereitung einer nationalen Schulreform gearbeitet und um eine Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse gekämpft. Unter großer Beteiligung der Universität Jena wurde Ratke am 27. April 1635 in Erfurt beigesetzt. Einer der besten Vertreter des deutschen Volkes aus dieser schweren Zeit war aus dem Leben geschieden..."⁵¹

47 Vgl. ebenda S. 34

48 Vgl. Franz Hofmann: Wolfgang Ratkes Entwurf einer Wissenschafts- u. Bildungsreform S. 7 in Monumenta Paedagogica Bd VIII Teil 1 Reihe A Berlin 1970

49 Vgl. Erika Ising, Wolfg. Ratkes Schriften zur deutschen Grammatik, Berlin 1959

50 Vgl. Erziehung und Gesellschaft...Herausg. von Prof. Dr. Robert Alt. Die neue Lehrart-eingeleitet von Gerd Hohendorf, Berlin 1957, S. 36

51 Ebenda S. 35

J. A. Comenius

Jan Amos Komensky, der tschechische Pädagoge in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts, gilt in der Literatur der DDR ohne Zweifel als ein Großer und Verehrungswürdiger.⁵²

Die Glaubenskriege, in die die Persönlichkeit Comenius' verstrickt war, werden als eine Zeit der Finsternis und Reaktion gesehen, durch die Comenius tapfer hindurchschritt⁵³ als ein Mann, der einer neuen Bewegung aufgeschlossen gegenüberstand, ja ihr selbst führend und revolutionär angehörte.⁵⁴

Anders als bei Ratke wird nicht empfohlen, die Pädagogik Comenius' -oder einen Teil von ihr- als erzieherische Bemühungen für die Gegenwart zu übernehmen,⁵⁵ wohl aber wird immer wieder darauf hingewiesen, daß es eine Persönlichkeit wie Comenius war, die versuchte, die Vergangenheit abzustreifen, sowohl auf religiösem als auch auf pädagogischem Gebiet.⁵⁶

Der Bezug zur Gegenwart wird nur in dem Sinne hergestellt, daß man meint, Comenius sei ein Beispiel für das Verhalten in einer Übergangszeit, in der das sogenannte Alte absterbe und das Neue werde.⁵⁷

52 Vgl. Franz Hofmann, Jan Amos Komensky, Berlin 1963

53 Ebenda S. 11: "Wie ein ferner Traum schienen die hellen Jahre vor der unseligen Schlacht auf dem Weißen Berge. Vor Prag hatten nicht nur die Truppen des Habsburger Kaisers über das Heer der protestantischen Stände Böhmens den Sieg davongetragen. Dort hatte zugleich die alte Zeit der feudalen Bindungen noch einmal über die sich gestaltende Welt des kapitalistisch wirtschaftenden Bürgertums triumphiert."

54 Vgl. ebenda S. 19

55 Franz Hofmann, J.A. Komensky-"Praeceptor humanitatis", wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität 1971/4 (E 6) Halle/Saale, S. 15: "Niemand wird ernsthaft daran denken, aus dem Werk Komenskys Rezepturen für die sozialistische Erziehung und für die Schule der Gegenwart zu entnehmen."

56 Vgl. ebenda

57 Vgl. ebenda

Nach Meinung bzw. Darstellung Franz Hofmanns konnten die pädagogischen Vorstellungen z.B. eines Comenius in seiner Zeit aus gesellschaftlichen Gründen nicht Wirklichkeit werden; sie seien zwar fortschrittlich gewesen, doch habe es, wie gesagt, an der gesellschaftlichen Basis gefehlt, sie in die Tat umzusetzen zu können.⁵⁸ Diese gesellschaftliche Basis sei theoretisch durch Karl Marx und Friedrich Engels geschaffen worden.⁵⁹ In der Praxis habe dann erst die sozialistische bzw. kommunistische Gesellschaftsordnung es ermöglicht, die humanistischen Ziele (z.B. Komenskys) zu verwirklichen.⁶⁰

Hans Ahrbeck stellt besonders das unstete Leben Komenskys heraus, das begründet war im Verfall des Feudalismus und dem aufstrebenden Bürgertum, einer Zeit voller Widersprüche, Risiken und Gefahren.⁶¹

Er meint, daß seine Lehren z.T. schon zu seiner Zeit überholt waren, hebt aber hervor, daß Comenius es war, der den aufstrebenden und jungen Kräften der damaligen Zeit im Geiste der Humanität den Weg bereiten half.⁶²

"Die 'Große Didaktik' des Jan Amos Komensky gehört zu den klassischen Werken der pädagogischen Literatur."⁶³

58 Vgl. Franz Hofmann in Gesellschaft, Menschenbildung, Pädagogische Wissenschaft....Wissenschaftl. Beiträge der Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg 1971/8 (E 7) Halle (Saale) S.21

59 Vgl. ebenda

60 Vgl. ebenda

61 Vgl. Hans Ahrbeck, ebenda, S. 38

62 Ebenda S. 42: "Die Forderung und Förderung der 'Realien' im Unterricht gehört zu den großen pädagogischen Verdiensten Komensky's....Aber diese soliden 'Linge' sind zweideutig, denn in ihnen steckt ein metaphysischer Wesenskern...Trotz des schon damals z.T. überholten Charakters der Lehren...war Komensky bedeutend und fruchtbar genug, den jungen Kräften Maßgebliches zu sagen....im Geiste der Humanität."

63 Vgl. Hans Ahrbeck ebenda S. 43

Es wird ferner hervorgehoben, daß Comenius ein überragender pädagogischer Schriftsteller war, der geradezu -wenn es der Verfasser einmal etwas überspitzt sagen darf- besessen war von der Idee, daß das Buch allgemein und das pädagogische Buch spezifisch zum Wesen des Menschseins gehöre.⁶⁴

"Sie sind ihm die 'Bücher Gottes'." ⁶⁵

Das Buch repräsentiere Weltanschauung, Wissen und Aufklärung, die- nach Comenius- in einer Einheit gesehen werden müssen.⁶⁶

Comenius sehe die Welt unter einem pädagogischen Aspekt, ja er habe versucht, sie zu pädagogisieren.⁶⁷

Bücher seien Werkzeuge der Bildungs-Wissenschafts-und Weltreform.⁶⁸

Die Bücher Komensky's seien- um mit Goethe zu reden- Bruchstücke einer großen Konfession, d.h. sie spiegeln auch viel Subjektives wider, allerdings eben in der Form des Bekenners bzw. restlos von seiner Sache überzeugten Menschen.⁶⁹

64 Franz Hofmann, Das 'Buch' im Lebenswerk J.A. Komenskys in: Gesellschaft, Menschenbildung Pädagog.Wissenschaft...S. 66: "Der humanistische Gelehrte und Pädagoge...erblickte in ihm... etwas schlechthin die menschliche Existenz Bestimmendes, Wertvolles, geradezu zum Wesen des Menschen Gehöriges..."

65 Vgl. ebenda

66 Vgl. ebenda

67 Vgl. ebenda S. 67

68 Ebenda S. 68: "Es ist mehrmals festgestellt worden, daß die Konstante des Comenianischen Strebens bei aller Vielgestaltigkeit seines Lebenswerkes der Drang nach Hilfe für den Mitmenschen und die Menschheit war, der schließlich im großen Werk der 'Verbesserung der menschlichen Dinge' Synthese und Höhepunkt erreichte....Während in einer frühen Phase...die Bildungs-und Wissenschaftsreform im Mittelpunkt stand, kam es nach dem Aufenthalt in England....zu einer Ausweitung im Sinne der... Welt-Reform."

69 Vgl. ebenda S. 71

Am Orbis Pictus wird dargestellt, welcher Art die Bücher Comenius' waren.⁷⁰ Der Orbis Pictus gilt als "ein Markstein in der Entwicklung des Lehrbuches",⁷¹ die damals neue Methode der empirischen Forschung wird gewürdigt,⁷² die Entstehung einer muttersprachlichen Literatur herausgestellt.⁷³ Natur- und Gesellschaftskunde hatten im Orbis pictus den ihnen zustehenden Platz gefunden, was als höchst fortschrittlicher Vorgang für die damalige Zeit betrachtet wird und werden kann.⁷⁴

Die fortschrittlichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Nürnbergs im 16. Jahrhundert finden besondere Beachtung; in dieser Stadt sei es Comenius möglich gewesen, für seine neuen Ideen einen dem Fortschritt zugewandten Verleger zu finden.⁷⁵

"Schließlich war Nürnberg lange Zeit führend in der Herstellung und im Vertrieb von Büchern"⁷⁶

70 Vgl. Robert Alt, Herkunft und Bedeutung des Orbis Pictus, ein Beitrag zur Geschichte des Lehrbuchs, Berlin 1970

71 Ebenda S. 42

72 Ebenda S. 9: "Mit der Auflösung der feudalen Ordnung und der Entstehung der ersten Anfänge der kapitalistisch-bürgerlichen Welt im Schoße des Feudalismus, vollzog sich ein tiefgreifender Wandel des wissenschaftlichen Denkens. Das von den Autoritäten Überlieferte wurde nicht mehr unbesehen und gläubig übernommen. Man wandte sich der Beobachtung und den selbst gewonnenen Erfahrungen zu."

73 Ebenda S. 11: "Die Wissenschaft, im Mittelalter Domäne des Klerus, verließ die Abgeschlossenheit der Klosterzellen und Studierstuben...In engem Zusammenhang damit wurde die lateinische Sprache aus den Bereichen der Wissenschaft...in zunehmendem Maße verdrängt; es entstand ein muttersprachliches Schrifttum, ein beredter Ausdruck dafür, daß das Bildungsmonopol der Geistlichkeit...schließlich gebrochen wurde."

74 Vgl. ebenda S. 30 ff und 39 ff

75 Ebenda S. 14: "...beim Verlage Michael Endter..."

76 Ebenda

In der "Deutschen Lehrerzeitung" wird ebenfalls auf Robert Alts "Herkunft und Bedeutung des Orbis Pictus" verwiesen.⁷⁷

Es heißt dort: "Pädagogik/und Politik waren in Komensky's Schaffen stets aufs engste verwoben."⁷⁸ Auf die Gegenwart eingehend heißt es ferner: "Wir wissen, daß Komensky's Vorstellungen über gesellschaftliche Fragen zeitbedingt und begrenzt waren. Doch spricht aus ihnen der heute und in der Zukunft gültige Gedanke der Zusammenarbeit und der Freundschaft zwischen den Völkern sowie die immer gültige Idee des Weltfriedens."⁷⁹

Auch in den Zeitschriften Pädagogik,⁸⁰ Unterstufe⁸¹ und Das Hochschulwesen⁸² wird intensiv und würdigend auf Leben und Werk Comenius' eingegangen.

Es wird betont, daß es sich bei der Pflege des Kulturerbes in bezug auf Comenius um eine marxistisch-leninistische Interpretation handelt, die auf der Grundlage des sogenannten historischen Materialismus steht.⁸³

77 Vgl. Franz Hofmann, Erzieher-Gelehrter-Humanist. Zum 300. Todestag von Jan Amos Komensky in Deutsche Lehrerzeitung Berlin 17 (1970) 46, S. 6

78 Ebenda

79 Ebenda

80 Vgl. Franz Hofmann, Jan Amos Komenskys Beitrag zur Begründung einer wissenschaftlichen Didaktik in Pädagogik Berlin 25 (1970) 11, S. 1062 ff und Hofmann, Franz in Pädagogik Ausg. A, Berlin 23 (1968) 4, S. 370 ff Das 'große Werk' des J.A. Comenius.

81 Vgl. Gerhard Tunsch: Jan Amos Komensky in Unterstufe Berlin 11 (1964) 12, S. 7 f.

82 Vgl. Rosemarie Ahrbeck: Jan Amos Komensky in: Das Hochschulwesen Berlin 18 (1970) 12, S. 830 ff.

83 Franz Hofmann: Jan Amos Komenskys Beitrag...in Pädagogik Berlin 25 (1970) 11, S. 1062: "...von Robert Alt wurden wesentliche Orientierungen für eine marxistisch-leninistische Interpretation... gegeben...Diese Komensky-Forschung auf der Grundlage des historischen Materialismus..."

Auf die vielfältigen Beziehungen zwischen Comenius und dem Halleschen Pietismus wird in der wissenschaftlichen Literatur der DDR hingewiesen.⁸⁴

"Jan Amos Komensky, der große tschechische Theologe, Philosoph und Pädagoge starb vor 300 Jahren, am 15. November 1670. Im Auftrag der Universität Halle würdigte die Sektion Erziehungswissenschaften Persönlichkeit und Werk des humanistischen Reformers..."⁸⁵

84 Vgl. Rosemarie Ahrbeck: Jan Amos Komensky 1592-1670 in. Das Hochschulwesen Berlin 18 (1970) 12, S. 830

85 Ebenda

4. August Hermann Francke.

Er wird zu den großen Pädagogen der Geschichte gezählt;⁸⁶ sein gewaltiges pädagogisches Werk in Halle konnte nach der Meinung bzw. Darstellung Franz Hofmanns besonders deshalb gut gedeihen, da es den Erfordernissen einer neuen Zeit (der Zeit des aufstrebenden Bürgertums) Rechnung trug.⁸⁷

Franckes großer Realitätssinn findet den Respekt der erziehungsgeschichtlichen Forscher der DDR.⁸⁸ Es wird anerkannt, daß es ihm in seiner Pädagogik darum ging, ein neues Menschenbild zu schaffen, das angepaßt den neuen ökonomischen Bedingungen im Zusammenhang mit realitätsbezogenen Erziehungszielen, in der Weise sich offenbaren sollte, daß hieraus sich gesellschaftlicher Fortschritt ergab; jedenfalls- wie gesagt- der Intention nach.⁸⁹

86 Franz Hofmann: Die Stellung August Hermann Franckes in der Geschichte der Pädagogik, in: August Hermann Francke Halle (Saale) 1965 S. 9: "August Hermann Francke zählt zu den markanten pädagogischen Gestalten der deutschen Erziehungsgeschichte in der Periode des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus."

87 Vgl. ebenda

88 Ebenda S. 10f : "Franckes pädagogische Gedanken waren nicht mehr, wie es Herder einst von Komenskys Ideenflug behauptete, 'fromme Wünsche', die einst zu ihrer Zeit in Taten sichtbar wurden, sondern beschränktere, doch den Gegebenheiten und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Umwelt angepaßte reale Aufgabenstellungen...A.H. Francke faßte in einer für die deutsche Erziehungsgeschichte jener Zeit einmaligen Art und Weise die vielgestaltigen Anregungen der vorangegangenen Epoche und die aktuellen Erfordernisse zusammen und realisierte sie in seiner für den preußischen Staat 'wohlfeilen' pietistisch-pädagogischen Provinz der Franckeschen Stiftungen zu Glaucha an Halle."

89 Ebenda S. 11: "Die fortschrittliche ...Pädagogik war...um drei zentrale Themen bemüht. Das erste darf man in der Bestimmung des neuen Menschenbildes und Erziehungszieles, das zweite in der den sozialökonomischen Bedingungen der kapitalistischen Produktion angepaßten inhaltlichen u. didaktisch-methodischen Gestaltung des...Erziehungsprozesses u. das dritte im Streben nach einer vorwiegend auf pädagogischem Wege zu vollziehenden gesellschaftlichen Verbesserung erkennen."

Franckes Arbeitserziehung z.B. wird mit zwiespältigen Gefühlen betrachtet; sie sei zwar vom Grundsatz her pädagogisch richtig gewesen, habe aber eindeutigen Klassencharakter gehabt, um in der Terminologie der Wissenschaft der DDR zu bleiben.⁹⁰

Für die damalige Zeit sieht man jedoch auch darin fast eine Selbstverständlichkeit, zumal man ja bei jeglicher wissenschaftlicher Betrachtung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus steht. Es hieße wohl "Eulen nach Athen tragen", diese Behauptung auch noch durch ein Zitat zu untermauern, d.h. der Verfasser ist sicher, daß er sich hier in Übereinstimmung mit dem Selbstverständnis der pädagogischen Wissenschaft in der DDR befindet, das er darzustellen hat.

Kritisiert wird bei Francke "eine unpädagogisch frühe, intensive Einführung in religiös-dogmatische Fragen"⁹¹; auch seine Abneigung gegen das kindliche Spiel erregt Mißfallen, bei gleichzeitigem Hinweis, daß Francke eben als Pädagoge auch ein Pietist war.⁹²

Als großer Didaktiker seiner Zeit steht er jedoch unbestritten da im Bilde der pädagogischen Historiographie.⁹³

90 Vgl. ebenda S. 14 f.

91 Ebenda S. 14

92 Ebenda: "...das Mißtrauen gegenüber Freizeit und kindlichem Spiel und anderes mehr beweisen die Grenzen der Pädagogik des Pietisten Francke."

93 Ebenda S. 14 f. "Andererseits hat Francke vor allem im Bereich der Unterrichtstheorie die wichtigsten didaktischen Grundsätze der bisherigen progressiven bürgerlichen Pädagogik übernommen. Anzuführen sind in diesem Zusammenhang vor allem seine Bestrebungen zur Durchsetzung des Prinzips der Anschaulichkeit... Im Sinne der großen Didaktiker...war auch das Bemühen, den Schülern...die Konzentration auf wenige Lehrgegenstände zu ermöglichen."

Eine der großen Taten Franckes auf dem Gebiete der Pädagogik sei vor allem sein Beitrag zu einer guten Lehrerbildung gewesen.⁹⁴

Der moderne Mensch könne sich zwar mit der Religiosität Franckes nicht identifizieren, ja sie sei heute geradezu abzulehnen,⁹⁵ es bleibe jedoch die Bewunderung, daß Francke selbstlos und realitätsbezogen eine Verbesserung der menschlichen Verhältnisse durch pädagogisches Bemühen anstrebte, und zwar in einem weltweiten Sinne.⁹⁶

Lobend erwähnt wird Franckes Schulhygiene; auch hier zeige sich der fortschrittliche Charakter seiner Pädagogik,⁹⁷ die aber nicht nur Schul-, sondern auch Sozialpädagogik war.⁹⁸

Sein Interesse für das Slawentum findet -es liegt wohl nahe- das besondere Interesse der DDR-Forschung.⁹⁹

-
- 94 Ebenda S. 15: "Was Komensky über die Persönlichkeit und Bildung der Lehrer nur angedeutet, Ratke allerdings in seinem Handbuch für den Lehrer, der 'Schuldieneramtslehr' bereits umfassend dargelegt hatte, fand bei A. H. Francke Verwirklichung...im 'Seminarium praeceptorum' ..."
- 95 Vgl. Ebenda S. 17
- 96 Ebenda S. 16f : "Franckes 'großes Projekt' stellte die pädagogische Reform in den Dienst der 'allgemeinen Verbeßrung in allen Ständen nicht allein in Teutschland und in Europa, sondern auch in den übrigen Teilen der Welt' ...Er war unter den großen Pädagogen des aufsteigenden Bürgertums einer der in der pädagogischen Tat erfolgreichsten."
- 97 Werner Piechock: August Hermann Franckes sozial-u.schulhygienische An-u. Einsichten in: August Hermann Francke Halle 1965 S. 47: "Tatsächlich beherzigten Francke und seine...Mitarbeiter diese fortschrittlichen Erkenntnisse im Leben der Zöglinge. Jeder besaß ein eigenes Bett. Wöchentlich mußte die Wäsche gewechselt werden."
- 98 Ebenda: "Auch in diesen Fragen der Gesundheitsfürsorge und Hygiene trat bei Francke der soziale Aspekt deutlich hervor... das Waisenhaus ...stand ...im Ruf, das beste und gesündeste Wasser der Stadt zu haben."
- 99 Vgl. Erich Neuss: Halle...Francke u. die slawischen Völker. Ein Bericht über die Forschungen Eduard Winters...für unsere Lehrer in: A.H. Francke Halle 1965 S. 66

Trotz allem sieht man Francke nicht nur in hellen Farben, wenn der Verfasser einmal so sagen darf, auch dunkle Töne zeichnen sein Bild, zumal er eben Pietist war und der Pietismus nicht zu den fortschrittlichen Kategorien, auch nicht für die damalige Zeit, gezählt wird.¹⁰⁰ Jedenfalls gilt das in einem absoluten Sinne, für den Fall einer Relation werden gewisse fortschrittliche Momente zugestanden;¹⁰¹ insofern könnte man sagen, daß die Historiographie dieser Frage zumindest mit gemischten Gefühlen gegenübersteht.¹⁰²

Es mangle den Pietisten und dem Pietismus vor allem an revolutionärem Denken,¹⁰³ vieles sei darauf angelegt gewesen, nur brave Untertanen zu erziehen.¹⁰⁴

Seine Erziehungsziele seien z. Teil darauf ausgerichtet gewesen, "den Vorstellungen und Bedürfnissen der wirtschaftlich führenden Schichten der Stadt und des sich zum aufgeklärten Absolutismus mausernden Staates"¹⁰⁵ zu entsprechen.

100 Dieter Bergner: Bemerkungen zur geschichtlichen Stellung des halleschen Pietismus und zur Bedeutung A.H. Franckes in August Hermann Francke, Festreden...Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1964 S. 23: "Der Pietismus ist- und darin besteht seine zweite Seite-eine der Ideologien dieses Betrugs. Für den Absolutismus war er zeitweilig eine ideologische Waffe zur Erziehung zufriedener Untertanen, denn dieser hatte ein Interesse daran, seinen Untertanen bürgerliche Sparsamkeitsmoral beizubringen."

101 Ebenda S. 24: "Besonders der hallesche Pietismus stimmt mit der Aufklärung darin überein, daß beide, wenn auch von unterschiedlichen weltanschaulichen Ausgangspositionen aus, die Pflicht zum tätigen, praktischen Leben, zur Bewährung im Diesseits anerkannten und hervorhoben."

102 Vgl. ebenda

103 Vgl. ebenda S. 23

104 Vgl. ebenda S. 23 f.

105 Festansprache des Rektors der Martin-Luther-Universität Magnifizienz Prof. Dr. Gerhard Bondi, in August Hermann Francke, Festreden...Halle-Wittenberg 1964 S. 9

Immer wieder schlägt aber folgender Tenor durch:

"Zu den bedeutenden Schulmännern des 18. Jahrhunderts gehört August Hermann Francke." ¹⁰⁶

Naturgemäß ist das Bild Franckes noch freundlicher, das von Kirchenhistorikern oder kirchlicherseits in der DDR gezeichnet wird;¹⁰⁷ allerdings gilt hier das Interesse weniger dem Pädagogen als dem Theologen.¹⁰⁸

Erich Beyreuther, der lange Jahre in Leipzig tätige Theologe, schreibt im Jahre 1957: "In seinem kirchlichen und ökumenischen Handeln, in seinem starken sozialen Verantwortungsbewußtsein, in seinem missionarischen Drang ist Francke ein Vollstrecker der ernstesten Selbstkritik und der besten Gedanken der Reformorthodoxie." ¹⁰⁹

Wer der Tat Franckes nacheifere, stehe quasi im Bunde mit Gott.¹¹⁰

Auf die Verzahnung und Kontroversen von Orthodoxie und Pietismus wird hingewiesen.¹¹¹

Der Verfasser bricht hier ab, da in unserem Zusammenhang nur der Pädagoge August Hermann Francke interessiert, obwohl nicht vergessen werden sollte, daß er auch Theologe war.

106 Günter Sorgenfrei: August Hermann Francke und der Deutschunterricht, in Deutschunterricht 1963 H. 3 S. 156

107 Vgl. Erich Beyreuther, August Hermann Francke u. die Anfänge der ökumenischen Bewegung, Leipzig 1957

108 Vgl. ebenda

109 Ebenda S. 281

110 Vgl. A.H. Francke, Wort und Tat, Berlin 1966 S. 7

111 Vgl. H.M. Rotermund, Orthodoxie u. Pietismus, Berlin 1959

Kapitel II : Einige Pädagogen der Neuzeit.

1. Johann Heinrich Pestalozzi

In Pestalozzi verehrt die Literatur der DDR in erster Linie den, um es modern zu sagen, Lehrer und Sozialpädagogen, quasi des vierten Standes.¹¹²

Seine Pädagogik gilt zwar in vielen Teilen als überholt,¹¹³ es bleibt aber der Respekt vor dem großen Menschenbildner.¹¹⁴

Dieses Bemühen Pestalozzis gilt theoretisch als Vorbild für den Lehrer bzw. Pädagogen der DDR.¹¹⁵ Eine hier nicht zu untersuchende Frage -sie soll jedoch nicht völlig unerwähnt sein- bleibt freilich die immer und überall bestehende Spannung zwischen Theorie und Praxis.

Pestalozzis Werk müsse-wie auch jenes anderer großen Pädagogen der Geschichte - im Zeichen der damaligen Zeit gesehen werden.¹¹⁶ "In vielen Auffassungen mußte es daher notwendig begrenzt bleiben."¹¹⁷ Andererseits wird aber auch hervorgehoben, daß es auch Zeitloses in den Erziehungsgedanken Pestalozzis gibt.¹¹⁸

112 Franz Hofmann, Johann Heinrich Pestalozzi, Berlin 1966, S. 111: "Unvergänglich bleiben seine liebevolle Zuneigung zum Armen und Entrechteten sowie seine Parteilichkeit für das einfache Volk und seine Kinder."

113 Ebenda S. 110: "Das illusionäre Vertrauen in eine feudal-patriarchalische Liebesgesellschaft und die -ungeachtet aller Bekenntnisse zur Französischen Revolution und zur Sache des Volkes-in Pestalozzis Denken vorhandenen ständischen Auffassungen waren ebenso zeitgebunden wie viele seiner von der nachfolgenden pädagogischen und psychologischen Wissenschaft weit überholten Erkenntnisse über die konkrete menschliche, vor allem kindliche Entwicklung, über die Theorie des Lernens und anderes mehr."

114 Ebenda S. 113: "Menschenbildung...war das höchste Ziel .. Johann Heinrich Pestalozzis."

115 Ebenda S. 112 f: "dem Lehrer der sozialistischen Gegenwart... darf das eine...nicht schwinden: der menschliche Kontakt... der für Pestalozzi stets das Arkanum des erzieherischen Erfolges blieb."

116 Vgl. ebenda S. 110

117 Ebenda

118 Vgl. ebenda

"ALLES FÜR ANDERE / FÜR SICH NICHTS" ¹¹⁹ stehe gewissermaßen als Leitspruch über dem Leben dieses großen Erziehers. Trotz aller Enttäuschungen, die er in seiner Arbeit erleben mußte, blieb er der große Menschenfreund, der meinte, durch Erziehung dem Menschen am besten zu helfen. ¹²⁰ Erziehung in der Natur hieß seine Devise! ¹²¹

Sein Bild in der Geschichte und Literatur der Gegenwart glänzt insbesondere als Erzieher und Pflegevater von Bettelkindern, denen er zu einem menschenwürdigen Dasein verhalf, soweit das in seinen Kräften stand. ¹²² In diesem Zusammenhang appellierte er auch an die Mächtigen seiner Zeit; ¹²³ er habe jedoch nicht erkannt, daß die gesellschaftliche Ordnung geändert werden müsse, falls man im pädagogisch-positiven Sinne etwas erreichen wolle. ¹²⁴

119 Johann Heinrich Pestalozzi 1746 bis 1827 zum Gedächtnis. Bearbeitet und zusammengestellt von Robert Alt, Berlin/Leipzig 1946 S. 7

120 Ebenda: "Seit Jahren schon war das Vermögen, das sie in die Ehe mitbrachte, in nichts zerflossen, waren Schicksalsschläge, Verachtung, Verkennung über ihn hinweggegangen. Aber immer noch lehte in ihm das Feuer der Menschenliebe, ließ ihn das Wissen um das Elend des Volkes nicht gleichgültig werden. Immer unbeirrbarer ging er....den dornenvollen Weg im Bewußtsein seiner Aufgabe, dem Menschen u. seiner Erziehung die richtigen Bahnen zu weisen."

121 Ebenda S. 17: "...auf dem Lande, fern dem gekünstelten Treiben der Städte, wollte er ein neues Leben für sich und die kommenden Geschlechter beginnen."

122 Ebenda S. 31: "Er mühte sich, den armen Kindern eine menschenwürdige Heimstätte zu schaffen und sie zu befähigen, schon frühzeitig ihr Brot durch industrielle Arbeit zu verdienen. Vor allem aber wollte er ihnen Fürsorge und Liebe angedeihen lassen, um sie wieder zu Menschen zu machen."

123 Ebenda S. 41: "...entspricht der Forderung Pestalozzis, daß der Adel für seine untätigen Bauern väterlich sorgen müsse. Der Wille und der Eifer der herrschenden Stände sollte die erste Vorbedingung für die Verbesserung der Lebensumstände des Volkes sein."

124 Vgl. ebenda

Immerhin habe Pestalozzi fortwährend seine Stimme gegen die Mißstände seiner Zeit erhoben, vor allem sei die Fabrikarbeit der Kinder von ihm angeprangert worden,¹²⁵ seine pädagogische Alternative habe darin bestanden, die "Wohnstubenkräfte" zu wecken und zu stärken,¹²⁶ was zwar bis zu einem gewissen Grade ein konservatives Denken verrate,¹²⁷ doch humaner sei als die "Elendigkeit der Fabriken"¹²⁸ des Frühkapitalismus.

Die Erkenntnis Pestalozzis, daß jedes Unterrichtsverfahren der kindlichen Entwicklungsstufe angepaßt und daß die jeweilige Stufe zum Vorwärtsschreiten so bemessen sein muß, daß das Kind zwar in seiner ganzen Kraft gefordert, aber nicht überfordert wird, gilt bis in die Gegenwart hinein als ein pädagogischer Wegweiser.¹²⁹

-
- 125 Ebenda S. 69: "Die Familienbande lockerten sich, wo Mann, Frau und Kind, voneinander getrennt, in den Zwang der mechanischen Arbeit eingespannt wurden. Die Berichte erzählen uns von Elend, Krankheit, Schmutz, Verwahrlosung und Roheit dieser Fabrikinder. Pestalozzi erhob immer wieder seine Stimme gegen diese schreienden Mißstände seines Zeitalters. Er forderte die Ausbildung der im Kinde schlummernden Kräfte zum vollen Menschentum."
- 126 Ebenda S. 55: "Die gemeinsam miteinander und füreinander arbeitende Familie, beseelt vom Geiste gegenseitiger Hilfe und Liebe, sollte nach Pestalozzi der wahre Wachstumsboden für die Erziehung der Kinder des Volkes sein. Hier konnte das Kind alle seine Kräfte entfalten und beschäftigen... Die Kräfte, die in einer solchen Wohnstube walteten, sollten auch das Verhältnis des Menschen zur Welt...prägen."
- 127 Ebenda S. 69: "Aber vergeblich, das Rad der Geschichte ließ sich nicht zurückdrehen = (Vergeblich forderte Pestalozzi die Wohnstubenkultur gegen die Industrialisierung. Der Verf.)"
- 128 Ebenda
- 129 Ebenda S. 79: "Es ist Schulstunde im Waisenhaus zu Stans. Von allen Seiten drängen die Kinder auf Pestalozzi ein, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hier, wo er so viele Kinder allen Alters unterrichten muß...wird er notwendig zum Nachsinnen geführt, welches wohl die recht Art jeder Unterweisung sei...Damit gewinnt Pestalozzi eine weittragende Erkenntnis..."

Dasselbe gilt für Pestalozzis pädagogischen Grundsatz der LEBENDIGEN ANSCHAUUNG; noch heute habe man vielerorts diese Erkenntnis nicht begriffen bzw. bedürfe es ihrer Verwirklichung.¹³⁰ Auch die zentrale pädagogische Forderung des großen Schweizers, nämlich in der Erziehung des Kindes auf eine Entfaltung der Verstandeskräfte, der des Herzens in Verbindung mit der Tat hinzuwirken, wird im Geschichtsbilde Pestalozzis groß herausgestellt.¹³¹

Es wird betont, daß Pestalozzis Pädagogik weltweit Anklang, aber nicht immer Verwirklichung fand, daß er somit auch zu den großen Erziehern der Menschheit gerechnet werden muß und daß alles sinnvolle pädagogische Tun bis zur Gegenwart von ihm mitgestaltet worden ist.¹³²

-
- 130 Ebenda S. 89: "Lebendige Anschauung...die Zeit war noch nicht reif, diese grundlegende Erkenntnis Pestalozzis in die Praxis der Erziehung umzusetzen. Und noch in der heutigen Erziehung bedarf diese Forderung nach lebendiger Anschauung der Welt ihrer vollkommenen Verwirklichung."
- 131 Ebenda S. 99: "Er lebte seinen Kindern vor, was er als Ziel aller Erziehung erstrebte: Erziehung sollte den ganzen Menschen erfassen. Sie muß versuchen, alle im Kinde schlummernden Kräfte zu einem harmonischen Zusammenklang zu entwickeln. Nicht nur der Verstand soll geweckt und vervollkommen werden. Eine solche Schulung des Kopfes bedeutet nichts, wenn sie sich nicht mit der Bildung des Herzens zur Liebe und Gemeinschaft verbindet. Doch diese Nächstenliebe soll kein Lippenbekenntnis sein, kein 'Maulbfauchen', hinter dem keine Tat steht. Der Mensch soll dahin erzogen werden, daß er sich aus vollem Herzen, mit ganzer Kraft für das als richtig und gut Erkannte einsetzt. Seine Liebe soll sich in allem sein Tun äußern, und alles Werk soll nur Ausdruck dieser tätigen Liebe sein."
- 132 Ebenda S. 119: "...allgemeine Verwirklichung haben Pestalozzis Reformgedanken...nicht gefunden. Sein Unterrichtsverfahren jedoch...fand überall Anerkennung und Nachahmung. Aus allen Ländern kamen Schüler und Lernbegierige zum alten Pestalozzi u. trugen einen Abglanz seines pädagogischen Strebens in die ganze Welt. Alle erzieherische Arbeit bis zum heutigen Tage ist von seinen Erkenntnissen....befruchtet worden."

Abschließend ein Blick in die pädagogischen Zeitschriften der DDR:

Wiederum wird hier von Gerhard Tunsch hingewiesen auf seine Liebe zu den Kindern der Armen, also auf Pestalozzis sozialpädagogisches Engagement, begrenzt allerdings durch die Anschauungen seiner Zeit.¹³³

Die Meinung Gerhard Tunschs geht dahin, daß die pädagogischen Ziele Pestalozzis in der DDR verwirklicht worden seien, ja man habe sie sogar überschritten.¹³⁴

Professor Günther weist darauf hin, daß alle großen Pädagogen des 19. Jahrhunderts bei Pestalozzi gelernt haben.¹³⁵

Bezüglich der Verwirklichung der Pädagogik Pestalozzis vertreten Tunsch und Günther gleichartige Ansichten.¹³⁶

"Parteilich fürs Volk"¹³⁷ war die politische und pädagogische Devise Pestalozzis.

133 Vgl. Gerhard Tunsch: ...wenn diese Kinder durch ihre Erziehung nicht aus ihrem Kreis gehoben...in Unterstufe, Berlin 11 (1964) 11 S. 4

134 Vgl. Gerh. Tunsch: Johann Heinrich Pestalozzi, in Unterstufe, Berlin 11 (1964) 9, S. 3

135 Vgl. Karl-Heinz Günther: Parteilich fürs Volk in Deutsche Lehrerzeitung Berlin 10 (1963) 26, S. 7

136 Vgl. ebenda

137 Ebenda

2. Johann Bernhard Basedow.

Zu den großen Menschenfreunden u. Menschenfreundlichkeiten in der Geschichte der Pädagogik zählt ¹³⁸ ähnlich wie bei Pestalozzi, doch in erster Linie einer anderen Gesellschaftsschicht zugewandt ¹³⁹ das Bild Johann Bernhard Basedows. Basedow gilt als fortschrittlicher Pädagoge, d.h. insbesondere, aber nicht ausschließlich (der Verfasser wird hierauf noch zurückkommen), daß Basedow ein Neuerer auf dem Gebiete der Erziehungsmethoden seiner Zeit war.¹⁴⁰

Der progressive Geist der Aufklärung sei es gewesen, der auf Basedow prägend gewirkt habe.¹⁴¹

Seine Pädagogik sei die des aufstrebenden Bürgertums gewesen, ihr Spezifikum Lebensnähe und Spiel,¹⁴² im Gegensatz zu einer Pädagogik, die vom Feudalabsolutismus und dem Denken mittelalterlichen Klerikertums geformt gewesen sei.¹⁴³

-
- 138 Rosemarie Ahrbeck-Wothge, Erfahrung und Sittlichkeit in J.B. Basedows Erziehungsphilosophie in: Studien über den Philantropismus und die Dessauer Aufklärung, wissenschaftl. Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1970/3 (AB) Halle (Saale) S. 7: "Vor zweihundert Jahren schickte Basedow seine 'Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer...' in die Welt u. löste damit jene Bewegung aus, die sich als 'Philantropismus' von der pädagogischen Seite her in die vielfältigen Formen bürgerlicher Emanzipationsbestrebungen.....eingliedert."
- 139 Günter Ulbricht, Johann Bernhard Basedow, Berlin 1963 S.17: "...weist darauf hin, daß Basedow in erster Linie an die Erziehung der Kinder aus den 'gesitteten Ständen', dem Adel und dem gehobenen Bürgertum, dachte."
- 140 Ebenda S. 5: "Johann Bernhard Basedow, ein Vorkämpfer für die neue, bürgerliche Pädagogik."
- 141 Ebenda S. 12 f.: "Der zukunftsfreudige, optimistische Bürger, der mit beiden Beinen fest auf der Erde stand und sich durch die Priesterschaft nicht länger auf das Jenseits vertrösten ließ, wandte sich nunmehr vorwiegend dem weltlichen Dasein zu. Auf allen Gebieten des Lebens, in...Erziehung und Unterricht strebte er nach Selbständigkeit und eigenem Urteil. Wir werden sehen, wie sich dieser progressive Geist der Aufklärung, den der junge Student Basedow...in sich aufnahm, sich auch in seinen...pädagogischen Schriften widerspiegelt."

142 Vgl. ebenda S. 16

143 Vgl. ebenda S. 7

Sein Menschenbild sei allerdings widerspruchsvoll gewesen, zumal er sich einerseits zur Aktivität und Selbständigkeit des Menschen bekannte, andererseits zu Gottergebenheit aufrief.¹⁴⁴

Dem Fortschritt zugewandt sei er dort gewesen, wo er versucht habe, die Pädagogik zu entkonfessionalisieren ; diese Position habe er ein Leben lang durchgehalten.¹⁴⁵

Trotz allen Fortschritts auf pädagogischem Gebiet, sei Basedow einem Kompromißdenken verhaftet geblieben, was philosophisch negativ zu werten sei, zumal es ihn gehindert habe, bis zur letzten Konsequenz die von ihm u. für seine Zeit als richtig erkannte Pädagogik durchzusetzen.¹⁴⁶

Es sind also manche Wenn und Aber, die sein Bild zeichnen, wenn es darum geht, ihn als Erzieher bzw. Erziehungswissenschaftler in seinem gesellschaftlichen Sein zu deuten.¹⁴⁷

144 Rosemarie Ahrbeck-Wotjge, Erfahrung u. Sittlichkeit in J.B. Basedows Erziehungsphilosophie, in: Studien über den Philantropismus...Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1970/3 (A8) Halle (Saale) S. 10: "Eine weitere Diskrepanz liegt in seinem Bekenntnis zur menschlichen Aktivität..., besonders auf dem Gebiete der praktischen Lebensführung, und seiner Forderung nach einer an völlige Passivität grenzenden Ergebenheit in die Ratschlüsse Gottes und der staatlichen Obrigkeit."

145 Ebenda S. 15: "Er verbleibt...in den für die deutsche Aufklärung charakteristischen Schranken einer- freilich stark entkonfessionalisierten-christlichen Religiosität. Innerhalb dieser Grenzen jedoch stellt sein Versuch zur umfassenden theoretischen und praktischen Anwendung dieser Methode eine bedeutende Leistung dar. Während Basedow im Bereich der Pädagogik diese fortschrittliche Position sein ganzes Leben hindurch behauptet, nimmt er im Bereich der Religion allmählich eine Akzentverschiebung vor, die einem Bruch mit seiner progressiven Ausgangsstellung gleichkommt."

146 Vgl. ebenda S. 19

147 Ebenda: "Dieser Kompromißcharakter...hindert ihn...er verführt ihn zu einer Fehleinschätzung des gesellschaftlich vorgegebenen Handlungsspielraums u. seiner Grenzen."

In denjenigen Relationen, in denen er sich z.B. gegen die Kirche stellte, wird sein Handeln lobend erwähnt, insbesondere wenn es ihm darum ging, die Schule aus der Bevormundung der Kirche zu entlassen,¹⁴⁸ in anderen dagegen wird sein Verhalten getadelt; ein scharf gezeichnetes Bild seiner Schattenseiten ist zu beobachten bezüglich seiner politischen Haltung, die wiederum jedoch auch gleich ihre Entschuldigung findet, zumal man ihm nachsehen müsse, daß er "im Kampf gegen die Tyrannis der Orthodoxie"¹⁴⁹, die Fürsten als Verbündete nötig hatte.¹⁵⁰

Erst spät habe Basedow erkannt, daß er mit seinen Bemühungen, die Schulaufsicht der Kirche durch die des Staates zu ersetzen, in seiner Zeit keine Verbesserung, wie er sie anstrebte, sondern eine Verschlechterung erreichte.¹⁵¹

-
- 148 Ebenda S. 27: "Basedow scheut sich nicht, die Konsequenz dieser Forderung auszusprechen: das Prinzip einer Trennung der Kirche sowohl vom Staat, dem sie in allen nichttheologischen Angelegenheiten unterstellt wird...wie von der Schule. Ausschlaggebend ist dabei für ihn weniger der juristische Grund, daß 'eine jede Kirche eine Privatgesellschaft' ist, ...sondern ein moralischer: der Wunsch, ihre hemmenden Wirkungen auf die Weiterentwicklung der Wissenschaft wie auf die friedliche Vereinigung der Menschheit auszuschalten."
- 149 Ebenda S. 26
- 150 Ebenda: "Die Wurzeln dieser Servilität, die Basedow veranlaßt, die Augen fast gewaltsam vor den Gebrechen des absolutistischen Staatsgebildes zu verschließen, liegen offenbar nicht nur in seiner persönlichen Abhängigkeit vom Wohlwollen seiner adligen Gönner, sondern sind allgemeinerer Art...Sie sollen, so wünscht Basedow, die Machtmittel der Gesetzgebung einsetzen, um die politischen Ansprüche der Kirche...einzudämmen u. die politische Gleichberechtigung aller Bürger unbeschadet ihrer religiösen Überzeugungen zu sichern."
- 151 Ebenda S. 29: "...scheint Basedow...erkannt zu haben, daß er mit dem Versuch, kirchliche Vorrechte durch staatliche zu ersetzen, vom Regen in die Traufe gerät."

Als Ausweg aus diesem Dilemma vertritt er die Idee des Weltbürgertums.¹⁵²

Bezüglich seiner Idee, daß es in erster Linie darauf ankomme eine breite Allgemeinbildung zu vermitteln, wird kritisch gefragt, in welchem Maße er bereit gewesen sei, diese Allgemeinbildung auch den Kindern des allgemeinen Volkes zukommen zu lassen.¹⁵³

Es wird zugestanden, daß Basedow nicht glücklich war über den Mangel an Allgemeinbildung in diesen Schichten und daß er grundsätzlich (theoretisch) sein Ziel war, den Kindern aller Stände im Prinzip die gleiche Bildung angedeihen zu lassen.¹⁵⁴

"Wie seine politischen Auffassungen, so sind auch seine pädagogischen durch den Versuch bestimmt, sich der gesellschaftlichen Realität anzupassen und dabei zwischen feudalen und bürgerlichen Interessen einen Kompromiß zu erzielen."¹⁵⁵

152 Ebenda S. 29 f: "Patriotismus und Weltbürgerschaft sind für Basedow nur zwei Namen für die gleiche Gesinnung- die Gesinnung der Menschenfreundschaft, des Philantropismus; sie sind nicht politische, sondern sittliche Kategorien, und er bekennt von sich selbst: 'Meine Absichten und Arbeiten sind zugleich patriotisch und weltbürgerlich'...In sie, die 'vernünftigen Patrioten des Menschengeschlechts und der Staaten'...setzt er nun die Erwartung, daß 'diese Wenigen die gefährlichen Risse in dem Damme der öffentlichen Wohlfahrt nicht mehr im Vorbeigehen betrachten', sondern.... sagen: 'Brüder, wir müssen allesamt Hand anlegen...' "

153 Vgl. ebenda S. 32

154 Ebenda S. 33: " 'Weil Menschen in jedem Stande Menschen u. Kinder Kinder sind, so kann die erste Anlage des Unterrichts (für die Kinder der gesitteten Einwohner) nicht anders sein 'als für die Kinder des 'großen Haufens'.' "

155 Ebenda

Basedow habe die Erziehung an sich überschätzt, indem er meinte, durch sie die Gesellschaft verändern zu können; er habe nicht ihre gesellschaftliche Bedingtheit erkannt- diese Erkenntnis habe ihm geradezu fehlen müssen- denn erst durch Marx und Engels sei ihr Klassencharakter bloßgelegt worden.¹⁵⁶

Um seinen pädagogischen Ideen zum vollen Erfolg zu verhelfen, hätte es erst einer politischen und wirtschaftlichen Revolution bedurft; Basedow sei in seinem Denken und Handeln den umgekehrten Weg gegangen, d.h. er habe eine pädagogische Reform vor die Revolution gesetzt bzw. setzen wollen und sei damit- bis auf positive Teilergebnisse- zwangsläufig gescheitert.¹⁵⁷

Es sei jedoch die Pflicht der Pädagogik, diese positiven Teilergebnisse Basedows nicht zu vergessen od. zu vernachlässigen, sondern sie in Dienst zu nehmen, zumal der Gedanke - z.B. der Erziehung im Sinne einer breiten Allgemeinbildung- auch Sache der Pädagogik der DDR sei und sein müsse.¹⁵⁸

156 Vgl. ebenda S. 40

157 Ebenda: "Es ist die Grenze selbst ihrer bedeutendsten Repräsentanten, die Abhängigkeit der Erziehung von der ökonomischen und politischen Struktur der jeweiligen Gesellschaftsformation zu übersehen und die wirtschaftlich-politische Revolution durch die geistig-pädagogische Reform ersetzen zu wollen, die auch Basedow eine wirklichkeitsgetreue Beurteilung der gesellschaftlichen Faktoren seiner Zeit und ihrer realen Macht verbat."

158 Rosemarie Ahrbeck-Wothge, Die Erziehung zur allseitig entwickelten Persönlichkeit als Zentrum von J.B. Basedows Pädagogik in Studien über den Philantropismus...Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1970/3 (A8) Halle (Saale) S. 57: "In seinen Grundzügen ist dieses Reformprogramm auch für uns aktuell, da es Erkenntnisse enthält, die auch unsere pädagogischen...Maßnahmen bestimmen und deren Realisierung teilweise noch als Aufgabe...vor uns liegt."

Aber seine Anthropologie sei schon in der Nähe des wissenschaftlichen Materialismus angesiedelt, was einen ungewöhnlichen Fortschritt für die damalige Zeit darstelle und auch für die Gegenwart von Bedeutung sei.¹⁵⁹

Sein pädagogisches Handeln, das auf eine Verbesserung der Gesellschaft abzielte, sei mit den Intentionen der Pädagogik in der DDR kongruent.¹⁶⁰

Basedows höchst kritische Haltung gegenüber dem Schulwesen seiner Zeit, insbesondere seine Kritik am Religions-Latein- und Geschichtsunterricht, findet-aufs Ganze gesehen- Zustimmung, ja Beifall.¹⁶¹

Basedow und die pädagogische Gegenwart in der DDR berühre sich insofern, als beiden gemeinsam der Wille sei, den Menschen von Kindheit an so zu erziehen, daß er nützliche Arbeit leisten kann und will im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts.¹⁶²

159 Ebenda S. 63: "Seine anthropologischen Anschauungen verzichten, ungeachtet seiner deistischen Glaubensposition, auf Voraussetzungen metaphysisch-theologischer oder idealistisch-rationalistischer Art; sie zeichnen sich durch einen für die deutsche Aufklärungsphilosophie ungewöhnlichen Grad an Weltlichkeit und Wissenschaftlichkeit aus, der ihn bereits in die unmittelbare Nachbarschaft materialistischer Auffassungen gelangen läßt. Zusammen mit seinen Auffassungen von der Funktion der Gesellschaft liefern sie ein breites Fundament, von dem aus er das von der Pädagogik anzustrebende Persönlichkeitsideal theoretisch begründen kann."

160 Vgl. ebenda

161 Ebenda S. 63: "Seine Kritik am bestehenden Schul- und Erziehungswesen ist an Umfang und an Grundsätzlichkeit kaum zu übertreffen....sie richtet sich gegen die üblichen Stoffe und Methoden des Lehrbetriebs im allgemeinen und gegen die des Religions-, Latein- und Geschichtsunterrichts im besonderen..."

162 Vgl. ebenda S. 72

Der Vergleich Basedow-DDR wird noch weiter gezogen. Der Verf. zitiert wörtlich: " Hinsichtlich der Schulorganisation kann Basedow als Fürsprecher einer 'beschränkten Einheitschule' angesehen werden; 'beschränkt', weil er sie, seinem Hauptinteresse nach, nur für die 'gesitteten Stände' vorsieht; 'Einheitsschule', weil er innerhalb der für sie vorgesehenen Bildungsinstitutionen an eine lückenlose Folge der einzelnen Schularten denkt, bei der es keine toten Nebengeleise gibt..."¹⁶³

Auch bezüglich der Konfessionen wird der Einheitsgedanke bzw. eine diesbezügliche Praxis bei Basedow positiv herausgestellt, zumal es bei Basedow die Simultanschule gab und er diese für das gesamte Schulwesen forderte.¹⁶⁴

In dieser Schulart sah schon Basedow die Möglichkeit, die Jugend zu gegenseitigem Verständnis und religiöser Toleranz zu erziehen.¹⁶⁵

Den außerschulischen Bereich lasse Basedow in seinem Erziehungsdenken nicht außer Betracht, was ebenfalls als fortschrittlich u. lebensnah gesehen wird.¹⁶⁶

163 Ebenda

164 Ebenda S. 72 f: "Auch für die Schüler sieht Basedow insofern eine Vereinheitlichung vor, als er Kinder verschiedener Konfessionen in einer Simultanschule zusammenfaßt. Seiner Forderung nach einer strikten Trennung von Kirche und Schule, von geistlichem und bürgerlichem Unterricht entspricht das Bestreben, gleichzeitig Kinder aller Glaubensbekenntnisse in einem allgemein-christlichen, entkonfessionalisierten Unterricht zu vereinigen."

165 Ebenda S. 73: "Er wünscht, daß die 'Jugend aus verschiedenen Kirchen, ohne Widerspruch der Geistlichen, das Menschliche und Bürgerliche zusammen gemeinschaftlich lernen und zugleich in den ersten Jahren sich zur heilsamen Vertragsamkeit gewöhnen könne' ... 'Ich nähere in meinem Haus Reformierte und Lutheraner und wünsche zu guten Geschäften geschickte Katholiken, Mennoniten und Mährische Brüder. Ich laß jeden sein, wer er ist, wenn er in seiner Religion sich wohl befindet' "

166 Vgl. ebenda S. 74

Der eigentliche Unterschied zwischen Basedow und der Pädagogik in der DDR wird darin gesehen, daß Basedow Reformers war, während die Pädagogik der DDR sich nicht nur reformerisch, sondern auch revolutionär versteht.¹⁶⁷

Trotz dieser Kritik wird festgestellt, daß Basedow ein progressiver Pädagoge war; man sei stolz, daß seine Erziehungsgedanken in der DDR nicht in Vergessenheit geraten sind.¹⁶⁸

167 Vgl. ebenda S. 77

168 Vgl. Günter Ulbricht, Johann Bernhard Basedow-Lebensbilder großer Pädagogen, Berlin 1963 S. 75

3. Charles Fourier

Der Verfasser leitet an dieser Stelle über zu einem tatsächlichen Utopisten, obwohl u. zumal auch Basedow- um nochmals auf ihn zurückzukommen - bis zu einem gewissen Grade als solcher in der pädagogischen Historiographie der DDR gesehen wird. Diese These braucht nach Ansicht des Verf. nicht weiter erhärtet zu werden; ihre Richtigkeit ergibt sich aus der Kritik, die an Basedow in der Literatur dieser Thematik geübt wird und bereits dargelegt worden ist.

In einer Vorbemerkung, also gleich zu Beginn, weist Walter Apelt darauf hin, daß die Utopie in der Pädagogik Fouriers darin liege, daß sie zu seiner Zeit nicht in die Realität umgesetzt werden konnte, sie sei jedoch von zukunftsweisender Art.¹⁶⁹

Fouriers pädagogische Fragestellungen werden- wie auch diejenigen anderer, doch seine in einem besonderen Maße- in einem gesellschaftspolitischen Zusammenhang gesehen und von daher beurteilt.¹⁷⁰

Fourier wolle-auch mit Hilfe der Pädagogik- "die Frage nach dem Ursprung des menschlichen Elends...lösen und Mittel zur Beseitigung dieser Misere...finden." ¹⁷¹

169 Erziehung und Gesellschaft, Materialien zur Geschichte der Erziehung Herausgeg. v. Prof. Dr. Robert Alt, Charles Fourier, Die harmonische Erziehung, ausgewählt, eingeleitet u. übersetzt von Walter Apelt, Berlin 1958 S. 7: "-wird der Versuch unternommen, dem deutschen Leser eine einwandfreie Darstellung der Persönlichkeit Fouriers zu vermitteln sowie seine zukunftsweisende Pädagogik."

170 Ebenda S. 10: "Diese Ereignisse...schärften...seinen..kritischen Blick...und weckten sein soziales und politisches Gewissen, das Fourier nicht mehr zur Ruhe kommen ließ..."

171 Ebenda

Im Blick auf die pädagogische Situation seiner Zeit habe Fourier erkannt, daß sich durch die Revolution von 1789, die ja eine bürgerliche war, nichts geändert hatte, d.h. die Erziehung verharrte in Rückständigkeit, wie zur Zeit des Absolutismus.¹⁷²

Sie sei eine Standeserziehung geblieben, niemand habe sich, wie vor der Revolution, um die allgemeine Volksbildung gekümmert, die Fourier in seinem pädagogischen Denken erstrebte.¹⁷³

Fourier sei ein Verfechter einer angemessenen Stofffülle im Schulunterricht gewesen, im Gegensatz zur reaktionären Pädagogik seiner Zeit.¹⁷⁴

Vor allem habe er sich gegen einen lebensfremden religiösen Unterricht in der Schule gewandt¹⁷⁵ und gegen die Negation der Erziehung zu produktiver Arbeit.¹⁷⁶

Ein besonderer Dorn im Auge sei ihm "die Vernachlässigung der Mädchenbildung, die schlechte Behandlung und Bezahlung der Lehrer und andere Mißstände des zeitgenössischen Schulwesens"¹⁷⁷ gewesen. ~~100~~

172 Ebenda S. 14: "Es war seinem kritischen Auge nicht entgangen, daß sich Charakter, Inhalt und Umfang der Erziehung seit den Tagen des Absolutismus kaum verändert hatten"

173 Ebenda: "daß Erziehung eine Frage des Standes und Reichtums geblieben war, daß sich...niemand um eine allgemeine Volksbildung bemühte und die Collèges weiterhin Standesschulen blieben, die meist nur adligen Zöglingen und Kindern begüterter Bürger offenstanden."

174 Ebenda: "Mit großem Eifer polemisierte Fourier gegen die unsinnige Stofffülle, die intellektuelle Dressur der Kinder.."

175 Vgl. ebenda: "...gegen...die langweiligen religiösen Unterweisungen..."

176 Vgl. ebenda

177 Ebenda

Auch die Familienerziehung in Frankreich habe Fourier einer zum Teil berechtigten Kritik unterzogen, wobei allerdings kritisch vermerkt wird, daß er gegen jede Art des Familienlebens gewesen sei und nur in einer staatlichen Erziehung eine echte Erziehung überhaupt sah.¹⁷⁸

Die sanfte Kritik Walter Apelts bezüglich Fouriers Einstellung zur Familie wird jedoch sofort entschärft, indem er auf August Bebel und Friedrich Engels hinweist, die Fouriers Kritik an den Zuständen in Frankreich positiv gegenüberstanden.¹⁷⁹

Fourier blieb jedoch mit seinen Ideen ein Rufer in der Wüste; erst nach 1826 habe sich eine fourieristische Schule gebildet, deren bedeutendster Vertreter Considérant gewesen sei.¹⁸⁰

Auf seine "Abhandlung über die Bedeutung der Geographie und die Methoden des Geographieunterrichts ('Mnémonique géographique')"¹⁸¹ wird besonders hingewiesen.

Im Alter sei Fourier nicht mehr in der Lage gewesen, die anstehenden soziologischen Probleme zu erfassen.¹⁸²

178 Ebenda S. 14: "...wobei er allerdings auf Grund seiner persönlichen Erlebnisse und individuellen Veranlagung (Fourier blieb bis zu seinem Tode überzeugter Junggeselle!) in eine einseitige Polemik gegen jede Art des Familienlebens verfiel und, einzig in einer öffentlichen Erziehung das Heil der Menschheit erblickend, die echten Werte einer Familienerziehung nicht zu würdigen verstand."

179 Ebenda S. 15: "Mit Recht nannte ihn A. Bebel einen 'Meister der Kritik' ... und sagte Fr. Engels: '...so finden wir bei Fourier eine echt französisch-geistreiche, aber darum nicht minder tief eindringende Kritik der bestehenden Gesellschaftszustände...Er deckt die...Misere der bürgerlichen Welt unbarmherzig auf...' "

180 Vgl. ebenda S. 15

181 Ebenda

182 Ebenda: "Der alternde Utopist war nicht mehr in der Lage, den neuen gesellschaftlichen Problemen und Erkenntnissen Rechnung zu tragen."

Walter Apelt hätte aus seiner Sicht an dieser Stelle hinzufügen können, daß dasselbe im Grunde auch für die sonstigen Lebensalter Fouriers gilt, zumal Marx ihn an sich heftig kritisiert hatte; dieses in Parenthese erwähnt zu haben, sei dem Verf. gestattet, ungeachtet der Tatsache, daß Fourier nicht unbedeutend war, auch wenn es so gesagt paradox klingen mag.

Dieses scheinbare Paradoxon löst sich jedoch- wiederum aus seiner Sicht-auf, wenn er in seiner Habilitations-schrift über die Pädagogik Fouriers, Lessing mit folgenden Worten zitiert: "Der Schwärmer tut oft sehr richtige Blicke in die Zukunft: aber er kann diese Zukunft nur nicht erwarten. Er wünscht diese Zukunft beschleunigt; und wünscht, daß sie durch ihn beschleunigt werde. Wozu sich die Natur Jahrtausende Zeit nimmt, soll in dem Augenblick seines Daseins reifen. G.E. Lessing. Die Erziehung des Menschengeschlechts" 183

So sei es Fourier nicht vergönnt gewesen, sich erfolgreich zu fühlen. 184

Seine Pädagogik baue z.T. auf auf der Rousseaus, ja der erste Satz des 'Emile' sei grundlegend für seine Lehre geworden. 185 Alles in allem sei eine geistige Verwandtschaft zu Rousseau unverkennbar. 186

Neben Robert Owen sei Fourier ein Bahnbrecher moderner Arbeitserziehung u. ein Wegbereiter der polytechnischen Erziehung. 187

183 Die Pädagogik Charles Fouriers...Bd. 1 Habilitationsschrift der Phil. Fak.der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg... vorgelegt von Dr. Walter Apelt...Halle (Saale) 1957 (Vorwort. Der Verf.)

184 Vgl. Erziehung u. Gesellschaft...herausgeg. v. Prof. Dr. Robert Alt, Charles Fourier, Die harmonische Erziehung, 1840, wiederh. von Walter Apelt, Berlin 1958, S. 15

185 Vgl. ebenda S. 18 f

186 Vgl. ebenda S. 19 ff

187 Vgl. ebenda S. 31

Man könne jedoch seine diesbezüglichen Lehren nicht einfach übernehmen, da sich die gesellschaftlichen und industriellen Voraussetzungen geändert haben.¹⁸⁸ Seine Grundsätze auf diesem Gebiet seien jedoch beachtenswert; besonders die Theorie der Verbindung des Lernens mit produktiver Arbeit sei vorbildlich und habe im Prinzip Gültigkeit in der Erziehungspraxis der DDR.¹⁸⁹

Besonders hervorgehoben wird die pädagogische Psychologie Fouriers, die anregend und noch heute zum Teil anwendbar sei.¹⁹⁰

Dort wo die Freiheit des Kindes in der Pädagogik Fouriers eingeschränkt werde, sei er jedoch abzulehnen.¹⁹¹

Fourier habe auch die erzieherische Wirkung des Kollektivs klar erkannt, zumal es zu seinen Erziehungsmethoden gehörte, die Kinder sich gegenseitig erziehen zu lassen.¹⁹²

Lehrer und Erzieher sollten, so Fourier, geachtet und gut bezahlt sein, nur so sei der Erfolg jeglicher Erziehung in der Gesellschaft gewährleistet.¹⁹³

188 Ebenda S. 31 f.: "Denn Fourier forderte die Erziehung der Kinder zur produktiven Arbeit in einer Gesellschaft, in der die Landwirtschaft und die Manufakturbetriebe die bestimmenden Wirtschaftszweige sein sollten, während wir unsere Kinder für die Arbeit in der modernen industriellen Gesellschaft erziehen müssen."

189 Vgl. ebenda S. 32

190 Ebenda: "Mit tiefem Einfühlungsvermögen in die Psyche des Kindes gibt er somit eine Menge pädagogischer Anregungen, die auch heute noch...von großem praktischen Wert sein dürften."

191 Vgl. ebenda

192 Ebenda S. 33: "Besonders betont Fourier auch die...'enseignement mutuel' - ein Zeichen, daß Fourier die von einem guten Kollektiv ausgehenden erzieherischen Wirkungen zu schätzen wußte."

193 Vgl. ebenda

Fourier abschließend sei Walter Apelt nochmals in seiner Habilitationsschrift zitiert:

"Die meisten heute noch gelehrten Disziplinen-gesellschafts-politische Schulung, Geschichte, Geographie, Unterricht in modernen Sprachen und klassischen Sprachen (letztere nur für Liebhaber), Mathematik, Chemie, Physik, Botanik, Zoologie u.a. Naturwissenschaften stehen auch auf Fouriers 'Stundenplan'. Wieder einmal eilt Fourier in seinen Ideen und Forderungen seiner Zeit weit voraus und erkennt mit prophetischem Blick wesentliche Züge der modernen Schulen." 194

194 Die Pädagogik Charles Fouriers im Rahmen seiner philosophischen, psychologischen und politischen Ansichten, Bd 1, Habilitationsschrift der Philosophischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, vorgelegt von Dr. Walter Apelt aus Breslau, Halle/Saale 1957 S. 198

4. Karl Marx/Friedrich Engels

Der Verfasser fragt sich, ob es überhaupt richtig ist, Marx und Engels unter die Pädagogen einzureihen, zumal ihre eigentliche Leistung doch auf einem anderen Gebiet als auf dem der Pädagogik liegen dürfte.

Da man jedoch in der Wissenschaft der DDR offensichtlich der Meinung ist, daß Marx und Engels auch die größten Pädagogen sind bzw. waren,¹⁹⁵ sei es -bei hiesiger Thematik- hiermit getan:

Nach der Darstellung Heinz Schuffenhauers hat die Entwicklung moderner wissenschaftlicher Pädagogik ihren Grund im Werke von Karl Marx.¹⁹⁶

Auch sein Freund Engels müsse in diesem Zusammenhang gleichrangig genannt werden.¹⁹⁷ Mit den Erkenntnissen des dialektischen und historischen Materialismus seien von Marx und Engels die Grundlagen jeglicher wissenschaftlicher Erziehungstheorie gelegt worden.¹⁹⁸

-
- 195 H. Schuffenhauer, Zur Bedeutung von Karl Marx für die Herausbildung der wissenschaftl. Pädagogik unserer Zeit, in: Neue Erziehung im Kindergarten 1968, H. 5, S. 2: "In einer Darstellung der pädagogischen Leistung der Klassiker des Marxismus, die größer und weitreichender ist, als der Beitrag irgendeines Pädagogen von Profession, ist es unumgänglich, die Namen von Karl Marx und Friedrich Engels in einem Atemzug zu nennen."
- 196 Ebenda: "Auch die Entwicklung der modernen wissenschaftlichen Pädagogik, der Erziehungstheorie und-praxis der sozialistischen Gesellschaftsordnung hat ihren Ursprung im Werk und Wirken von Karl Marx."
- 197 Ebenda: "In Friedrich Engels hatte Marx den genialen Freund und Mitarbeiter gefunden, eine Einheit bildet das Lebenswerk beider Freunde und entscheidende Gedanken auch auf pädagogischem Gebiet hat der Freund, ganz im Sinne von Karl Marx, ausgearbeitet und zu Papier gebracht."
- 198 Ebenda S. 3: "...des dialektischen u. historischen Materialismus schufen Karl Marx u. Friedrich Engels die Voraussetzungen...der wissenschaftlichen Erziehungstheorie."

Es sei die Leistung von Marx und Engels, das Verhältnis von Erziehung und Gesellschaft wissenschaftlich geklärt zu haben.¹⁹⁹

Vor allen Dingen hätten beide den Klassencharakter bürgerlicher Erziehung aufgedeckt, indem sie die Auffassung idealistischer Pädagogen von der Allmacht der Erziehung überwandten, d.h. Pädagogik nicht überschätzten, sondern darlegten, daß die Erziehung im Koordinaten-System von Klassenstrukturen stehe und von ihnen abhängig sei.²⁰⁰

Ferner sei es ihnen gelungen, moderne Erziehungswissenschaft von allem was der Vernunft widerspreche zu befreien.²⁰¹

Ihr enger Kontakt zum kämpfenden Proletariat habe ihren Sinn für die Realitäten geschärft; so sei es möglich geworden, daß sie zu Lehrern und quasi Erziehern der bedeutendsten Persönlichkeiten des Proletariats wurden.²⁰²

"Hier waren sie selbst im engsten Sinne dieses Begriffs unmittelbar pädagogisch wirksam." ²⁰³

199 Ebenda: "Es ist das Verdienst von Marx und Engels, die Frage nach der Rolle der Erziehung in der Gesellschaft wissenschaftlich beantwortet zu haben"

200 Ebenda: "Marx und Engels deckten den Klassencharakter der Erziehung in der Klassengesellschaft auf, und es gelang ihnen, sowohl die überkommenen Auffassungen von der 'Allmacht der Erziehung' kritisch zu überwinden "

201 Ebenda: "als auch die Erziehungswissenschaft von allen mystischen und irrationalen Determinanten zu befreien."

202 Ebenda: "Marx und Engels pflegten ständig engsten Kontakt mit dem kämpfenden Proletariat; sie lernten aus seinen Siegen und Niederlagen...Die erste Generation der bedeutenden Führer des Proletariats, Männer wie Wilhelm Liebknecht, August Bebel oder Paul Lafargue, zählten zu ihrem persönlichen Freundeskreis. Marx und Engels waren ihre revolutionären Lehrer."

203 Ebenda

Besonders Engels habe darauf hingewiesen, daß die Bourgeoisie den Arbeiterkindern Bildung und Erziehung vorenthalte, d.h. sie werde ~~es~~^{es} in dem Maße gewährt, als sie der herrschenden Klasse nützlich sei.²⁰⁴

Die Erziehungstheorie und-praxis der bürgerlichen Welt seien die Gedanken und Praktiken der herrschenden Klasse,²⁰⁵ daraus folge, daß es in ihr keine Erziehungswerte an sich gebe.²⁰⁶

Diese klassengebundene Erziehung werde erst mit dem Untergang der Klassen, eben in einer klassenlosen Gesellschaft, ihr Ende finden.²⁰⁷

Jeder Fortschritt in der Erziehung habe in hartem Kampf gegen die herrschende Minderheit durchgesetzt werden müssen, die stets darauf bedacht gewesen sei, Erziehung und Erziehungswesen nur als Befestigung ihrer Unterdrückermacht/zu mißbrauchten.²⁰⁸

Dies alles entdeckt zu haben, sei das pädagogische Verdienst von Marx und Engels.

-
- 204 Ebenda S. 4: " Wenn die Bourgeoisie den Arbeiterkindern nur soviel vom Leben lasse, 'als eben nötig ist', schreibt Engels, ' so dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie ihnen auch nur so viel Bildung gibt, als im Interesse der Bourgeoisie liegt. Und das ist so viel wahrlich nicht.' "
- 205 Ebenda: " 'Die Gedanken der herrschenden Klasse sind...die herrschenden Gedanken, das heißt, die Klasse, welche die herrschende materielle Macht der Gesellschaft ist, ist zugleich die herrschende geistige Macht. Die Klasse, die die Mittel zur materiellen Produktion zu ihrer Verfügung hat, disponiert damit zugleich über die Mittel zur geistigen Produktion...' "
- 206 Ebenda: "Daraus folgt, daß...die Behauptungen von der Existenz bestimmter, über den Klassen stehender 'ewig gültiger' Erziehungsziele und-prinzipien nichts weiter als schöne Worte sind."
- 207 Ebenda: "So sind auch alle pädagogischen Erscheinungen seit Herausbildung der Klassengesellschaften bis zu ihrem restlosen Verschwinden von der Weltbühne klassengebunden."
- 208 Vgl. ebenda S. 4 f.

Aber noch mehr: Das Motiv der Kapitalisten, den Arbeitern Bildung vorzuenthalten, sei zu suchen in der Furcht vor der Revolution.²⁰⁹ "Engels schreibt: 'Es kann aber nicht anders sein, die Bourgeoisie hat wenig zu hoffen, aber manches zu fürchten von der Bildung der Arbeiter.'"²¹⁰ Die Brechung des Bildungsmonopols der Bourgeoisie habe die revolutionäre Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse zur Voraussetzung.²¹¹

Heinz Schuffenhauer geht am Ende seines Aufsatzes noch auf die Frage der Arbeit von Kindern in der industriellen Produktion ein; er stellt hierbei heraus, daß es Marx und Engels waren, die einerseits diese Kinderarbeit heftig angriffen,²¹² andererseits sie-unter anderen Voraussetzungen als denen des Frühkapitalismus-aus erzieherischen Gründen bejahten.²¹³

Unter der Herrschaft des Kapitalismus sei sie streng abzulehnen und, wie gesagt, von Marx und Engels abgelehnt worden; dagegen werde sie unter der

209 Ebenda S. 5: "Die herrschende Minderheit sichert sich das Bildungsmonopol und verwehrt der Arbeiterklasse den Zugang zur höheren Bildung...Motiviert ist dieses Vorgehen der Kapitalisten vor allem durch die Furcht vor der erwachenden revolutionären Kraft des Proletariats."

210 Ebenda

211 Vgl. ebenda

212 Ebenda S. 6: "Marx und Engels zeigten, daß das grenzenlose Kinderelend in der Frühzeit der großen Industrie...'im kapitalistischen System der sozialen Produktion' begründet lag..."

213 Ebenda: "Obwohl Marx und Engels die kapitalistische Form der Kinderarbeit anprangerten...sahen sie in der Verbindung von Erziehung und produktiver Tätigkeit eine 'heilsame, rechtmäßige', eine progressive Tendenz...Karl Marx schrieb, daß bei...Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Kinder die...Verbindung produktiver Tätigkeit mit Unterricht 'eines der mächtigsten Umwandlungsmittel der heutigen Gesellschaft' werde."

Führung der Arbeiterklasse in Verbindung mit Schulunterricht zur Heranbildung eines allseitig entwickelten Menschen führen.²¹⁴

Auf die pädagogische Situation in der DDR eingehend, und sie auf die Lehren von Karl Marx zurückführend, schreibt Schuffenhauer: "Die nahezu zwanzigjährige Erziehungspraxis in unserer Republik, die fortschreitende Verwirklichung des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem und das heute schon allgegenwärtige Antlitz des neuen sozialistischen Menschen unserer Republik sind echte Beweise und Kriterien für die Bewahrheitung der Lehre von Karl Marx auch auf pädagogischem Gebiet."²¹⁵ Über "das allgemeine kommunistische Erziehungsziel"²¹⁶ unterrichtet uns Gotthold Krapp in seiner Dissertation, die den in diesem Bd. genannten Titel trägt: "Marx und Engels über die Verbindung des Unterrichts mit produktiver Arbeit und die polytechnische Bildung."²¹⁷

Es heißt bei Krapp, daß es nicht nur ein Erziehungsziel, sondern auch ein Grundprinzip in der Lehre von Marx und Engels sei, wenn beide die volle und freie Entwicklung des Individuums fordern in einer vom Proletariat zu schaffenden Gesellschaftsordnung.²¹⁸

214 Ebenda S. 6: "Unter der Herrschaft der Arbeiterklasse werde mit der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen auch die Arbeit der Kinder u. Jugendlichen in der Produktion eine völlig neue Qualität erhalten. Die überlegte und abgewogene Verbindung von Unterricht u. produktiver Tätigkeit...wird, wie Marx ausführte,...zur einzigen Methode der Herausbildung allseitig entwickelter Menschen."

215 Ebenda

216 Gotthold Krapp in: Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik, Band 10, Marx u. Engels über die Verbindung des Unterrichts mit produktiver Arbeit u. die polytechnische Bildung Volk u. Wissen volkseigener Verlag Berlin 1960, S.22

217 Ebenda S. 3

218 Vgl. ebenda S. 22

Auch ein Fourier habe schon ähnliche Forderungen aufgestellt; das Neue und Wissenschaftliche bei Marx und Engels sei, daß sie sich von Phantastereien und Überspitzungen freihielten, d.h. Realisten seien.²¹⁹

Sie verlören sich nicht in Einzelheiten, sondern hätten die umfassendste Dimension im Auge, die man sich denken könne, im Gegensatz zum Utopismus eines Fourier zum Beispiel, der auf das Detail gerichtet gewesen sei.²²⁰

Abschließend noch ein Wort spezifisch über das Bild Friedrich Engels' : Es strahlt in der Literatur der DDR selbstverständlich in hellen Farben; seine Lehre sei aktuell, insbesondere bei der Bewältigung der klassenmäßigen Erziehung der Studenten.²²¹

Allen etwaigen Tendenzen in studentischen Kreisen, die das Ziel des Revisionismus und der Sozialdemokratie anstrebten, sei seitens der Hochschullehrer pädagogisch energisch entgegenzutreten; die Waffen dazu liefere Friedrich Engels.²²²

219 Vgl. ebenda S. 93

220 Ebenda S. 94: "Ein zweiter wesentlicher Unterschied liegt darin, daß sich bei Marx und Engels keine ins einzelne gehenden Schilderungen der kommunistischen Gesellschaftsordnung auch hinsichtlich der Anwendung des Grundsatzes der Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit finden. Diese detaillierten Angaben von der Zukunftsgesellschaft sind ein Merkmal des Utopismus."

221 Rolf Bauermann, die Aktualität der Lehren von Friedrich Engels für die Lösung unserer Aufgaben bei der klassenmäßigen Erziehung der Studenten in: Friedrich Engels 1970, Drei Universitätsreden, wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1971/6 (A 10) Halle (Saale) S. 7

222 Ebenda S. 13f : "Diese Ausführungen von Friedrich Engels waren und sind auch heute von besonderer Bedeutung für den Kampf gegen jeglichen Opportunismus und Revisionismus, die immer wieder aufs Neue versuchen, die Lehre vom Sozialismus von ihrer weltanschaulichen Grundlage abzutrennen...Diese Versuche begannen schon zu Zeiten von Bernstein u...Allerdings hat der Sozialrevisionismus der Gegenwart...den Sozialismus als Ziel....über Bord geworfen."

Wenn soeben von Waffen die Rede war, so nicht zufällig. es wird darauf hingewiesen, daß Engels auch ein bedeutender Militärtheoretiker war; seine Arbeiten auf diesem Gebiet seien wichtig für die sozialistische Wehrerziehung der Studenten.²²³

Noch einmal-wie am Anfang dieses Abschnittes über Marx und Engels-sei folgende Frage aufgeworfen: Waren Marx und Engels Erzieher oder Erziehungswissenschaftler; sieht man Pädagogik nicht nur auf den schulischen Bereich beschränkt, so wird man sie z.T. bejahen müssen, zumal die erzieherische Wirkung der beiden unverkennbar ist, unabhängig davon, ob man zu ihr bejahend oder verneinend steht.

In diesem Sinne waren Marx und Engels auch bedeutende Erzieher u. Erziehungswissenschaftler, was in der Literatur der DDR sich in folgenden Worten niederschlägt: "Friedrich Engels' Leben und Kampf als unermüdlicher Wissenschaftler... als treuer Freund u. Kampfgefährte von Karl Marx...ist Vorbild für unsere Jugend wie auch für uns selbst als Lehrer für Marxismus-Leninismus."²²⁴

223 Ebenda S. 18f : "Wenn die theoretischen Leistungen von Friedrich Engels im Zusammenhang mit unserer politisch-ideologischen Aufgabe, sozialistische Studentenpersönlichkeiten heranzubilden, gewürdigt werden, dann kann nicht an den militärtheoretischen Arbeiten von Engels vorbeigegangen werden, die eine wichtige Grundlage für die sozialistische Wehrerziehung darstellen."

224 Ebenda S. 25

5. Johann Gottfried Herder

Nachdem die Klassiker des Marxismus dargestellt worden sind, d.h. im Sinne der Thematik dieser Arbeit, erscheint es dem Verfasser sinnvoll, einige bürgerliche Klassiker in sie aufzunehmen.

Das Bild Johann Gottfried Herders in der pädagogischen Literatur der DDR ist geprägt von der Erinnerung an den Patrioten, den Erzieher der deutschen Nation, den Vertreter der Völkerfreundschaft.²²⁵ Historisch lehnt man sich an Wilhelm von Humboldt an, der über Herder in folgendem Sinne urteilte: "Herder kann jede Art von Beurteilung mit Ruhe erwarten. Er ist eine der schönsten geistigen Erscheinungen, die unsere Zeit aufzuweisen hat."²²⁶

Man könnte über diese Beurteilung Herders, auch durch die pädagogische Wissenschaft der DDR, etwas erstaunt sein, zumal Herder nicht nur Pädagoge, sondern auch Theologe war; sie ergibt sich insbesondere aus der positiven Bewertung seiner Haltung in seiner Zeit.²²⁷

225 Gerda Mundorf: Lebendiges Erbe, Johann Gottfried Herder über Patriotismus und Völkerfreundschaft in Deutsche Lehrerzeitung Jg. 8, 1961, Nr. 12, S. 5: "Welch kühne, wahrhaft humanistische Forderungen zu einer Zeit, da sich die deutsche Nationalliteratur im Kampf gegen die höfische 'Gallicomanie' erst durchsetzen und behaupten mußte, zu einer Zeit, da geldgierige Duodezfürsten die Menschenwürde ihrer 'Untertanen' mit Füßen traten und sie als Soldaten an fremde Mächte verkauften, zu einer Zeit endlich, da Raubkriege europäischer Nationen in Afrika, Amerika und Asien ganze Völker ins Kolonialjoch zwangen. Mit seiner Verurteilung jedes Krieges, der nicht 'erzwungene Selbstverteidigung' eines Volkes ist... hinterließ uns Herder ein wahrhaft humanistisches Erbe."

226 Deutsches Pädagogisches Zentralinstitut, Gerda Mundorf, Die Muttersprache im pädagogischen Werk Herders, Berlin 1956, S. 8

227 Paul Hauck: Joh. Gottfried Herders Stellung zur Schulgeographie in Zeitschrift für den Erdkundenunterricht, 1961, H. 12, S. 451: "Einer der hervorragendsten Nationalerzieher war J. G. Herder."

Der Bezug zur Gegenwart wird jedoch auch hergestellt, besonders auf pädagogischem Gebiet sei vieles von dem was auf Herder zurückgehe, aktuell.²²⁸

Hier sei es vor allem die patriotische Erziehung der Jugend, die in der DDR-man schrieb das Jahr 1956-verbessert werden müsse; lernen könne man dabei von Herder.²²⁹ So wie Herder die deutsche Sprache, zwar nicht in den Mittel-aber doch in den Vordergrund seiner schulpädagogischen Bemühungen rückte, so habe man auch in der DDR den Deutschunterricht zu verbessern, was ein Hebel sei, Patriotismus zu wecken.²³⁰ So jedenfalls Dr. Gerda Mundorf, die sich in ihrer Dissertation ausführlich über die pädagogische Funktion der Muttersprache in Herders Ansichten auseinandergesetzt hat.²³¹

Kritisch wird vermerkt, daß Herder trotz allen fortschrittlichen Gedankenguts nur eine begrenzte Einsicht in ökonomische, politische und soziale Zusammenhänge gehabt habe.²³²

228 Gerda Mundorf, Die Muttersprache im pädagogischen Werk Herders, Berlin 1956, S. 9: "Viele Gedanken des großen Patrioten und umfassenden Denkers sind auch heute noch von einer oft geradezu überraschenden Aktualität. Das gilt auch von einem Gebiet seines Schaffens, das ihm nach den Worten seiner treuen Lebensgefährtin Caroline Herder 'vorzüglich am Herzen lag', von der Erziehung der Jugend."

229 Ebenda S. 10: "Zwei Hauptaufgaben stehen vor uns: Die patriotische Erziehung muß verbessert, das Bildungsniveau der Schüler erhöht werden."

230 Vgl. ebenda

231 Vgl. ebenda S. 4

232 Ebenda S. 296: "Sie sind vor allem dadurch den Anschauungen vieler zeitgenössischer Pädagogen überlegen, daß Herder auf Grund seiner wenn auch begrenzten Einsichten in...soziale Zusammenhänge...bewußt versuchte, mit der...Betonung u.der Verbesserung des Unterrichts in der Muttersprache dem historischen Fortschritt zu dienen."

Er sei jedoch bemüht gewesen, besonders das Niveau des Volksschulwesens zu heben, insofern sei er auch ein Mann bzw. Lehrer des Volkes gewesen.²³³

Spezifisch die Ausbildung der Volksschullehrer habe Herder sehr am Herzen gelegen; er sah, daß nur durch eine gute Lehrerbildung das Bildungs- und Erziehungsniveau des Volkes gehoben werden kann.²³⁴

Utopisch sei Herder in seinen Ansichten dort gewesen, wo er meinte, durch Erziehung die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit bessern zu können.²³⁵ Bis zu einem gewissen Grade habe er jedoch selbst dieses vergebliche Bemühen erkannt; da ihm nichts anderes übrig zu bleiben schien, sei er in seinem Denken ausgewichen in die Welt der Antike, quasi um der Misere seiner Gegenwart zu entgehen.²³⁶

Soweit er die Bibel in den Lernstoff der Elementarklassen aufgenommen habe, sei er nicht frei gewesen von der widerspruchsvollen Haltung des Bürgertums seiner Zeit.²³⁷

233 Ebenda S. 299: "Bemüht, das Bildungsniveau des ganzen Volkes zu heben, wandte Herder den sogenannten 'niederen Schulen' besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge zu."

234 Ebenda: "In seinem Plan zu einem Seminar für Landschullehrer sah er eine gründlichere Ausbildung der zukünftigen Lehrer im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache vor. Dadurch bewirkte er, daß Lehrer das Seminar verließen, die über einen festen Grundbestand grammatischer Kenntnisse verfügten, die sich selbst richtig und gewandt auszudrücken vermochten und dadurch einen besseren und erfolgreicherer deutschen Unterricht erteilen konnten."

235 Vgl. ebenda S. 300

236 Vgl. ebenda

237 Ebenda S. 301: "...Aufnahme bestimmter Bibelsprüche...läßt erkennen, daß Herder nicht frei war von der widerspruchsvollen Haltung..."

Bei aller Hochachtung vor Herder kritisiert Gerda Mundorf ihn in diesem Zusammenhang mit folgenden Worten: "Gewiß ist in seinen Schulreden und seinem gesamten pädagogischem Werk festzustellen, daß er Erziehung zur Achtung vor der Würde jedes Menschen wie auch zur leidenschaftlichen Ablehnung von Despotismus und feudaler Willkür forderte. Das hinderte ihn jedoch nicht daran, auch in sein Buchstaben- und Lesebuch einen Bibelspruch aufzunehmen, der zu Demut, also zu Ergebung in die bestehenden Verhältnisse aufforderte."²³⁸

Sie hebt jedoch nochmals hervor, daß Herders Pädagogik viele vorwärtsweisende Anschauungen in sich birgt; sie hätten in der bürgerlichen Gesellschaft nicht bzw. nur bedingt verwirklicht werden können.²³⁹

Diese kapitalistische Ordnung habe Klassencharakter getragen, infolgedessen sei eine allseitige Bildung der Kinder aller Bevölkerungsschichten unmöglich gewesen, trotz des in diesem Sinne möglicherweise guten Willens eines Johann Gottfried Herder.²⁴⁰

Erst der Aufbau der DDR habe in Deutschland die Voraussetzungen für die Erfüllung der pädagogischen Pläne Herders geschaffen.²⁴¹

238 Ebenda S. 301

239 Vgl. ebenda

240 Vgl. ebenda

241 Ebenda S. 301 f.: "Erst der Aufbau einer neuen, der sozialistischen Gesellschaft hat in unserer Deutschen Demokratischen Republik die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß in Bildungsstätten, die allen Kindern offenstehen, 'der ganze ungetheilte Mensch...mit Kopf und Herz, Gedanken, Willen und Thaten' ... herangebildet werden kann.

Herders von tiefer Liebe zu den heranwachsenden Menschen getragene Ratschläge vermögen unseren Lehrern zu zeigen, daß gerade der Unterricht in der Muttersprache geeignet ist, die allseitige Bildung zu fördern..."

Es sei im Sinne Herders, vor allem auch an das Gemüt des Kindes in der Erziehung zu appellieren und nicht nur einer reinen Intellektualisierung Raum zu geben.²⁴² Nur so könne die Begeisterung eines jungen Menschen für den Fortschritt geweckt werden und nur so könne er mit Abscheu und Haß gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg erfüllt werden.²⁴³

Der Lehrer habe den Unterricht-laut Herder-spannend und abwechslungsreich zu gestalten; diese Forderung gelte selbstverständlich auch für die Gegenwart.²⁴⁴

Das revolutionäre Element im Denken Herders finde seinen Ausdruck in seiner zum Teil bejahenden Haltung zur Französischen Revolution.²⁴⁵ In diesem Zusammenhang haben ihn Erziehungsfragen besonders interessiert.²⁴⁶

Seine Bibliothek enthielt die Schriften der geistigen Wegbereiter der Französischen Revolution von 1789, was ein Beweis sei, daß Herder an den vorrevolutionären Ereignissen regen Anteil nahm.²⁴⁷

242 Ebenda S. 302: "In dem Bemühen um die Schulung des Denkens und die Vermittlung neuer Kenntnisse unterliegen die Lehrer zuweilen der Gefahr der Überintellektualisierung ihres Unterrichts. Sie beachten nicht genügend, daß auch Gemüt und Wille des Heranwachsenden geprägt und gebildet werden müssen."

243 Vgl. ebenda

244 Vgl. ebenda

245 Ebenda S. 59 f: "...daß Herder zunächst die Französische Revolution begeistert begrüßte...Widerstreit der Gefühle und Ansichten Herders über den Verlauf und die Ergebnisse der bürgerlichen Revolution..."

246 Vgl. ebenda S. 61

247 Ebenda S. 62: "...daß sich Herder außerordentlich intensiv mit aller ihm greifbaren Literatur befaßt hat, die ihm Aufschluß über Ziele u. Verlauf der Französischen Revolution zu geben vermochte."

Im Zusammenhang mit den Ereignissen der Französischen Revolution sei es bezüglich des Schul- und Erziehungswesens die Devise Herders gewesen, mit der Zeit zu gehen; hier offenbare sich besonders der Fortschrittscharakter seines Denkens gegen alle Reaktion.²⁴⁸

Es sei der Geist Herders, wenn Pädagogen nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft erziehen,²⁴⁹ d.h.

" 'nicht nur für die Welt allein, wie sie ist, sondern auch wie sie seyn wird; nicht für unsre Stadt, unser Land allein, sondern für das Wohl der Ihnen anvertrauten Jugend in allen Ländern'. "²⁵⁰

Die Jugendliteratur könne hierbei viel bewirken; das beste Mittel in diesem Sinne sei, die Jugend mit den großen Werken der deutschen Literatur bekannt zu machen.²⁵¹

Seiner besonderen Sorge über schlechte Lektüre, die die Jugend verderbe, habe Herder in seinen Humanitätsbriefen Ausdruck verliehen.²⁵²

248 Ebenda S. 63: "Der Verfasser der 'Ideen' und Verfechter des Gedankens des historischen Fortschritts forderte nun gerade in der Zeit, in der die progressiven Klassenkräfte in Frankreich dem Fortschritt so sinnfällig Bahn gebrochen hatten, daß 'die Schulen, die doch dem Staat Menschen zubereiten und zubilden sollten'...diesem historischen Bedürfnis weitblickend Rechnung tragen sollten. 'Wir müssen mit der Zeit fortgehen, oder die Zeit schleppt uns fort, ans Zurückgehen ist nicht mehr zu denken; glücklich ist der, der willig gehet, der nicht nur seinem Nachbar mit Schritten zuvorkommt, sondern selbst der Zeit...freudig und Einsichtsvoll voreilet'..."

249 Vgl. ebenda

250 Ebenda

251 Vgl. ebenda S. 235

252 Ebenda S. 234: "Er klagte dort...die unsittliche Haltung der Schriftsteller u. Verleger an, die um des Profites willen Literatur vertreiben..."

Gerda Mundorf schließt ihre Arbeit über Herder mit folgenden Worten dieses deutschen Vorklassikers: " 'Was hindert uns Deutsche, uns allesamt als Mitarbeiter an einem Bau der Humanität anzuerkennen, zu ehren und einander zu helfen? Haben wir nicht alle eine Sprache? Ein gemeinschaftliches Interesse? Eine Vernunft? Ein und dasselbe menschliche Herz?' "253

253 Ebenda S. 303

6. Friedrich Schiller

Wenn auch Schiller-ähnlich wie Marx und Engels-kein Pädagoge im eigentlichen Sinne war, obwohl auch darüber gestritten werden könnte, so war er doch ein Volkserzieher von hohen Graden, als der er sich sicherlich auch selbst fühlte, was in der Literatur der DDR klar herausgestellt wird.²⁵⁴

Es wird hervorgehoben, daß er auf dem Wege über die Kunst pädagogisch-politisch eingriff, unabhängig davon, ob seine Methode jeweils richtig oder falsch gewesen sei.²⁵⁵

Alexander Abusch sieht in Schillers "Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen" einerseits eine Flucht aus der deutschen Wirklichkeit,²⁵⁶ andererseits wird von Abusch hervorgehoben, daß sich in ihnen auch viel Realität befindet, insofern als Schiller die herrschenden Klassen seiner Zeit anklagt.²⁵⁷

254 Alexander Abusch, Die "Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen" in Schiller in unserer Zeit, Beiträge zum Schillerjahr 1955, S. 100: "Er fühlte sich, auch wenn er die Kunst als Waffe der Erziehung zur Wahrheit, zu innerer Freiheit und einer neuen Moral zeitweilig zu sehr vom politischen Kampf losgelöst und dadurch dem Leben entfremdet hatte, dennoch als politischer Erzieher seines Volkes."

255 Vgl. ebenda

256 Alexander Abusch, Schiller, Größe und Tragik eines deutschen Genius, Berlin 1955, S. 177: "Die Flucht aus der deutschen Wirklichkeit findet ihren prägnantesten Ausdruck-neben dem Gedicht 'Das Ideal und das Leben' -in den 'Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen' "

257 Alexander Abusch, Die "Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen" in: Schiller in unserer Zeit...Weimar 1955, S. 95: "Andererseits finden sich in diesem uneinheitlichem literarischen Dokument von 1794/95 auch sehr realistische Anklagen gegen die herrschenden Klassen und klare Tendenzen zur Überwindung dieser Fluchtideen. Der Dichter sagt in diesen 'Briefen' der Gesellschaft harte Wahrheiten..."

Friedrich Schiller und Friedrich Engels-so Alexander Abusch-hatten gemeinsam, jedoch unabhängig voneinander erkannt, daß es darauf ankommt das Volk zu bilden und zu erziehen, wenn ein gesellschaftlicher Fortschritt erzielt werden soll,²⁵⁸ abgesehen davon, daß Engels meinte, am Anfang habe die Revolution zu stehen, die Entwicklung dahin aber auch durch Erziehung gefördert werden kann.

Auch zu Karl Marx wird von Abusch die Parallele im Denken Schillers gezogen, wenn er schreibt: "Schiller geht es in seinen 'Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen' dabei nicht nur um die Überwindung der feudalabsolutistischen Gesellschaft, sondern auch bereits um das Problem der Zerstückelung der menschlichen Totalität, der Selbstentfremdung des Menschen durch die Arbeitsteilung, das die beginnende kapitalistische Entwicklung der Manufaktur immer krasser zutage brachte."²⁵⁹

Es entspreche dem Geist der Lehre von Marx u. Engels, Schillers Weltanschauung allseitig in ihrer Entwicklung u. Wandlung darzustellen und nicht nur dasjenige herauszugreifen, das durch Kants Philosophie bestimmt war und abzulehnen sei, da es eine Verwirrung darstelle.²⁶⁰

258 Ebenda S. 98: "Engels schrieb...über die deutschen Zustände vor 1789: '...Das Volk, zu wenig gebildet, zu sehr in Anspruch genommen in der überkommenen Gewohnheit, sich tyrannisieren zu lassen, blieb unbewegt'...Schiller wurde nicht müde, um die Frage zu ringen, auf welchem Wege das Volk zu bilden sei und in Bewegung gebracht werden könne...Verzweiflung über die deutsche Misere und über den konterrevolutionären Druck..."

259 Ebenda

260 Vgl. ebenda S. 100 f.

Mit einem kritischen Unterton wird von Abusch fernerhin vermerkt, daß Schillers Haltung zur Französischen Revolution zwiespältig war; er sei in seinem Denken und Schaffen manchen komplizierten Umweg gegangen.²⁶¹ Schuld daran trage die deutsche politische Misere jener Zeit; es habe starker innerer Kraft des Dichters bedurft, um sich diesen Verhältnissen zum Trotz immer wieder in geistige Höhen zu erheben.²⁶²

Nicht nur Alexander Abusch, sondern auch Ursula Wertheim, Weimar, setzt sich mit der Haltung Schillers zur Französischen Revolution in der Zeitschrift "Deutschunterricht" auseinander; sie vertritt hier den Standpunkt, daß Schiller nicht die Revolution an sich, sondern nur den revolutionären Terror abgelehnt hat.²⁶³

Ungeachtet der Kritik Abuschs, schreibt Helmut König in einem Aufsatz, der den Titel bzw. Untertitel: Schiller und die deutschen Lehrer, die nationalerzieherischen Bestrebungen in den Schillerfeiern der Schulen im Jahre 1859, trägt, folgendes: "Während die Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik das Erbe Schillers unverfälscht bewahrt und pflegt, werden die Ideen Schillers in Westdeutschland..."

261 Vgl. ebenda S. 101 f.

262 Vgl. ebenda

263 Ursula Wertheim: Schillers Auseinandersetzung mit den Ereignissen der Französischen Revolution in Deutschunterricht 1959 H. 11, S. 601: "Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die zitierten Verszeilen...eine Ablehnung des revolutionären Terrors zum Ausdruck bringen/und niemand wird ernsthaft darüber streiten wollen. Aber Ablehnung des revolutionären Terrors ist nicht gleichbedeutend mit Ablehnung der Revolution. Schillers Auseinandersetzung mit diesem gewaltigen Ereignis...ist sehr viel komplizierter."

...verfälscht."²⁶⁴

Auch Johannes R. Becher, der verstorbene Kultusminister der DDR, feierte Schiller in diesem Sinne.²⁶⁵ "Friedrich Schiller ist der Dichter der Freiheit",²⁶⁶ so Johannes R. Becher.

Gerade dieses Problem sei für uns Deutsche von hervorragender Aktualität, meinte der ehemalige Kultusminister.²⁶⁷

Dies gelte jedoch nicht nur von der Freiheit, sondern auch vom Frieden, auf den Schiller in einem seiner unsterblichen Gedichte hingewiesen habe.²⁶⁸

Schillers Haß auf jedwede Tyrannei wird von Becher groß herausgestellt.²⁶⁹

Auch vaterländische Töne bei Schiller werden von Johannes R. Becher hervorgehoben; allerdings wird betont, daß es auf das rechte Vaterland ankomme, d.h. Vaterland könne nur dort sein, wo das Volk materielle und rechtliche Teilhabe besitze.²⁷⁰

Ebenfalls der Schiller zum Teil kritisierende Alexander Abusch schreibt: "da er ein überragendes Genie der Menschheit war und viel menschliche Wahrheit..."

264 Helmut König, Schiller und die deutschen Lehrer...in: Pädagogik 1959, H.12, S. 1045

265 Vgl. Johannes R. Becher: Denn er ist unser: Friedrich Schiller der Dichter der Freiheit in: Schiller in unserer Zeit... Weimar 1955, S. 43

266 Ebenda

267 Vgl. ebenda

268 Vgl. ebenda

269 Ebenda S. 47: " 'Einen Tyrannen zu hassen vermöge auch knechtische Seelen, nur wer die Tyrannei hasset, ist edel und groß' "

270 Ebenda S. 47 f: " Wenn es bei ihm heißt: 'Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an...', so läßt er uns im Verlauf seines dramatischen Werkes nicht einen Augenblick lang im Zweifel, welche eine Art von Vaterland er meint..."

zu gestalten verstand, erreichte er weite Ausblicke über seine Zeit und ihre gesellschaftlichen Grenzen in die Zukunft."²⁷¹

Bei anderen Verfassern ist ein ähnlich positives Schiller-Bild vorfindbar.²⁷²

Das Bild Friedrich von Schillers in der Literatur der DDR glänzt in folgenden Worten (u. einem Zitat bei Schiller) Johannes R. Bechers: " Er ist und bleibt unser, Friedrich Schiller, einer der größten Erzieher unserer Nation zum Patriotismus und zum Humanismus. Er ist und bleibt unser, Friedrich Schiller, der Dichter der Freiheit, der uns aus seiner Hinterlassenschaft zurnft:

' Jedem Volk der Erde glänzt
Einst sein Tag in der Geschichte,
Wo es strahlt im höchsten Lichte
Und mit hohem Ruhm sich kränzt,
Doch des Deutschen Tag wird scheinen,
Wenn der Zeiten Kreis sich füllt. ' "²⁷³

271 Alexander Abusch, Schillers Menschenbild und der sozialistische Humanismus, Berlin 1960, S. 44 f

272 Vgl. Ursula Wertheim (Hrsg) Friedrich Schiller. Dichter der Nation....Verlag Neues Leben, Berlin 1959 u. Der Menschheit würde, Dokumente zum Schillerbild...Weimar 1959 u. Lieselotte Blumenthal: Schiller und die jungen Dichter in: Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften... philolog.-hist. Klasse Bd 114, H.3, Berlin 1968, u. Joachim Müller: Das Edle in der Freiheit. Schillerstudien, Leipzig 1959 u. Theodor Böhner: Friedrich v. Schiller, Berlin 1946

273 Johannes R. Becher: Denn er ist unser: Friedrich Schiller, der Dichter der Freiheit in: Schiller in unserer Zeit... Weimar 1955, S. 58

7. Johann Gottlieb Fichte.

Der Philosoph und Pädagoge Johann Gottlieb Fichte wird - ebenso wie Schiller, Karl Marx u.a. - stark unter einem gesellschaftspolitischen Aspekt gesehen; sein Streben - auch und besonders als Pädagoge - habe in erster Linie der Demokratisierung und der Einigung der deutschen Nation gegolten.²⁷⁴

Fichte wird vom Zentralorgan der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) als einer der fortschrittlichsten und talentiertesten Vertreter deutscher Geisteswissenschaft verehrt.²⁷⁵ Die führende Tageszeitung in der DDR wertet ihn als Pädagogen eindeutig positiv, d.h. aufs Ganze gesehen, da ebenfalls betont wird, daß seine Erziehungspläne, trotz ihres fortschrittlichen Gehalts - vielleicht auch wegen ihres fortschrittlichen Gehalts - für seine Zeit utopisch gewesen seien.²⁷⁶

Wie dem auch sei, es heißt wörtlich in Neues Deutschland: "...man darf ruhig sagen, daß er mit zu den profiliertesten Vertretern der klassischen deutschen Pädagogik zählt."²⁷⁷

- 274 Bärbel Mager: J.G. Fichtes pädagogisches Vermächtnis in. Neues Deutschland, Ausg. B, Berlin 1962, 142 v. 24.5.S.4: "Das Streben des großen deutschen Gelehrten Johann Gottlieb Fichte, seine Schriften, all sein Tun, ob als Philosoph, Sozialtheoretiker oder als Pädagoge...galten dem erhabenen Ziel: Demokratisierung und Einigung der deutschen Nation! Ihm widmet Johann Gottlieb Fichte sein Leben."

275 Vgl. ebenda

- 276 Ebenda: "Wenn auch Fichtes Erziehungspläne trotz ihres humanistischen und demokratischen Gehalts unter den damaligen Zeitumständen utopisch waren, so blieben seine Ideen doch nicht ohne Einfluß auf die bürgerlichen Reformbestrebungen des preußischen Staates, wie sie sich in den Jahren seit 1807 abzeichneten."

Für uns gehört das pädagogische Vermächtnis Johann Gottlieb Fichtes zum Besten, was die Deutsche Demokratische Republik an nationalen Traditionen zu wahren und zu pflegen hat."

277 Ebenda

Fichte habe mit den Mitteln der Erziehung und Erziehungswissenschaft den Feudalismus überwinden wollen; dieses Ziel anzustreben, hieß Fortschritt, es jedoch nur durch Pädagogik erreichen zu wollen, hieß Utopie.²⁷⁸

Seine fortschrittlichen Ideen hätten jedoch fortgewirkt bis in die Gegenwart hinein; das Beste was Fichte pädagogisch forderte, sei in der DDR verwirklicht.²⁷⁹

Gegen die Standeserziehung! Das war das pädagogische Anliegen Johann Gottlieb Fichtes.²⁸⁰

Erziehung zu geistiger und körperlicher Arbeit war fernerhin eines seiner Hauptziele, das man in der DDR verwirklicht, ja mehr als verwirklicht habe.²⁸¹ (Es ist nicht Aufgabe des Verfassers, Untersuchungen über Thesen dieser Art anzustellen) Es sind besonders die "Reden an die deutsche Nation", die in der Erziehungswissenschaft der DDR Widerhall gefunden haben; Heinz Schuffenhauer beschäftigt insbesondere die Frage von "Fichtes Auffassungen über die gesellschaftliche Funktion und Bedeutung der Erziehung in den 'Reden' "²⁸²

278 Vgl. ebenda

279 Ebenda: "...so sind dessenungeachtet die Gedanken Fichtes zum Inhalt der Erziehung bis in die heutige Zeit hinein von erstaunlicher Aktualität- die Gedanken über die Nationalerziehung ganz besonders. Das Beste, was Fichte für die Kinder seiner Zeit forderte, ist unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht verwirklicht."

280 Ebenda: "Die Erziehung....sollte ohne Ausnahme allen Kindern ...ohne Unterschied und ohne Rücksicht auf ihre soziale Herkunft gewährt werden..."

281 Ebenda: "... mit dieser Forderung kam Fichte unseren heutigen Erziehungsprinzipien...recht nahe..."Aufhebung der wesentlichsten Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher/Arbeit."

282 Heinz Schuffenhauer: Das Problem Erziehung u. Gesellschaft in J.G. Fichtes 'Reden an die deutsche Nation' in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1962, H. 11

Napoleon sei es gewesen, der Fichte in gewisser Weise geradezu gezwungen habe, nationale Töne anzuschlagen.²⁸³

Diese nationalen Töne hätten sich gesteigert bis zum Nationalismus, den man nur negativ werten kann, der jedoch zu begreifen sei aus der zeitgeschichtlichen Situation Fichtes.²⁸⁴

Engels habe für diesen Nationalismus in jener historischen Lage Verständnis aufgebracht.²⁸⁵

Der Ruf Fichtes nach dem Staat in der Erziehung, setzte einen fortschrittlichen Staat voraus, für den Fichte sich einsetzte.²⁸⁶

Auf Pestalozzi aufbauend, war es die Idee der "Volksumschaffung", die in den Erziehungsgedanken Fichtes eine besondere Rolle spielte, d.h. durch Erziehung des Volkes sollte die Grundlage für den modernen Staat geschaffen werden; diese Idee gilt in der pädagogischen Historiographie der DDR als fortschrittlich, aber utopisch, aus Gründen, die mehrmals erläutert worden sind.²⁸⁷

283 Ebenda S. 1363: "Fichtes Patriotismus war von nationaler Gesinnung, von der Sehnsucht nach der geeinten deutschen Nation getragen, er war geprägt von den Ideen eines bürgerlichen Demokratismus und von einer aktivierenden Tatbereitschaft besonders in Hinsicht auf die bevorstehenden Auseinandersetzungen mit dem korsischen Eroberer."

284 Vgl. ebenda S. 1365

285 Ebenda S. 1366: "Als objektive historische Erscheinung betrachtet, war der Nationalismus Fichtes eine besondere Spielart der 'Deutschtümelei', die Engels einmal bei aller Polemik gegen sie als eine 'notwendige Bildungsstufe unseres Volksgeistes' bezeichnete."

286 Ebenda: "Im genannten Problemkreis war die Frage nach dem Träger der patriotischen Bildung im System der nationalen Erziehung von Bedeutung."

287 Vgl. ebenda S. 1367

Auch Dieter Bergner sieht das fortschrittliche Element in der Pädagogik Fichtes in dem revolutionären Plan der Nationalerziehung.²⁸⁸

Aehnlich wie bei Schuffenhauer, heißt es bei ihm resümierend über Fichte: "Notwendig waren in seinen Schriften alle Widersprüche seiner Epoche und der Klasse, die er repräsentierte, enthalten. Das ändert jedoch nichts daran, daß wir in ihm einen der großen Verkünder fortschrittlicher, humanistischer Gedanken verehren."²⁸⁹

Die Erziehung zur Arbeit, die in den Gedanken Fichtes eine besondere Rolle spielt, ist das Thema Günter Ulbrichts in der Zeitschrift "Polytechnische Bildung und Erziehung."

Es ist die These Günter Ulbrichts, daß Fichtes Pädagogik genau hineinpaßte in die Atmosphäre des aufstrebenden Bürgertums bzw., daß diese Pädagogik Ausdruck einer neuen Zeit gewesen sei, die sich von den Fesseln des Feudalismus zu befreien suchte.²⁹⁰

²⁸⁸ Dieter Bergner: Die Deutsche Demokratische Republik würdigt Johann Gottlieb Fichte in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 1962/4 S. 426: "In Fichtes Erziehungsplänen ist eine Fülle wertvoller, humanistischer Überzeugung entspringender Gedanken enthalten. Allein die Idee einer umfassenden Nationalerziehung, die ohne Unterschied des Standes und der Herkunft alle Bürger in gleicher Weise erfassen soll, ist in den 'Reden an die deutsche Nation' verkündet-ein für damalige Verhältnisse revolutionärer Gedanke..."

²⁸⁹ Ebenda S. 428

²⁹⁰ Dr. paed. habil. Günter Ulbricht, Berlin: Johann Gottlieb Fichte zur Arbeitserziehung in: Polytechnische Bildung und Erziehung, 1962 H. 6, S. 258: "Die Zeit in welcher Fichte lebte und wirkte, stand im Zeichen der Emanzipation des in ökonomischer und politischer Hinsicht erstarkenden Bürgertums. Es ist die Zeit der Ablösung der feudalistischen und des Aufkommens der kapitalistischen Produktionsweise, des Entstehens von zentralistischen Staaten und der Herausbildung der modernen Nationen."

Erziehung zur Arbeit sei die Forderung jenes fortschrittlichen Bürgertums gewesen; dieser Forderung habe Fichte in seiner Pädagogik entsprochen, ja er habe sie dahingehend ausgebaut, daß er Lernen und Arbeiten als Einheit in der Erziehung forderte.²⁹¹

Man sei davon ausgegangen, daß Arbeit den Menschen versittliche, während Müßiggang wie man am Beispiel des Adels ablesen könne verderbe.²⁹²

Auch habe Fichte die Arbeit als ein wichtiges Mittel der Gemeinschaftserziehung erkannt, in der es keine Privilegien und Standesunterschiede gebe.²⁹³ Fichte habe sich bei diesen pädagogischen Gedanken und Forderungen eng an Comenius, die utopischen Sozialisten, an Rousseau und an die Philanthropisten angelehnt.²⁹⁴

Auch Pestalozzi müsse in diesem Zusammenhang genannt werden, zumal es schon seine pädagogische Forderung war, Kopf, Herz, und Hand gleichermaßen in alle erzieherischen Bemühungen einzubeziehen.²⁹⁵

291 Vgl. ebenda S. 258

292 Ebenda S. 259: "Die für das aufstrebende Bürgertum charakteristische positive Einstellung zur Arbeit, die sich nicht mit dem Müßiggang des Adels vertrug, kommt bei Fichte zum Ausdruck, wenn er fordert, sich näher nach denjenigen Personen zu erkundigen, 'die durch ehrloses Betragen sich auszeichnen; immer wird man finden', führt Fichte im Hinblick auf die Bedeutung der Arbeit für die sittliche Erziehung aus, 'daß sie nicht arbeiten gelernt haben...' "

293 Vgl. ebenda

294 Vgl. ebenda

295 Ebenda: "Wie bereits Komensky, vertrat auch Fichte den... Grundsatz der allseitigen Erziehung...Damit sollten auch bei Fichte wie es Pestalozzi forderte-'Kopf, Herz und Hand' harmonisch ausgebildet werden."

"Die Arbeitserziehung bei Fichte war somit ein wichtiger Bestandteil der allseitigen Bildung und Erziehung."²⁹⁶

Kritisch wird nun allerdings von Heinz Schuffenhauer vermerkt, daß Fichte vor der Revolution in Deutschland zurückschreckte.²⁹⁷

Dessenungeachtet trägt ein Beitrag Claus Trägers den Titel: "Fichte als Agitator der Revolution-Über Aufklärung und Jakobinismus in Deutschland."²⁹⁸

Legt man das Schwergewicht auf das Wort "Agitator" in diesem Zusammenhang, so mag man keinen Widerspruch bezüglich der DDR-Literatur entdecken; bei sinngemäßer Interpretation dürfte er jedoch an dieser Stelle offenkundig sein. A.W. Gulyga stellt in seinen Betrachtungen über Fichte den "Atheismusstreit" besonders heraus, betont aber, daß Fichte kein Atheist war.²⁹⁹

T.J. Oisermann charakterisiert ihn als einen dialektischen Denker³⁰⁰ und Joachim Streisand geht auf sein Verhältnis zur Geschichte der deutschen Nation ein.³⁰¹

296 Ebenda S. 259

297 Vgl. Heinz Schuffenhauer, Die Pädagogik Johann Gottlieb Fichtes, Berlin 1963, S. 31

298 Claus Träger in: Wissen und Gewissen, Hrsq. v. Manfred Buhr, Berlin 1962, S. 158

299 Vgl. A.W. Gulyga, Der 'Atheismusstreit' und der streitbare Atheismus in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts in Deutschland, in: Wissen u. Gewissen...Berlin 1962, S.205

300 T.J. Oisermann, Die Dialektik in der Philosophie Johann Gottlieb Fichtes in: Wissen und Gewissen, Beiträge zum 200. Geburtstag Johann Gottlieb Fichtes 1762-1814, Herausgegeben von Manfred Buhr, Akademie-Verlag Berlin 1962, S. 99: "Seine Philosophie geht der idealistischen Dialektik Hegels unmittelbar voraus."

301 Joachim Streisand, Fichte und die Geschichte der deutschen Nation in: Wissen und Gewissen....Berlin 1962, S. 62

Fichte hier abschließend, sei Manfred Buhr zitiert, dessen Worte den Tenor der Literatur der DDR zu ihm widerspiegeln: "Johann Gottlieb Fichte gehört zu den hervorragenden Den^kkern, die das deutsche Bürgertum in seiner progressiven Entwicklung hervorgebracht hat."³⁰²

³⁰² Manfred Buhr, Revolution und Philosophie, Berlin 1965, S. 7

8. Friedrich Daniel Schleiermacher.

Auch bei Schleiermacher kann es nicht Sinn dieser Arbeit sein, ausführlich auf seine Pädagogik einzugehen, sondern darzustellen bzw. zu ermitteln, wie er als pädagogische Persönlichkeit in literarischen Werken der DDR dasteht, unabhängig davon, ob eine Identifikation eingegangen werden kann oder nicht.

Der Verfasser ist bei seiner Auswahl insbesondere auf Heinz Schuffenhauer gestoßen, sowohl allgemein als auch im Falle Schleiermachers, d.h., Schuffenhauer kann als repräsentativer Historiker auf dem Gebiete der Pädagogik in der DDR betrachtet werden. So ist es zweckmäßig, eine Arbeit Heinz Schuffenhauers über Schleiermachers Pädagogik als Leitfaden in unserem Zusammenhang zu verwenden.

In Anlehnung an Lenin heißt es bei Schuffenhauer, daß Schleiermacher zu den besten Männern Preußens nach 1806 gehörte, die Geschichte machten.³⁰³

Schleiermacher wird verehrt als eine Persönlichkeit, die sich-auch mit den Mitteln der Pädagogik- für die Herbeiführung der Einheit der deutschen Nation und für demokratische Zustände lebenslang einsetzte.³⁰⁴

303 Vgl. Heinz Schuffenhauer: Der fortschrittliche Gehalt der Pädagogik Schleiermachers in: Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik, Heft 6, Berlin 1956, S. 4

304 Ebenda: "In den Dienst des 'Einigungsstrebens' und der Forderung nach einer bürgerlichen Konstitution stellte Schleiermacher nicht nur die akademische Lehrtätigkeit, sondern auch sein Wort von der Kanzel und sein Privatleben. Trotz Bespitzelung und drohender Verfolgung verstand es Schleiermacher, im französisch besetzten Berlin vom Katheder herab mit mitreißenden, überzeugenden und mit zu Selbstbesinnung und kritischem Denken anregenden Worten beizutragen zur Erziehung einer patriotisch und demokratisch gesinnten Studentengeneration..."

Schleiermacher gilt als ein großer humanistischer Gelehrter, als ein Kirchenreformer und als ein führender Pädagoge.³⁰⁵

Schon Adolf Diesterweg, der in der DDR eine besondere Wertschätzung genießt, habe auf die Beispielhaftigkeit Schleiermachers verwiesen.³⁰⁶

Schleiermacher sei der Erkenntnis von Karl Marx sehr nahe gewesen, daß jegliche Erziehung Klassencharakter trage, solange diese nicht aufgehoben sind.³⁰⁷

Auf jeden Fall habe er die Erkenntnis gehabt, daß Pädagogik in einem engen Zusammenhang mit der sozialen Sphäre steht.³⁰⁸

In Parenthese sei bemerkt, daß auch der Leipziger Theologe Emil Fuchs eine gewisse Parallelität Schleiermacher-Marx herstellt.³⁰⁹

Hervorgehoben wird von Schuffenhauer Schleiermachers Anteil an den Preußischen Reformen, insbesondere im Unterrichts- und Erziehungsbereich.³¹⁰

305 Ebenda S. 4: "Im Zusammenhang damit sollte auch die Bedeutung Schleiermachers...kritisch gewürdigt und der heutigen Zeit verständlich gemacht werden."

306 Vgl. ebenda S. 6

307 Ebenda S. 7: "Die Tatsache, daß der bisherigen Schleiermacherforschung nichts oder wenig daran gelegen war, die wissenschaftlichen Ansätze in seiner Theorie weiterzuentwickeln, zeigt sich zum Beispiel darin, daß in keiner der uns bekannten Veröffentlichungen ein Hinweis darüber zu finden ist, wie nahe Schleiermacher bereits der Erkenntnis stand, daß die Erziehung Klassencharakter trägt, daß sich die herrschende Minderheit im antagonistischen Klassenstaat das Bildungsmonopol sichert."

308 Vgl. ebenda

309 Vgl. Emil Fuchs, Von Schleiermacher zu Marx, herausgegeben von Heinrich Fink und Herbert Trebs Union Verlag Berlin 1969

310 Vgl. Heinz Schuffenhauer, Der fortschrittliche Gehalt der Pädagogik Schleiermachers in Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik H. 6, Berlin 1956, S. 42

Bezüglich der Einmischung des Staates in schulische Angelegenheiten nehme Schleiermacher eine Einerseits-Andererseits-Haltung ein; einerseits lehne er eine staatliche Schulaufsicht ab, nämlich im Falle des feudal-absolutistischen Polizeistaates, andererseits werde diese von ihm bejaht, d.h. bei relativer Fortschrittlichkeit des Staatswesens.³¹¹

Die Kritik an ihm bezieht sich auf seine unrevolutionäre Haltung³¹² und auf gewisse Vorurteile ständischer Art.³¹³

Lobend wird dagegen herausgestellt, daß Schleiermacher- obwohl nicht nur Pädagoge, sondern auch Theologe- sich für den Wegfall des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen ausgesprochen hatte, so wie er auch die absolute Trennung von Kirche und Staat und somit von Kirche und Schule befürwortete.³¹⁴

Schleiermacher habe entdeckt bzw. erkannt, daß jegliche Erziehung historischen Charakter trage, d.h. dem Wandel des Geschichtsprozesses unterworfen sei.³¹⁵

311 Ebenda S. 97: "Ähnlich wie bei Wilhelm von Humboldt oder Campe ist bei Schleiermacher die Ablehnung der staatlichen Schulaufsicht ein Ausdruck der Opposition gegen die Bildungspolitik des feudal-absolutistischen Polizeistaates...Als dialektischer Denker erkennt er, daß bei einer Wandlung der staatlich-gesellschaftlichen Zustände auch das Verhältnis zwischen Schule und Staat im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts neu gestaltet werden muß..."

312 Vgl. ebenda S. 111

313 Vgl. ebenda S. 114

314 Vgl. ebenda S. 133

315 Ebenda S. 104: "Wir sehen einen hervorragenden Beitrag Schleiermachers für die pädagogische Wissenschaft gerade darin, daß er den historischen Charakter der Pädagogik erkannt hat, allerdings ohne sich dabei bereits über den historischen Klassencharakter der Erziehung restlos klarzuwerden....gelangt Schleiermacher zu der Ansicht, daß es eine allgemeingültige Pädagogik nicht geben könne."

Wie in der vorangehenden Fußnote erwähnt, wird dies als sein großer pädagogischer Wurf gewertet. Zusammenfassend wird sein Werk als ein fortschrittliches pädagogisches Erbe angesehen.³¹⁶

Die Pädagogik Schleiermachers baue auf den progressiven Ideen ihm vorangegangener großer Pädagogen auf; sein kämpferischer Elan habe bewirkt, daß diese ausgebaut werden konnten im Sinne einer vorwärtsweisenden pädagogischen Theorie.³¹⁷

Dies gelte natürlich auch bis zu einem gewissen Grade für die pädagogische Praxis Schleiermachers, zumal Theorie und Praxis quasi als Einheit gesehen werden sollten.

Schuffenhauer regt an, sich mit Schleiermacher weiterhin forschend zu beschäftigen;³¹⁸ "gewinnbringend für die gegenwärtigen Bemühungen um eine wissenschaftlich begründete Hochschulpädagogik könnte vor allem aber eine kritische Auseinandersetzung mit der akademischen Lehrweise Schleiermachers werden."³¹⁹

316 Ebenda S. 173: "Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit berechtigen zu der Feststellung, daß Schleiermachers pädagogisches Werk zum fortschrittlichen pädagogischen Erbe unserer Nation gehört."

317 Ebenda: "In Schleiermachers pädagogischem System sind progressive Forderungen und Errungenschaften vorangegangener pädagogischer Strömungen und führender, vor ihm wirkender bürgerlicher Pädagogen aufgehoben und unter dem Einfluß eines kämpferischen bürgerlichen Humanismus mit den vorwärtsweisenden Zeitforderungen verbunden worden. Dabei markiert seine pädagogische Lehre einen Fortschritt in der Geschichte der pädagogischen Theorie..."

318 Ebenda S. 174: "Es gilt zum Beispiel zu prüfen, inwieweit Anregungen Schleiermachers etwa für eine gründliche Untersuchung des Verhältnisses der Pädagogik zu anderen Wissenschaften, besonders zu den übrigen Gesellschaftswissenschaften, befruchtend sein können."

319 Ebenda S. 175

Schleiermacher sei bemüht gewesen, der Wahrheit näherzukommen, dem Fortschritt die Bahn zu ebnen und seine Studenten zu selbständigem Denken zu erziehen.³²⁰

320 Vgl. ebenda S. 175

9. Friedrich Wilhelm August Fröbel.

Es ist der Begründer des Kindergartens, dem in erster Linie die Aufmerksamkeit der pädagogischen Literatur in der DDR gewidmet ist.³²¹

Seine Kindergartenpädagogik gilt als ein wahrhaft humanistisches Anliegen.³²²

Die Verwandtschaft seiner Ideen zu denen Pestalozzis wird klar herausgestellt.³²³

Fröbel war ein Schüler Pestalozzis und wird als solcher verehrt.³²⁴

Als Pestalozzi-Schüler war Fröbel in Theorie und Praxis dem Volke zugewandt, d.h. in unserem konkreten Falle, daß er das Bildungs- und Erziehungsniveau des Volkes zu heben trachtete, wobei er auf den Widerstand reaktionärer Kreise stieß, in denen die Meinung/vorherrschte, Bildung sei nicht passend für die Masse des Volkes.³²⁵

Es sei das Bestreben dieser Kreise gewesen, ihr Bildungsmonopol zu erhalten, um die Masse besser beherrschen zu können, im Gegensatz zu den menschenfreundlichen Bestrebungen Friedrich Fröbels.³²⁶

321 Heinz Schuffenhauer, Friedrich Wilhelm August Fröbel-Lebensbilder großer Pädagogen, Berlin 1962, S. 5: "Einer der führenden Vertreter der klassischen bürgerlichen Pädagogik war der Begründer des Kindergartens, Friedrich Wilhelm August Fröbel."

322 Vgl. ebenda

323 Ebenda S. 16: "Die Ideen Pestalozzis zogen ihn an; in dessen Lebensweg, in dessen Suchen und Ringen entdeckte er viele ihm verwandte Seiten."

324 Vgl. ebenda S. 17

325 Ebenda S. 25: " '...es werden seichte Vielwisser und Sonderlinge gebildet, die sich über ihre Sphäre erheben und für ihren Stand und ihr Gewerbe und für die Menschen, unter denen sie leben, nicht passend sind'."

326 Ebenda: "Im Gegensatz zur herrschenden Minderheit darf den werktätigen Massen nur so viel Bildung zuteil werden, wie sie für ihre Arbeit im Dienste der Mächtigen unbedingt nötig haben."

Er habe zwar "erkannt...daß ein Zusammenhang besteht zwischen den sozialen Zuständen und der Qualität der Volksbildung"³²⁷, habe aber nicht die politische Konsequenz daraus gezogen - eine solche wäre der aktive Kampf für die Verbesserung der sozialen Lage der Massen gewesen - sondern sei der irrigen Meinung verfallen, Erziehung allein könne das Glück der Menschen herbeiführen.³²⁸

Seine freiwillige Beteiligung in den Freiheitskriegen wird lobend erwähnt; hier habe er als vorbildlicher Erzieher gehandelt.³²⁹

In seinem pädagogischen Hauptwerk die "Menschenerziehung" zeige er sich unverkennbar als Romantiker, aber auch Fichte und Arndt hätten ihn beeinflusst.³³⁰ Der Wert dieses Werkes liege darin, daß er hier "bereits auf die große Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung hinwies."³³¹

Daß er kein Revolutionär war, wird, wie auch bei anderen Pädagogen der Geschichte, negativ vermerkt.³³²

327 Ebenda S. 27

328 Ebenda: "...Von unwissenschaftlichen philosophischen Auffassungen irregeleitet, glaubt er...sein Leben lang daran, daß einzig und allein die Erziehung imstande sei, das Glück der Menschheit und jedes einzelnen herbeizuführen."

329 Ebenda S. 31: "Es war mir gar nicht zu denken möglich, wie ein waffenfähiger junger Mann Erzieher von Knaben werden könne, deren Vaterland er nicht mit seinem Blute und sein Leben verteidigt habe."

330 Vgl. ebenda S. 35 f.

331 Ebenda

332 Ebenda S. 36: "In seiner Kritik an den gesellschaftlichen Zuständen seiner Zeit finden wir fast niemals kämpferische Töne. Sein ganzes Denken war auf eine Reform der Gesellschaft durch Erziehung gerichtet. Er war kein Revolutionär...und erkannte ebensowenig wie der Philosoph (Fichte; der Verf.) daß die bessere, die wahrhaft menschliche Erziehung ein bloßer Wunschtraum bleibt, solange die Unterdrückten...nicht selbst daran gehen, die gesellschaftlichen Verhältnisse im revolutionären Kampf umzugestalten."

Trotzdem habe es in Fröbels Pädagogik vorwärtsweisende Elemente gegeben; z.B. die Bejahung des Entwicklungsgedankens, wie überhaupt Fröbel stets Neues ersann.³³³

Der Gegensatz Fröbelscher Pädagogik zu jesuitischer wird als besonders progressiv gewertet.³³⁴ Auch die Arbeit habe in seiner Erziehungsweise eine besondere Rolle gespielt.³³⁵

Am meisten hervorgehoben wird, daß Fröbel die Bedeutung des Spiels als eines wichtigen Erziehungsmittels richtig erkannt hatte.³³⁶

Der fortschrittlichen Pädagogik Fröbels sei die Reaktion seiner Zeit verständnislos und verunglimpfend gegenübergestanden.³³⁷

Die Gegentätigkeit dieser Kreise habe dazu geführt, daß eine von Fröbel gegründete Schule aufgelöst werden mußte.³³⁸

Bezüglich seiner Kindergartenpädagogik hebt Schuffenhauer die Erkenntnis Fröbels hervor, daß Frauen und Mädchen eine besondere Eignung für die Vorschulerziehung besitzen.³³⁹ Fröbel sei der Erfinder des Begriffes "Kindergarten".³⁴⁰

333 Vgl. ebenda S. 37

334 Vgl. ebenda S. 39

335 Ebenda S. 40: "Eine wichtige Rolle bei der Bildung, vor allem auch bei der sittlichen Erziehung, spielte die Arbeit. Die meisten praktischen Tätigkeiten standen in lebendiger Verbindung mit dem Unterricht, sie waren aber auch zugleich ein Beitrag zur wirtschaftlichen Erhaltung der Anstalt..."

336 Ebenda: "Die Bedeutung des Spiels...wurde von Fröbel richtig eingeschätzt. Vom einfachen kollektiven Bewegungsspiel im Turnen bis zu großen organisierten Knabenspielen in freier Natur hatten zahlreiche Spiele ihren Platz im Leben der Keilhauer Anstalt."

337 Vgl. ebenda S. 45

338 Vgl. ebenda S. 48

339 Vgl. ebenda S. 56

340 Ebenda: "In dieser Zeit prägte Fröbel den Begriff 'Kindergarten'."

Auch seine Kindergärten blieben vor dem Zugriff der Reaktion nicht verschont; sie wurden als "sozialistisch" und atheistisch bezeichnet und schließlich verboten.³⁴¹

Schuffenhauer bemerkt dazu: "Völlig ungerechtfertigt hatte man ihm also die Ehre, Atheist oder Sozialist zu sein, angelichtet! Die Furcht der Reaktion selbst vor gemäßigten fortschrittlichen Forderungen und Gedanken, wie sie bei Fröbel zu finden waren, ist also unendlich groß gewesen."³⁴²

Margot Kreyer setzt sich in einem Aufsatz mit den Fröbelschen Kindergärten in ihrer Anfangsperiode auseinander; sie hebt hier nochmals die Erkenntnis Fröbels hervor, daß Vorschulkinder des Spieles zu ihrer Entwicklung bedürfen und im Kindergarten sich zu organisiertem Spiel besondere Möglichkeiten bieten.³⁴³

Das von Fröbel entwickelte Spielmaterial spiele hierbei eine hervorragende Rolle.³⁴⁴

Kritisch wird von ihr bemerkt, Fröbel habe nicht genügend die spezifisch schwierige Situation der Arbeiterkinder im Auge gehabt, er habe sehr allgemein bezüglich seiner Kindergartenpädagogik gedacht.³⁴⁵

341 Vgl. ebenda S. 63

342 Ebenda S. 64

343 Vgl. Margot Kreyer: Über die Fröbelschen Kindergärten in ihrer Anfangsperiode in "Neue Erziehung im Kindergarten" 15. Jg. Juni 1962, H. 12, S. 4

344 Ebenda S. 5: "Dabei probierte Fröbel das Material aus und machte gleichzeitig einige junge Mädchen und Männer mit der Handhabung des Materials und der Kinderführung vertraut."

345 Ebenda S. 7: "Fröbel hätte allerdings wesentlich mehr tun können, wenn er sich um die Lage der Arbeiterkinder wirklich gekümmert und die Erziehungssituation dieser Kinder in seiner Arbeit stärker berücksichtigt hätte."

Erst in der DDR habe man dieses Problem erkannt und die an sich fortschrittlichen pädagogischen Grundgedanken Fröbels verwirklicht.³⁴⁶

Auch Heinz Schuffenhauer vertritt diesen Standpunkt in etwas konzilianter Form.³⁴⁷

Daß Fröbel auch der Nationalerziehung besondere Aufmerksamkeit widmete, d.h. sich als Erzieher der Nation verstand, wird von Schuffenhauer besonders gewürdigt.³⁴⁸

Als Fröbels hervorragendsten Wesenszug nennt er dessen Liebe zu den Kindern, die wahrhaft aufopfernd gewesen sei.³⁴⁹

Der große pädagogische Zeitgenosse Fröbels, nämlich Adolph Diesterweg, sei gewissermaßen der beste Zeuge bezüglich der außergewöhnlichen Kinderfreundlichkeit eines Friedrich Fröbel.³⁵⁰

Dem Vermächtnis Fröbels stellt Schuffenhauer einen Ausspruch Diesterwegs voran, in dem dieser prophezeit, daß man Fröbel erst in einer späteren Zeit verstehen u. ihm gegenüber Gerechtigkeit üben werde.³⁵¹

346 Ebenda S. 8: "Erst in unserem Staat werden die fortschrittlichen Grundgedanken Fröbels...auf die Erziehung der Arbeiter- und Bauernkinder angewandt und die Kindergärten zu wahren Erziehungsstätten für die Kinder des schaffenden Volkes gemacht."

347 Vgl. Heinz Schuffenhauer: Friedrich Wilhelm August Fröbel, Berlin 1962, S. 68

348 Vgl. ebenda S. 69

349 Vgl. ebenda

350 Ebenda: "In seinem Aufsatz über den 'Kinderfreund von Bad Liebenstein' schrieb Diesterweg: 'Auf erkundigende Fragen nach den beschenswertesten Stellen der Umgegend und den etwa vorhandenen Merkwürdigkeiten wurden mir die Orte genannt,...und einer der Anwesenden fügte endlich hinzu, daß zu den Merkwürdigkeiten Liebensteins für einen Liebhaber auch ein 'alter Narr' gehöre, der tagtäglich mit den Bauernkindern des Dorfes herumspringe' ..."

351 Vgl. ebenda S. 68

"Über allem stand bei Fröbel, die auf echtem Humanismus gegründete tiefe Liebe zu den Kindern...Wir können sein Lebensbild nicht besser beschließen als mit dem Leitspruch, den er über sein ganzes Leben gestellt hatte: 'Kommt, laßt uns unsern Kindern leben! ' " 352

10. Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg.

Diesterweg spielt in der pädagogischen Literatur der DDR eine hervorragende Rolle; auf weiten Strecken könnte geradezu von einer Identifikation mit Diesterweg gesprochen werden.³⁵³

Einige typische Merkmale, die im Bilde Diesterwegs erscheinen: Zunächst gilt er als Pestalozzianer.³⁵⁴

Auch subjektive Momente im Leben Diesterwegs, die jedoch in das weltanschauliche Bild der DDR passen, werden hervorgehoben.³⁵⁵

Ein mehr objektives als subjektives Moment in diesem Zusammenhang dürfte allerdings Diesterwegs Abneigung gegen den Pietismus seiner Zeit sein; objektiv insofern, als Pietismus und die Pädagogik Diesterwegs in diametralem Gegensatz zueinander standen.³⁵⁶

Die Betonung der RATIO bei Diesterweg wird groß herausgestellt.³⁵⁷

Die Spannungen, die sich daraus mit der pietistischen Geistlichkeit ergaben, werden einerseits als fortschrittliches Verhalten (Diesterwegs), andererseits als reaktionäres (der Pietisten) gewertet.³⁵⁸

353 Vgl. Diesterweg und wir, Diesterweg-Symposium...Berlin 1967, Herausgeg. v. Diesterweg-Komitee der D...D...R...

354 Günter Schulze: Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg - Lebensbilder großer Pädagogen, Berlin 1961, S. 6: "So wird Adolph Diesterweg...mit jener großen pädagogischen Begeisterung bekannt und bald ebenfalls von ihr ergriffen, die viele Lehrer jener Tage, vor allem die 'Pestalozzianer' auszeichnete."

355 Ebenda S. 6 f.: "Diesterwegs Gesprächspartner war wie ein Theologe, der, als er sich davon überzeugt hatte, tatsächlich einen Lehrer, einen 'Schulmeister' vor sich zu haben, das Gespräch abbrach. So erlebte Diesterweg deutlich die tiefe Kluft zwischen neuer, fortschrittlicher Pädagogik und dogmatischer Theologie..."

356 Vgl. ebenda S. 17

357 Ebenda S. 24: "Das Ziel seines Unterrichts sah Diesterweg hauptsächlich darin, die schöpferischen Kräfte der Seminaristen zu wecken, ihre Denkkraft zu fördern."

358 Vgl. ebenda S. 28

Als Mann des Fortschritts wird er ferner gesehen, bei seinen Bemühungen um die Humanisierung ^{der Arbeitsbedingungen} des Proletariats, auch wenn er sich selbst nicht ihm zugehörig bzw. verbunden fühlte.³⁵⁹

Kritisierend wird auch bei Diesterg erwähnt, daß er das Proletariat nicht als die neue Klasse erkannt habe, die berufen gewesen sei, eine neue und bessere Gesellschaftsordnung zu errichten, sondern, daß er in ihnen nur unglückliche Individuen sah, denen es auf dem Wege der Fürsorge zu helfen gelte.³⁶⁰

Als Negativum erscheint im Bilde der DDR-Literatur natürlich auch seine ablehnende Haltung zur Revolution.³⁶¹

Trotzdem wird sein Bemühen um die soziale Frage im positiven Sinne gewürdigt, was kein konstruierter Widerspruch des Verfassers ist, sondern sich aus der pädagogischen Historiographie der DDR selbst ergibt und auch nicht als Paradoxon gewertet werden soll.³⁶²

-
- 359 Ebenda S. 33: "Im Laufe der Jahre drang er immer tiefer in die Problematik ein, ohne daß er den Weg zum Proletariat fand. Aber es erfüllt uns mit Hochachtung, zu sehen, wie ernsthaft er sich mit diesen Fragen beschäftigt hat, mit welcher Anteilnahme ihm die Not des Proletariats erfüllte."
- 360 Ebenda S. 37: "Der Weg zu einem revolutionären Kämpfer an der Seite der Unterdrückten gegen die Herrschenden blieb ihm versperrt. In den Proletariern sieht er Objekte der Fürsorge und der helfenden Gerechtigkeit durch die bürgerliche Gesellschaft, nicht Subjekte des sozialen Kampfes oder etwa gar die eigentlichen Träger des gesellschaftlichen Fortschritts, die berufen sind, die neue, sozialistische Gesellschaft zu errichten, wie das Marx und Engels nachwiesen."
- 361 Ebenda: "Er sieht im Gegenteil in der Revolution nur die Bedrohung der Gesellschaft."
- 362 Ebenda S. 40: "...erleben wir Diesterweg als einen den Problemen seiner Zeit aufgeschlossenen Pädagogen, der sich ohne Furcht vor Verfolgungen für die Belange des Volkes einsetzt..."

Als fortschrittlichen Pädagogen sieht man ihn insbesondere dort, wo er sich für die Hebung des Niveaus der Volksschule und der Lehrerbildung einsetzte.³⁶³

"Die Selbsttätigkeit im Dienste des Wahren, Schönen und Guten bezeichnete er als den Endzweck des Lebens und als sein oberstes Erziehungsprinzip;"³⁶⁴ wobei er unter Selbsttätigkeit das Anpacken der menschlichen Probleme verstanden habe, ohne hierbei auf eine höhere Macht zu vertrauen.³⁶⁵ (In Anspielung auf den Pietismus)

Hier habe er die begeisterte Zustimmung junger Leute-eben seiner Seminaristen-gefunden, aber auch das Mißtrauen seiner Vorgesetzten geweckt.³⁶⁶

Sein Erziehungsziel sei der liberal oder auch liberalistisch denkende Mensch gewesen, im Gegensatz zur Reaktion seiner Zeit, deren Erziehungsziel der gehorsame Untertan und demütige Diener der Kirche gewesen sei.³⁶⁷

In seiner Betonung der naturwissenschaftlichen Fächer habe die Orthodoxie eine Gefährdung ihrer Stellung gesehen; sie seien von ihr bekämpft worden.³⁶⁸

363 Vgl. ebenda S. 42

364 Ebenda

365 Vgl. ebenda S. 42 f

366 Vgl. ebenda S. 44

367 Vgl. ebenda S. 44 f.

368 Ebenda S. 48: "Astronomie, Geometrie, Physik und Chemie...und Manfred Schukowski: Adolf Diesterweg-Streiter für astronomische Bildung in: "Astronomie in der Schule" 1965/5 S. 108-113: Wir wollen aus dem Gesamtwerk nur eine Seite aufschlagen, eine Lieblingsseite Diesterwegs allerdings, die Beschäftigung mit der Astronomie. Von ihr sagte er: 'Sie ist eine herrliche, erhabene, weil erhebende Wissenschaft. Darum sollte sie keinem, auch nicht einem Menschen vorenthalten werden'...Die Verdienste dieses Mannes sind so groß und vielfältig, daß seine Biographen sein Verhältnis zur Astronomie und sein Streben um astronomische Bildung für alle höchstens am Rande berührten.. Adolf Diesterweg...Freund und Förderer der Schulastronomie..."

Der Bezug zur Aktualität (Vgl. vorausgegangene Fußnote) dürfte unverkennbar sein.

Auch Gisela Barth u.a. heben in "Deutsche Lehrerzeitung" diesen Bezug zur Aktualität nochmals deutlich hervor.³⁶⁹

Ebenfalls geht Paul Hopf in der Zeitschrift "Biologie in der Schule" auf die soeben angedeuteten Probleme ein, indem er schreibt: "Diesterwegs Aufsatz mit der Forderung an alle Lehrer, sich dem Naturstudium zuzuwenden, war nicht sein erstes Bekenntnis zur Naturwissenschaft- es blieb auch nicht das letzte. Zahlreiche Artikel in den 'Rheinischen Blättern' und den 'Pädagogischen Jahrbüchern' nehmen zu verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften Stellung.

So zur Physik und zum Physikunterricht-zum Chemieunterricht in der Volksschule und in der Lehrerbildung, zum landwirtschaftlichen Unterricht und am umfangreichsten zur Astronomie und den Unterricht in ihr. Dem letztgenannten Gegenstand widmete Diesterweg ein ganzes Buch, seine 'Populäre Himmelskunde und Mathematische Geographie' "³⁷⁰

Der Verfasser vermerkt es mit Freude und als eine Bestätigung, daß auf geschichtspädagogischem Gebiet es auch das Anliegen Diesterwegs gewesen sein soll, die großen Erzieher und Erziehungswissenschaftler der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.³⁷¹

369 Gisela Barth, Horst Wicht, Siegfried Kerlstedt, H.J. Wichmann, Klaus Heuse, Fritz Groth: Wider die Erziehung von Untertanen. Diesterwegs Kampf für den schulpolitischen Fortschritt...in: Deutsche Lehrerzeitung 1966/Nr. 27 v. 6.7., S. 4: "...bezeichnend, daß der zukunftsweisende Charakter vieler seiner Gedanken noch heute hohe Aktualität besitzt."

370 Paul Hopf: Diesterwegs Bemühungen um die naturwissenschaftliche Bildung in: Biologie in der Schule 1966, H.7, S. 283

371 Vgl. Günter Schulze, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg-Lebensbilder großer Pädagogen, Berlin 1961, S. 57 f.

Obwohl Diesterweg keineswegs Nationalist bzw. Chauvinist war, seien ihm Begriffe wie Vaterlandsliebe, Patriotismus und dergl. nicht fremd gewesen.³⁷²

Auch dem Fach Geschichte in der Schule habe Diesterweg seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt; er habe einen Geschichtsunterricht gefordert, in dem die Jugend für die ruhmreichen Taten der großen Männer der Geschichte begeistert werde,³⁷³ zugleich habe er erkannt, "daß der wahre Schöpfer der Geschichte das Volk ist, das sich allerdings aus Persönlichkeiten zusammensetzt, denen besondere, individuelle Charakterzüge eigen sind."³⁷⁴

So sei es sein Bemühen gewesen, die historische Wahrheit zu verbreiten, d.h. Geschichtsklitterung nicht zu dulden und die Geschichte nicht nur als Chronologie aufzufassen, sondern alle historischen Aspekte in ihrem Koordinatensystem zu berücksichtigen; insofern sei er in seinem Erkennen der Gesetzmäßigkeit der Geschichte sehr nahe gekommen.³⁷⁵

372 Ebenda S. 61 f: "Von auch heute noch äußerst aktueller Bedeutung ist der Aufsatz 'Über Vaterlandsliebe, Patriotismus und was damit zusammenhängt', den Diesterweg der zweiten Auflage hinzufügte. In ihm legt Diesterweg seine Gedanken über eine fortschrittliche deutsche Nationalerziehung dar..."

373 Dr. habil. Günter Ulbricht: Die Bedeutung Diesterwegs für die Entwicklung des Geschichtsbewußtseins in Diesterweg und wir, Berlin 1967, S. 119: "...forderte Diesterweg, daß die Geschichtslehrer die Jugend 'für die Großtaten und die hohen Gesinnungen...der Männer aus allen Ständen und auf allen Gebieten ruhmreicher Tätigkeit'...begeistern sollten."

374 Ebenda

375 Vgl. ebenda S. 119 f und: "...'nicht einfach die Tatsachen und Ereignisse in ihrer chronologischen Aufeinanderfolge zu beschreiben, sondern theoretisch zu verallgemeinern, den inneren gesetzmäßigen Zusammenhang der historischen Ereignisse aufzudecken'..., 'hinter den Tatsachen und Erscheinungen das Wesen, die Gesetzmäßigkeit zu erkennen' "

Das Fach Sport bzw. Turnen sei ebenfalls ein Herzensanliegen Diesterwegs gewesen; hier ist es Lieselotte Paul, die sich in einem ausführlichen Aufsatz in "Theorie und Praxis der Körperkultur" mit Diesterwegs diesbezüglichen Ansichten auseinandersetzt.³⁷⁶

Sie führt aus, daß Diesterweg sich besonders den Philantropisten bezüglich des Turnunterrichts verbunden gefühlt habe.³⁷⁷

Er habe die enge Wechselwirkung von Körper und Geist erkannt und daraus vorbildliche Konsequenzen gezogen.³⁷⁸

Auch den nationalen und patriotischen Aspekt des Turnens habe Diesterweg klar erkannt.³⁷⁹

Nicht zuletzt sei es ihm um die Gesundheit der Kinder gegangen, aber auch um die der Lehrer; insofern habe er sowohl Kindern als auch Lehrern Sport und Sportunterricht dringend ans Herz gelegt.³⁸⁰

-
- 376 Vgl. Lieselotte Paul: F.A. Diesterweg zur körperlichen Erziehung der jungen Generation in: Theorie und Praxis der Körperkultur 1969 H. 1, S. 11-20
- 377 Ebenda S. 14: "Diesterweg schätzte die Bestrebungen der Philantropisten zur Ausbildung des Körpers vor allem deshalb so hoch ein, weil sie stets den pädagogischen Gesichtspunkt allgemeiner Gymnastik bzw. der Turnkunst im Auge behielten."
- 378 Ebenda: "Für Diesterweg war der Mensch eine vollkommene Einheit...er wußte 'körperliche Veränderungen bringen Veränderungen in dem Geiste...' Diesterweg folgerte daraus, daß 'Geistesbildung ohne Körperbildung....Ünding und Chimäre, Irrtum und Wahnsinn, heilloser, in seinen Erfolgen höchst verderblicher Irrtum' sei."
- 379 Ebenda S. 15: " In einem 1842 vor der Pädagogischen Gesellschaft in Berlin gehaltenen Vortrag begründete Diesterweg den nationalen oder patriotischen Aspekt des Turnens mit den Worten: "...um das Wollen mit dem Vollbringen zu verbinden, kann er '...eines gesunden und robusten Körpers nimmer entbehren.' "
- 380 Vgl. ebenda

Lieselotte Paul stellt bei Diesterweg heraus, daß allein wegen des Schulstresses insbesondere der Lehrer Ausgleichsport nötig habe.³⁸¹ Da Sport und Hygiene in einem engen Zusammenhang stehen, verweist Paul auf Diesterwegs schulhygienische Ansichten, die modern anmuten und - nach Ansicht des Verfassers - sicherlich noch heute nicht überall verwirklicht sind.³⁸²

Naturgemäßheit habe in diesem Zusammenhang die pädagogische These Diesterwegs geheißen!³⁸³ Er sei es gewesen, der sich für die gesetzliche Einführung des Turnunterrichts eingesetzt habe,³⁸⁴ mit populärwissenschaftlichen Informationen mancherlei Art habe er versucht, seine Gedanken zu verbreiten, um ihnen in der Praxis zum Durchbruch zu verhelfen.³⁸⁵

Ausführlich beschäftigt sich auch Käte Franzke mit den Ansichten Diesterwegs zum Sport; ihre Ausführungen ähneln denen Lieselotte Pauls,³⁸⁶ vielleicht müßte der Verf. auch umgekehrt sagen, d.h. Lieselotte Paul beruft sich in ihrem Aufsatz mehrmals auf Franzke.

381 Ebenda: " '...Ist nicht die Sterblichkeit unter dem Lehrpersonal nach der der Aerzte die größte? Alles hat seine Ursache. Unter den geistigen Berufsarten gibt es keine mehr Anstrengung, Gesundheit und Frische fordernde als die des öffentlichen Lehrers.'
Schon aus diesem Grunde begrüßte er das Turnen."

382 Ebenda S. 16: "für ein gesundes, geräumiges Lokal, für frische Luft ohne Zugwind, ...der Gefahr aller ansteckenden Krankheiten der Kinder wirksam begegnen, - den Schülern nicht so viele Arbeiten aufgeben...den Unterrichtsstoff auf das Notwendigste...beschränken...."

383 Ebenda S. 17: "Diesterwegs Sympathie gehörte allen Bestrebungen...die einer naturgemäßen Bildung und Erziehung nützlich waren. Harmonie der körperlichen, geistigen und moralischen Entwicklung des Kindes..."

384 Vgl. ebenda S. 19

385 Vgl. ebenda S. 20

386 Vgl. Käte Franzke: Die Ansichten Diesterwegs über das Turnen in: Diesterweg und wir, herausgeg. v. Diesterweg-Komitee der D...D...R..., Berlin 1967, S. 124 ff.

Gerade wegen seiner fortschrittlichen Ansichten, die soeben skizziert worden sind, sei Diesterweg aus dem Schuldienst entlassen worden.³⁸⁷

Schulze hebt jedoch hervor, daß die eigentliche Ursache in diesem Zusammenhang Diesterwegs liberale religiöse Auffassungen waren, obwohl Diesterweg kein Atheist war.³⁸⁸

Seine Toleranz in Konfessionsfragen sei es gewesen, die zum Zusammenprall mit der Amtskirche geführt habe, soweit sie pietistisch gewesen sei.³⁸⁹ Aufgrund seiner Toleranzgedanken sei er für die staatliche Schule eingetreten, in völliger Unabhängigkeit von der Kirche; die geistliche Schulaufsicht sollte nach seiner Meinung beseitigt werden.³⁹⁰

Auch nach seiner Entlassung aus dem Schuldienst habe er als politisch denkender Pädagoge und Abgeordneter des preußischen Landtags die Sache der deutschen Schule weiterhin treu vertreten.³⁹¹

Ursprünglich gegen die Revolution eingestellt, habe er im Jahre 1848 die Ereignisse doch begrüßt; in diesem Sinne sei er politisch gewachsen,³⁹²

387 Vgl. Günter Schulze: Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Berlin 1961, S. 64 f.

388 Vgl. ebenda S. 66

389 Vgl. ebenda S. 67 ff.

390 Ebenda S. 72: "Am deutlichsten sprach er seine Gedanken darüber...in dem Schulplan für die Stadt Hamburg aus... Die Schule der Kirche zu entziehen hieß aber, sie vom Einfluß des wichtigsten ideologischen Pfeilers der preußischen absoluten Monarchie zu befreien...freie Lehrervereine... unabhängig von der geistlichen Schulaufsicht..."

391 Vgl. ebenda S. 73

392 Ebenda S. 75: "So wurde Diesterweg zum revolutionären Demokraten, der den Freiheitsfrühling begrüßte und den Lehrern zurief: 'Jetzt ist es an Euch, die großen Errungenschaften der Berliner Barrikaden zu benutzen...' "

obwohl das revolutionäre Element, das in ihm und seiner Pädagogik gelegen und ausgestrahlt habe, bewußt oder unbewußt fast immer vorhanden gewesen sei.³⁹³

Hauptinhalt seines politischen und pädagogischen Tuns in den Jahren der Reaktion nach 1848 sei der Kampf gegen die preussischen Regulative von 1854 gewesen; in diesen sogenannten Regulativen sei alles was auf dem Gebiete fortschrittlicher Schulpolitik erreicht worden war, rückgängig gemacht worden.³⁹⁴

Erst im Schulwesen der DDR habe sein pädagogischer Kampf Erfüllung gefunden.³⁹⁵

Der Verf. zitiert Günter Schulze wörtlich: "Sein Bildnis schmückt die Medaille Verdienter Lehrer des Volkes. Sein Name wird genannt, wenn wir jene Männer nennen, deren Wirken mithalf, die Grundlagen unserer neuen Schule der sozialistischen Gemeinschaft der Menschen zu schaffen... Er vertrat die Forderung nach einer demokratischen Einheitsschule, die in unserer Republik verwirklicht wurde."³⁹⁶

393 Ebenda S. 78: "Was er erstrebte, bedurfte nur der Ergänzung und der Fundierung durch eine revolutionäre Massenbewegung, um sofort ins Revolutionäre umzuschlagen, sosehr er sich selbst auch vor 1848 gegen eine Revolution ausgesprochen hatte... Seine Saat ging auf, als die Revolution ausbrach. Daß sie scheiterte, lag am Verrat der Bourgeoisie, deren politische und schulpolitische Interessen er treu und kompromißlos vertreten hat, auch als diese bereits mit den Junkern paktierte"

394 Vgl. ebenda S. 81 ff.

395 Ebenda S. 87: "Sein Wirken und seine Hoffnungen fanden in unserer Deutschen Demokratischen Republik Erfüllung und Vollendung. Was er im bestem Glauben an das Fortschreiten der Menschheit als fernes Zukunftsbild schilderte, ist heute bei uns... Wirklichkeit für Lehrer und Schüler."

396 Ebenda S. 86 f.

Diesterwegs Universalität auf pädagogischem Gebiet stellen noch M. Kreyer und Helmut Lehmann dar; Kreyer geht auf die Vorschulerziehung bei Diesterweg ein und betont, daß er sich hier eng an Fröbel angeschlossen oder Bestätigung gefunden habe.³⁹⁷ Eine Schülerin Fröbels habe ihn sehr geschätzt.³⁹⁸

Auch als in Preußen die Kindergärten verboten wurden, habe Diesterweg weiter im Sinne Fröbels zu wirken versucht.³⁹⁹

Kreyer weist wiederum darauf hin, in der DDR erst sei es gelungen, den Ideen Diesterwegs und Fröbels auf dem Gebiete der Kindergartenpädagogik zum Durchbruch zu verhelfen.⁴⁰⁰ Auf Dr. Margot Kreyers weitere Ausführungen zu dieser Thematik in: Diesterweg und wir, Berlin 1967, sei hiermit hingewiesen.

Wir sprachen von der Universalität Diesterwegs in der Pädagogik; daher sei auch die Hochschulpädagogik erwähnt.

H. Lehmann betont, es sei Diesterwegs Anliegen gewesen, die Universität zu reformieren und zwar in einem bürgerlich-demokratischen Sinne.⁴⁰¹

³⁹⁷ M. Kreyer: Zum Diesterweg-Jahr in: Neue Erziehung im Kindergarten 1966/H.6: "Diesterweg erkannte, daß Fröbels Spiele und Beschäftigungsmittel hervorragend geeignet waren, kleine Kinder gemeinschaftlich zu erziehen....Das entsprach seinen Ansichten über naturgemäße Erziehung..."

³⁹⁸ Ebenda S. 7: " 'Ein neuer Stern ist an unserem Himmel aufgegangen und beginnt für uns zu strahlen. Es ist Dr. Diesterweg...' "

³⁹⁹ Vgl. ebenda

⁴⁰⁰ Ebenda: "Es erfüllt uns mit Stolz, daß wir hundert Jahre nach seinem Tode sagen können: Hier in unserem Staat wurde ein einheitliches Bildungssystem aufgebaut, das an die besten Traditionen des fortschrittlichen Bürgertums anknüpft und die Wünsche und Forderungen/seiner besten Vertreter auf einer höheren Stufe verwirklicht. Diese Tatsache verpflichtet uns Vorschulerzieher, uns die Gedanken...Diesterwegs...anzueignen, um sie...noch besser anwenden zu können."

⁴⁰¹ Vgl. Helmut Lehmann: Diesterweg und die Universitäten in: Hochschulwesen 1966/H.6

Diesterweg, der auch das Amt des Universitätslehrers anvisierte, hatte ebenfalls die hervorragende Idee von Lehre und Forschung in der Solidarität des Professors und des Studenten.⁴⁰² Die Methoden Schleiermachers galten ihm hier als das große Vorbild.⁴⁰³

Den Bezug zur Gegenwart herstellend, verweist Lehmann auf die Universitäten in der DDR; sie seien kämpferisch bemüht, im Geiste Diesterwegs zu handeln.⁴⁰⁴

Die reformerischen Bemühungen Diesterwegs bezüglich des Universitätswesens werden ebenfalls von Hans Siebert erwähnt;⁴⁰⁵ es sei ihm darum gegangen, "den verstockten preussischen Konservatismus" ⁴⁰⁶ an den Universitäten zu überwinden. Der Universitätsprofessor dürfe nicht nur ein weltabgewandter Forscher, sondern müsse in erster Linie ein moderner und aufgeschlossener Pädagoge sein.⁴⁰⁷

Nicht der Stand od. sonstige Faktoren, sondern die Qualität des Wissens müsse bei der Berufung eines Universitätsprofessors die entscheidende Rolle spielen.⁴⁰⁸

402 Vgl. ebenda S. 445

403 Ebenda S. 446: "Die Vorlesungen Schleiermachers kennzeichnet er als einen 'lebendigen Denkprozeß'...Jeder Hochschullehrer solle wie sein Vorbild (Schleiermacher. Der Verf.) die Studenten dazu erregen, selbst die Fragen zu finden und in ihnen die Begierde wecken, diese Fragen zu lösen..."

404 Vgl. ebenda

405 Vgl. Hans Siebert, Adolph Diesterweg. Seine Bedeutung für die Entwicklung der Erziehung und Bildung in Deutschland, Berlin 1953, S. 122 ff.

406 Ebenda S. 123

407 Ebenda S. 124: "daß der Professor nicht ein weltfremder Forscher in der 'abgeschiedenen Stille' seiner 'Bücherburg' ist, sondern ein Pädagoge, ein Lehrer ist, der die studentische Jugend durch die Methode seines Vortrags und seiner pädagogischen Arbeit für die Wissenschaft begeistert und sie von deren Bedeutung für die Höherentwicklung der Menschheit überzeugt."

408 Vgl. ebenda S. 125

Der Verf. hält es für richtig - um nicht uferlos zu werden - abschließend fast nur noch eine Auswahl von Literatur zu nennen, die sich zu Diesterweg relativ bekennt:

1.) Günter Schneider: Dem Volke schlug sein Herz. Ein Beitrag zum politischen und pädagogischen Wirken Diesterwegs, Berlin 1966

2.) Karl-Heinz Günther: Bürgerlich-demokratische Pädagogen in Deutschland während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diesterweg-Roßmäßler-Dittes-Sack, Berlin 1963

3.) Professor Dr. habil. Karl Heinz Günther: Dem Lehrer der Lehrer. Bekenntnis des Diesterweg-Symposiums zum progressiven Erbe des hervorragenden Pädagogen in: Deutsche Lehrerzeitung 1966/Nr. 30 vom 27.7., S. 3

4.) Gisbert Müller. Verdienter Lehrer des Volkes: Diesterweg und die westdeutsche Gegenwart in: Sozialistische Demokratie, 1966, Nr. 27, v. 8.7., S. 4

5.) Erklärung des Diesterweg-Komitees in der Deutschen Demokratischen Republik in: Deutsche Lehrerzeitung, 1965, Nr. 48 vom 3.12.

6.) Gerhard Tunsch: Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg in: Unterstufe, 1964, H. 6, S. 5 f.

Wir können der Literatur entnehmen, daß Diesterweg - bei Vorbehalten, die der Verf. dargestellt hat - hohe, ja höchste Wertschätzung genießt.

Nochmals sei Günter Schulze erwähnt, der seine Biographie über Diesterweg mit einem Zitat bei ihm beschließt:

" 'Je weiter sich die Bildung nach unten verbreitet; je bewegter das Leben wird; je mehr die Passivität und Rezeptivität des Volkes in Aktivität umschlägt: desto größer wird der Einfluß der Pädagogik werden, desto mehr nähert sie sich dem Ziele, das ihr bestimmt ist, eine Königin der Wissenschaft zu sein, das Augenmerk aller, welche auf den Gang der Entwicklung der Nationen von Einfluß sind; sie, welche die Frische der Volkskraft zu sichern und dem Leben eine vollkräftige Jugend zuzuführen die große Bestimmung hat. Es wird ein großer Tag sein, auch für die Lehrer und Erzieher des Volkes; ein Tag, der ihnen den Einfluß und die Stellung gibt, der ihnen gebührt' " 409

409 Günter Schulze: Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Berlin 1961, S. 87

11. Karl Friedrich Wilhelm Wander.

Der Volksschullehrer, pädagogische und politische Publizist⁴¹⁰ sowie Organisator "eines allgemeinen Deutschen Lehrervereins",⁴¹¹ Karl Friedrich Wilhelm Wander, wird in der Literatur der Thematik dieser Arbeit an hervorragender Stelle genannt.

Franz Hofmann z.B. erwähnt in seiner Wander-Biographie an erster Stelle eine preußische Akte, die den Lehrer Wander als revolutionär und achristlich charakterisiert.⁴¹²

Wander war - das wird von Hofmann quasi dankbar hervorgehoben, da unter den bekannten Pädagogen der Geschichte wenig Revolutionäre im eigentlichen Sinne zu finden sind - zumindest ein einwandfreier Anhänger bzw. Befürworter der Juli-Revolution von 1830 in Frankreich.⁴¹³

Politik und Pädagogik seien das Lebenselement Karl Friedrich Wilhelm Wanders gewesen; so jedenfalls nicht nur Franz Hofmann, sondern ebenfalls Eva Landler in ihren Ausführungen.⁴¹⁴

410 Franz Hofmann: Karl Friedrich Wilhelm Wander, Berlin 1961, S. 37: " 'Ist ja toll, Herr Superintendent, daß ein Schulmeister, ein ordinärer Lehrer so Zeitungen...äh, wie sagt man gleich... redigiert. Da sieht man, wie recht seine Exzellenz der Herr Kultusminister hat, wenn er die Meinung vertritt, daß die jungen Kerle auf den Seminaren nur Flausen in den Kopf gesetzt bekommen. Kommen dann ins Amt, sind dem Leben in bescheidenen Verhältnissen entwöhnt...und fangen an, Papier vollzuschreiben, Zeitungen..., Bücher. Säen Unzufriedenheit unter den einfachen Mann' "

411 Ebenda S. 59

412 Ebenda S. 5: " 'Acta betr. den Lehrer Wander...3. wegen Aufregung in politischer Beziehung und 4. wegen Mangels echt christlicher Gesinnung....' "

413 Ebenda S. 25: " 'Das Volk läßt sich in Frankreich nicht länger seine Rechte nehmen...Der König...wurde samt seinen Kreaturen zum Teufel gejagt. Die Revolution marschiert' "

414 Vgl. Eva Landler: K.F. Wilhelm Wander-Lehrer und Kämpfer in: Volksschulwesen 1967, S. 8, S. 839

Es war wanders Anliegen als Pädagoge, vor allen Dingen zu einer bestimmten Gesinnung zu erziehen.⁴¹⁵ Wander gilt somit in der DDR als einer der "fortschrittlichsten deutschen Pädagogen des vergangenen Jahrhunderts."⁴¹⁶

Er sei ein unermüdlicher Kämpfer für eine demokratische Volksschule gewesen, die unabhängig von der geistlichen Schulaufsicht sein sollte, unabhängig aber auch im Sinne einer völligen Akirchlichkeit bzw. Areligiosität.⁴¹⁷

Gegen den Strom seiner Zeit schwimmend,⁴¹⁸ habe Wander aktiv für die Hebung des Bildungsniveaus der Lehrer gewirkt,⁴¹⁹ aber auch bei seinen Schülern Lehrmethoden angewandt, die neu und seiner Zeit vorausseilend waren.⁴²⁰

Bei all diesen Neuerungen sei er auf den erbitterten Widerstand der Reaktion, vor allen Dingen der Geistlichkeit gestoßen, die damals das letzte Wort im Volksschulwesen hatte.⁴²¹

Es seien die Ideen der Aufklärung und Pestalozzis gewesen, die Wander sich zu eigen gemacht habe.⁴²²

415 Ebenda S. 637: " 'Die Volksschule der Gegenwart hat vor allem andern den Geist/zu wecken, das Herz zu bilden...die Gesinnung zu tüchtigen...' "

416 Ebenda

417 Ebenda: "...Kampf für eine einheitliche demokratische deutsche Volksschule...frei von der Bevormundung durch die Kirche..."

418 Ebenda: " 'man wollte gläubige Schulmeister, die ein klein wenig, aber nicht viel mehr wüßten wie Dorfkinde...' "

419 Ebenda S. 639: "Nachdrücklich fordert er, daß die weitere Bildung des Lehrers nie aufhören darf. 'Halte dich stets auf der Höhe deiner Zeit! ' rief er dem Lehrer zu..."

420 Vgl. Franz Hofmann: Karl Friedrich Wilhelm Wander, Berlin 1961, S. 12

421 Vgl. ebenda S. 13

422 Vgl. Eva Landler: F.K. Wilhelm Wander-Lehrer und Kämpfer in: Hochschulwesen, 1967, H. 8/9 S. 637

Das Jahr 1848 habe ihn aktiv in den Reihen der Revolution gesehen.⁴²³

Nach der Niederlage wurde Wander aus dem Schuldienst entfernt.⁴²⁴

Modern mutet an, daß er die Erziehungswissenschaft, die bei der Ausbildung der Lehrer seiner Zeit eine nebensächliche Rolle spielte, in den Mittelpunkt des Studiums des Lehrers gestellt sehen wollte; mit Hilfe von ihr und ihren Sonder- bzw. Hilfswissenschaften versprach er sich, Schule und Mensch reformieren zu können.⁴²⁵

Seine pädagogischen Forderungen seien im Schulwesen der DDR in Erfüllung gegangen; man habe diese Forderungen sogar noch übertroffen.⁴²⁶

Die Forderung Wanders, daß der Lehrer ein Volkserzieher zu sein habe, sei nach wie vor aktuell.⁴²⁷

Den unpolitischen Lehrer habe er scharf abgelehnt; gerade in diesem Punkt wird im Bilde Wanders der Bezug zur Aktualität herausgestellt.⁴²⁸

423 Vgl. ebenda S. 638

424 Vgl. ebenda

425 Ebenda: " 'Kenntnis des Menschen, ein gründlicher, für den Lehrer unentbehrlicher Unterricht in der Physiologie und Psychologie...Methodik aller Unterrichtsfächer und eine gründliche Geschichte der Erziehung und des Schulwesens...' "

426 Ebenda: "...Sein Kampf war nicht vergebens, und wir halten uns sein Andenken lebendig, wenn wir aus seinem Leben und Wirken lernen, unsere Aufgaben zu erfüllen."

427 Vgl. ebenda S. 639

428 Ebenda: "Wander wendet sich entschieden gegen jene Kräfte, die den Lehrer von der Politik fernhalten wollen und erklärt dazu: 'Das ist mit Erlaubnis zu sagen, Blödsinn. Wer im Staate lebt und nicht etwa Mitglied einer Schafherde ist, atmet Politik...' '....Ein Lehrer darf nicht---indifferent' ...sein."

"Ein wahrer Lehrer, so verlangt Wander, darf seinen Beruf nicht nur als Broterwerb auffassen, er sei 'erglüht für seinen herrlichen Beruf, für die Bildung der ihm anvertrauten Jugend, erglüht für alles Schöne, Gute, Edle, für den Fortschritt des Besseren in jedem Verhältnis' "429

Franz Hofmann weist darauf hin, daß kein Geringerer als Diesterweg in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des preussischen Landtags dem aus politischen Gründen aus dem Schuldienst entlassenen Wander wieder in den Sattel zu helfen versuchte.⁴³⁰

Vielleicht noch schärfer als Hofmann geht Ernst Eichler mit der Zeit Wanders ins Gericht.⁴³¹

Er betont, wie auch alle anderen hier erwähnten Autoren der Literatur bezüglich Wanders, erst in der DDR sei man den pädagogischen Vorstellungen Wanders gerecht geworden.⁴³²

429 Ebenda S. 639

430 Franz Hofmann: Karl Friedrich Wilhelm Wander, Berlin 1961, S. 81: "...hob Diesterweg erneut die Haltlosigkeit der gegen Wander gerichteten Anklagen und das ungerechtfertigte Vorgehen gegen ihn hervor. Dann faßte er zusammen: 'Er ist ungesetzlich behandelt worden, das ist keine Frage mehr, das hat ihm in die Seele geschnitten..., dieser Mensch hatte und hat einen eisernen Willen, einen stahlharten Charakter. Er ist überhaupt ein Mann von Charakter und-wie ich hinzufügen muß-ein ehrenwerter Mann in jeder Beziehung...' "

431 Karl Friedrich Wilhelm Wander 1803-1879, bearbeitet von einem Kollektiv der Pädagogischen Fakultät der Karl Marx- Univ. Leipzig unter Itg. v. Prof. Eichler, herausgeg. v. Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut, Berlin 1954, S.40: "Als Wander ...starb, war er...fast vergessen...Das war kein Zufall, Junker und Bourgeoisie brauchten Leute, die an nichts weiter 'als ihre Arbeit' dachten..."

432 Ebenda: "Jetzt erst wurde es möglich, daß Volksbildung und Volksschule wirklich zur Volkssache werden..."

Das Bild Wanders in der DDR ist quasi gezeichnet von dem des pädagogischen Märtyrers, zumal er tatsächlich für seine Ideen nicht nur den Verlust seines Lehramtes , sondern auch Gefängnishaft u.a. erdulden mußte.⁴³³

Abschließend soll Wander selbst noch zu Worte kommen:

" '...Ich wollte eben als Lehrer ein Wachsen der Kinder in besseren Verhältnissen. Man hat mich manchmal mit dem halsstarrigen Michael Kohlhaas verglichen. So sei's denn! Trotz allem werde ich, komme was wolle, Lehrer bleiben.' "⁴³⁴

⁴³³ Vgl. Franz Hofmann: Karl Friedrich Wilhelm Wander, Berlin 1961, S. 76

⁴³⁴ Ebenda

12. Friedrich Dittes.

Dittes gilt in gewisser Hinsicht als ein Mitkämpfer Wanders und wird somit automatisch zu den bedeutenden Pädagogen gerechnet.⁴³⁵

Wiederum ist es die Forderung der Trennung von Kirche und Schule, die ihm den Beifall der DDR-Literatur einbringt.⁴³⁶

In den Zeitschriften Paedagogium, Pädagogischer Jahresbericht und Schule der Pädagogik habe Dittes seine fortschrittlichen bzw. liberalen Ansichten bestens vertreten.⁴³⁷

Dittes sei zwar heilsichtig genug gewesen, um einen revolutionären Umsturz der Gesellschaft vorauszusagen, habe aber vor den Konsequenzen zurückgeschaut, d.h. er habe wie fast alle anderen bekannten Pädagogen der Geschichte eine Revolution im deutschsprachigen Bereich nicht gewollt.⁴³⁸ Er habe dagegen die Idee vertreten, durch Erziehung seien die gesellschaftlichen Zustände zu bessern, was ihm als utopisch angelastet wird.⁴³⁹

Positiv wird bewertet, daß er Privilegien im Bildungs- und Erziehungswesen abgeschafft sehen wollte.⁴⁴⁰

435 Vgl. Erziehung und Gesellschaft, Materialien zur Geschichte der Erziehung, herausgegeben von Prof. Dr. Robert Alt, Friedrich Dittes: Reden und Aufsätze zur Schulpolitik, ausgewählt und erläutert von Karl-Heinz Günther, Berlin 1957, S.12

436 Vgl. ebenda

437 Vgl. ebenda S. 27 f.

438 Vgl. ebenda S. 29

439 Ebenda S. 30: "Aus dem Dilemma der Zeit mit all ihrer Entsittlichung und inneren Leere, aus der drohenden Gefahr einer revolutionären Umwälzung könne, wie Dittes utopisch glaubte, nur eine rechte Erziehung aller Menschen herausführen. So finden wir auch bei ihm, wie bei Comenius, den französischen Materialismus, den utopischen Sozialisten, wie bei Pestalozzi, Diesterweg und vielen anderen bürgerlichen Pädagogen, die zwar humanitäre...aber utopische Idee, die Menschheit könne... durch Erziehung befreit werden."

440 Vgl. ebenda S. 30 f.

Auch sein pädagogischer und politischer Kampf gegen jede Art von Nationalismus wird honoriert.⁴⁴¹

Jeden Zwang im Bereich pädagogischer Theorie und Praxis, habe Dittes scharf zurückgewiesen.⁴⁴²

So sei es auch zu erklären, daß er ein Pestalozzianer, Anhänger von Diesterweg und anderer liberaler Pädagogen war und somit ein Antiherbartianer.⁴⁴³ Es wird jedoch gefragt, ob Dittes die tiefen pädagogischen Gedanken Herbarts überhaupt voll erfaßte.⁴⁴⁴ An dieser Stelle dürfte dem Leser klar werden, daß man sich nicht völlig mit seiner Kritik an Herbart identifizieren möchte.

Ihm geneigter ist man dagegen, wenn es um seine scharfe Kritik an den Herbartianern geht, die von Dittes als antidemokratisch, antiliberal und rückschrittlich apostrophiert werden.⁴⁴⁵

Es sei vor allen Dingen Dittes' Verdienst, die Pädagogik als Wissenschaft von jeglicher Bevormundung durch die Theologie befreit sehen zu wollen.⁴⁴⁶

441 Vgl. ebenda S. 32

442 Vgl. ebenda S. 33 f.

443 Ebenda S. 35: "Zweifelloos war es sein Ziel, einen noch mehr in die Breite reichenden Einfluß Herbartsscher Gedanken zu verhindern, um die in der demokratischen und liberalen deutschen Lehrerschaft noch wirksamen Gedanken Pestalozzis und Diesterwegs nicht zu schmälern, da er zwischen der klassischen Pädagogik von Comenius über Rousseau und Pestalozzi, bis Diesterweg-zu der er Herbart nicht rechnete-und Herbart einen offensichtlichen Gegensatz sah."

444 Vgl. ebenda S. 37

445 Ebenda S. 39: "Aus den Beispielen wird deutlich, daß Dittes durchaus nicht im Unrecht war, als er Ziller und seine Anhänger wegen des konfessionellen und konservativ-antiliberalen Standpunktes ihrer Bestrebungen angriff."

446 Ebenda S. 39: "...galt sein Kampf den theologisch-kirchlichen Ansprüchen an die Pädagogik."

Dittes sei jedoch nicht Atheist gewesen.⁴⁴⁷

Er habe sich für die Abschaffung der ständischen Gliederung des Schulwesens eingesetzt⁴⁴⁸ und sei somit ein Mann des Volkes gewesen, aus dem er kam und das ihn geprägt habe, dem er quasi treu geblieben sei.⁴⁴⁹

Dittes sei in erster Linie ein Kämpfer für ein echtes Volksschulwesen gewesen, d.h. daß er die Volksschule zur eigentlichen Schule für alle Schichten des Volkes gemacht sehen wollte, um auch auf diese Weise die gesellschaftlichen Gegensätze einzuebnen.⁴⁵⁰ Er findet dabei natürlich nur einen zwiespältigen Beifall in der Literatur der DDR, da aufgrund der weltanschaulichen Ansicht der Wissenschaft bzw. Wissenschaftler der DDR, Klassengegensätze nur unter marxistisch-leninistischen Bedingungen beseitigt werden können.

"Wie die Volksschule selbst, so lag Dittes der Volksschullehrer am Herzen, dem eigentlich sein gesamtes Werk geweiht war." ⁴⁵¹

447 Vgl. ebenda S. 41

448 Ebenda: "Nachdrücklich kämpfte er dagegen an, daß Kinder gehobener Gesellschaftsschichten nach dem vierten Schuljahre die Volksschule verließen, um in eine höhere Schule überzuwechseln..."

449 Vgl. Lothar Gläser, Friedrich Dittes-Lebensbilder großer Pädagogen, Berlin 1962

450 Erziehung u. Gesellschaft: herausgeg. v. Prof. Dr. Robert Alt. Friedrich Dittes. Reden u. Aufsätze zur Schulpolitik, ausgewählt...v. Karl-Heinz Günther, Berlin 1957, S. 41 f: "Aus pädagogischen und sozialpolitischen Gründen hielt er einen für alle Kinder gemeinsamen sechsjährigen Grundschulbesuch für notwendig und verurteilte es, in der Volksschule, in der unteren Hälfte Vorschule höherer Lehranstalten, in der oberen Armenschule 'sehen zu wollen...' Die Volksschule soll also weder Standesunterschiede stützen noch...Sie ist vielmehr eine Stätte allgemeiner Menschenbildung. Fern von dem Drucke der Armut...von dem Glanz des Reichtums..."

451 Ebenda S. 43

Es sei ihm hierbei um das selbständige Handeln des Lehrers in der Schule bzw. im Erziehungsbereich gegangen, frei von geistlicher Oberaufsicht.⁴⁵²

Den Militarismus machte er für die materielle Not der Volksschule und des Volksschullehrers verantwortlich; er verschlinge die Mittel, die besser dem Schulwesen zugeführt werden sollten.⁴⁵³

Zur Durchsetzung dieser Ideen und Interessen erschien Dittes der Lehrerverein als das geeignete Mittel; hier sei er persönlich aktiv gewesen, als radikal von seinen Gegnern verrufen, in Wirklichkeit jedoch als ein Liberaler.⁴⁵⁴

Die Haupttätigkeit seines pädagogischen bzw. schulpolitischen Kampfes habe in Österreich gelegen.⁴⁵⁵

Eben dort habe er sich große Verdienste um das Schulwesen erworben.⁴⁵⁶

"Die klerikal-feudalen Kreise Wiens"⁴⁵⁷ hätten ihn schließlich aus seinem Amt als Direktor des Wiener Lehrerpädagogiums gedrängt; dies sei der Preis gewesen, den er für seine Ideen u. Praxis zahlen mußte.⁴⁵⁸

452 Vgl. ebenda S. 44

453 Ebenda S. 43 f.: "Wie für die Umgestaltung der Lehrerbildung, so bemühte sich Dittes auch um materielle Besserstellung der Volksschullehrerschaft. Oft sprach er von der Not der Lehrer, für die von Staats wegen stets die Mittel rar waren und rar bleiben würden, 'solange eben der fürchterliche Militarismus, unter dem heute Europa seufzt, fortbesteht', bemerkte er 1874."

454 Vgl. ebenda S. 45

455 Vgl. ebenda S. 46

456 Ebenda S. 47: "...energisch und leidenschaftlich verfocht er seine pädagogisch-schulpolitischen Grundsätze als Parlamentarier. Schon 1873 war er in das Abgeordnetenhaus des Reichsrates als Vertreter der demokratischen Partei gewählt worden. In der Kandidatenrede umriß er seinen politischen Standort: " '...Die Demokratie steht....im Gegensatz sowohl zur altmodischen Herrschaft der Priester und des Adels als auch zur neumodischen der Industriemänner und der Tyrannei der Nationalitätenhetzer.' "

457 Ebenda S. 48

458 Vgl. ebenda

"Die Frage, ob er ein 'Originalpädagoge' war, wie sie in der Literatur häufig gestellt wird, halten wir für müßig. Zweifellos war er kein umfassender und tiefer Denker wie etwa Comenius oder Pestalozzi, er war vielmehr ein mit dem schulischen Geschehen stets eng verbundener Volksschultheoretiker und-praktiker, dessen Lebensziel es war, dem bürgerlichen Fortschritt in und außerhalb der Schule zu dienen und der aus einer bürgerlich-demokratischen Grundhaltung heraus alle rückläufigen Bestrebungen auf pädagogischem Gebiet energisch und leidenschaftlich zurückwies im Sinne seines Wortes: 'Pädagogik ist nicht nur Gedanke, sondern auch Tat.' " 459

13. Hugo Gaudig

Das Bild des Reformpädagogen Hugo Gaudig wird ziemlich dunkel gezeichnet, insbesondere wenn es darum geht, die Querverbindungen von Pädagogik und Soziologie aufzuzeigen, d.h. konkret, daß Gaudig im Grunde als Reaktionär betrachtet wird.⁴⁶⁰

In diesem Zusammenhang erwähnt Karl-Heinz Günther scheinbar beiläufig - es dürfte jedoch für die pädagogische Literatur der DDR von eminenter Wichtigkeit sein - daß Gaudig in keinem der wesentlichen Lehrbücher für Pädagogik in der Sowjetunion genannt wird.⁴⁶¹

Trotzdem wird er nicht einfach nur abgelehnt, sondern Günther beurteilt ihn differenziert; seine Pädagogik gilt zwar, wie erwähnt, nicht nur als höchst reaktionär, sondern auch als betont nationalistisch und imperialistisch etc.⁴⁶² Gewisse pädagogische Methoden, die Gaudig angewandt bzw. propagiert hat, könnten jedoch, unter veränderten gesellschaftspolitischen Verhältnissen, übernommen werden.⁴⁶³

460 Karl-Heinz Günther: Über die Persönlichkeitspädagogik Hugo Gaudigs; Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik, Heft 8, Berlin 1957, S. 5: "Auch Gaudigs 'Revolutionismus', seine Absichten, Pädagogik und Schule 'kopernikanisch' zu verändern, münden in ausgesprochen konservativ-reaktionäre Absichten ein, wenn man seine Pädagogik auf ihre gesellschaftlichen Funktionen hin untersucht..."

461 Vgl. ebenda S. 93

462 Ebenda S. 92: "...Klassenversöhnung...in der kapitalistischen Gesellschaft...Propagierung imperialistischer Interessen sind also Tendenzen, die das politische Gesicht des 'Deutschen Lesebuches' prägen. Damit fügt es sich der Persönlichkeitspädagogik Gaudigs organisch ein."

463 Ebenda S. 53: "Abgesehen von dieser grundsätzlichen Ablehnung dürfen von einigen Details Anregungen für die deutsche demokratische Pädagogik erwartet werden..."

Günther selbst weist darauf hin, daß in der Beurteilung Gaudigs in der DDR (bzw. ihrer Vorläuferin der SBZ) Schwankungen festzustellen sind, die von einer gewissen Bejahung Gaudigscher Pädagogik⁴⁶⁴ bis zur Verneinung bzw. Ablehnung⁴⁶⁵ und auch Teilbejahung reichen.⁴⁶⁶

In seiner Dissertation wird Gaudig von Günther ebenfalls/teils positiv teils negativ gesehen; er schreibt z.B.: "ohne auf die in dieser Form abstrakte Aufgabenstellung näher einzugehen, muß doch gesagt werden, daß aus Gaudigs Absichten eine gesunde pädagogische Grundhaltung spricht..."⁴⁶⁷

An vielen anderen Stellen kritisiert ihn Günther äußerst heftig und versucht, ihn als rückschrittlich auszuweisen.⁴⁶⁸

Im Verhältnis zu negativen politischen Strömungen, habe sich die Pädagogik Gaudigs nicht bewährt, ja sie habe laut Günther kläglich versagt.⁴⁶⁹

464 Ebenda S. 97: "Noch ganz im Sinne Gaudigs ist es, wenn auf der 1. Zonen-Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft Lehrer und Erzieher 1946 festgestellt wurde: 'Die neue Schule wird die Arbeitsschulmethode anwenden...' Auch in den ersten Lehrplänen der sowjetischen Besatzungszone finden sich Einflüsse, die sich von Gaudig herleiten."

465 Ebenda: "Erst 1949 setzte mit dem Referat von Siebert auf dem 4. Pädagogischen Kongreß der Kampf gegen die reformpädagogischen Gedanken ein."

466 Ebenda S. 98: Seit dem V. Pädagogischen Kongreß trat hierzu jedoch - und zwar völlig zu Recht - die Forderung, man müsse prüfen, ob nicht eine Reihe bestimmter didaktisch-methodischer Verfahren aus der reformpädagogischen Zeit beitragen könnten, das gegenwärtige Schulleben zu befruchten..."

467 Ebenda S. 44

468 Vgl. ebenda auf mehreren Seiten (nicht S. 44)

469 Ebenda S. 96: "Gegen den Nationalsozialismus hat auch die nach Gaudigs Prinzipien gelenkte Schule...keine Widerstandskraft aufgebracht; sie fügte sich offenbar zwanglos dem Hitlerreiche ein..."

In diesem Zusammenhang wird von Günther hervorgehoben, Gaudig sei stark von seinem älteren Zeitgenossen Eucken abhängig gewesen; Eucken habe sich wenigstens noch mit dem Sozialismus schriftstellerisch auseinandergesetzt,⁴⁷⁰ "während Gaudig - offenbar ohne sich besonders tiefgründig mit dem Problem beschäftigt zu haben - den Marxismus ohne umfassendere Begründung als 'rückständigen Unsinn' abtut." ⁴⁷¹

Dagegen habe er sich unverkennbar Nietzsche, Dilthey und Spengler zugewandt.⁴⁷²

Insbesondere habe er als Sohn eines Pfarrers unter dem Einfluß des Protestantismus gestanden.⁴⁷³

Auch Einflüsse Pestalozzis seien bei Gaudig feststellbar.⁴⁷⁴

Soweit er sich der staatsbürgerlichen Erziehung gewidmet habe, sei es sein Ziel gewesen, den bürgerlichen Staat zu erhalten, somit sei er ein Vertreter der imperialistischen deutschen Bourgeoisie gewesen.⁴⁷⁵

470 Vgl. ebenda S. 8

471 Ebenda S. 8 f.

472 Vgl. ebenda S. 9

473 Ebenda: "... In seiner Pädagogik klingen immer wieder religiöse Motive an, Fragen des konfessionellen Religionsunterrichts werden in seinen Schriften wiederholt breit erörtert. Wie so mancher tiefreligiöse Mensch glaubte offenbar auch er an eine Art göttlicher Sendung. Sein Messiasglaube deutet sich in einer Zeit an, als er - tief enttäuscht durch den Ausgang des Weltkrieges - seine Hoffnungen auf eine klassenversöhnte deutsche Nation durch die Novemberrevolution...zerstört sah..."

474 Vgl. ebenda S. 10

475 Ebenda S. 16: "offenbar erkannte er, daß die Hinführung und Bindung des einzelnen an den bestehenden imperialistischen deutschen Staat durch eine staatsbürgerliche Erziehung beitragen konnte...handelte Gaudig im Sinne der...Bourgeoisie."

Letzten Endes habe Gaudig in mancherlei Hinsicht fortschritts-
hemmend gewirkt, so z. B. wenn er sich für die Versöhnung der
Klassengegensätze durch Erziehung zur bürgerlichen Persönlich-
keit im Staat eingesetzt habe, oder wenn er sich gegen die
konfessionslose bzw. Simultanschule stellte.⁴⁷⁶

Gleichfalls sei er ein Gegner der akademischen Bildung der
Volksschullehrerschaft gewesen.⁴⁷⁷

Er sei proletarierfeindlich gewesen und habe den Klassenkampf
zwar als eine Gefahr für die bürgerliche Ordnung erkannt,⁴⁷⁸
habe jedoch mit allen Mitteln - vor allen Dingen auch denen
der Erziehung - versucht, diesen Kampf abzuwürgen, wobei ihm
auch das Mittel der Mädchenerziehung recht gewesen sei, d.h.
die Mädchen der gehobenen Kreise sollten als Frauen aktiv
in diesen Kampf eingreifen, um ihn entweder zu beseitigen,
oder zugunsten des Bürgertums zu entscheiden.⁴⁷⁹

"Er will also den Abwehrwillen, die Abwehrbereitschaft und
die Abwehrfähigkeit des Bürgertums gegen die anstürmende
'rote Flut' kräftigen."⁴⁸⁰

476 Vgl. ebenda S. 21

477 Vgl. ebenda

478 Ebenda S. 24: "Mit all seiner Energie war er bestrebt, die
Gefahren abzuwenden, die aus dem Klassengegensatz von Prole-
tariat und Bourgeoisie für die Existenz des Bürgertums als
einer besitzenden Klasse notwendig erwachsen, indem er sie
seiner Klasse immer wieder vor Augen hielt...Sein gesell-
schaftlicher Standort auf der bürgerlich konservativen und
antiproletarischen Seite dürfte bereits jetzt deutlich ge-
worden sein."

479 Ebenda S. 25: "Er empfand die Situation des Bürgertums als so
ernst, daß er mit den Frauen dem um seine Existenz ringenden
Bürgertum neue Kräfte zuführen wollte, um den Widerstands-
willen...zu kräftigen."

480 Ebenda S. 26

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Pädagogik Gaudigs von einem repräsentativen Autor pädagogischer DDR-Literatur als Zwielight gesehen wird; es überwiegen die Schatten im Bilde Gaudigs, aber wo Schatten ist, ist auch Licht.⁴⁸¹

Es könnte das Dichter-Wort Anwendung finden: "Von der Parteien Haß und Gunst...schwankt sein Bild in der Geschichte."

⁴⁸¹ Vgl. Karl Heinz Günther, über die Persönlichkeitspädagogik Hugo Gaudigs, Berlin 1957

14. Hermann Lietz/Gustav Wyneken.

Die Internatspädagogen Lietz und Wyneken sollen gemeinsam betrachtet werden, da sie auch ursprünglich enge Mitarbeiter waren, obwohl sich ihre Wege in der Pädagogik, d.h. in Theorie und Praxis trennten, was darzustellen sein wird.

Zunächst das Bild Hermann Lietz's: Lietz sei von seiner (klassenmäßigen) Herkunft in einem starken Maße patriarchalisch, religiös, bürgerlich-reaktionär geprägt.⁴⁸²

In philosophisch-pädagogischer Hinsicht sei er im Grunde ein eindeutiger Vertreter des Idealismus gewesen.⁴⁸³

Im politisch-pädagogischen Bereich Herbartianer, sei Lietz konservativ-reaktionär gewesen, obwohl ihm zugestanden wird, daß er zu den sogenannten Reformpädagogen zählte, also eigene Gedanken zur Verbesserung pädagogischer Theorie und Praxis entwickelte.⁴⁸⁴

Seine sozialreformerisch-pädagogischen Neigungen werden letzten Endes abgelehnt, da sie geeignet gewesen seien (jedenfalls der Intention nach) revolutionäre Bewegungen des Proletariats abzufangen; das sei eben reaktionär.⁴⁸⁵

482 Vgl. Herbert Bauer, Zur Theorie und Praxis der ersten deutschen Landerziehungsheime. Erfahrungen zur Internats- u. Ganztags-erziehung aus den Hermann-Lietz-Schulen. Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik, Bd. 28, Berlin 1961, (bearbeitete Fassung einer Diss. Der Verf.) S. 61

483 Vgl. ebenda

484 Vgl. ebenda

485 Ebenda S. 62: "Er kritisierte zwar gewisse Symptome des kapitalistischen Verfalls, fühlte sich aber immer als Anwalt der Bourgeoisie. Deshalb bekämpfte er die Forderungen der Sozialdemokratie...Er wollte lediglich die 'Auswüchse' der kapitalistischen Ordnung beseitigen und strebte die 'Aussöhnung' der Klassen an. Diese Aufgabe wurde sein Hauptanliegen...Er studierte Pädagogik zu dem Zweck, sie diesen politischen Zielen dienstbar zu machen."

Idee und Praxis seiner Landerziehungsheime hatten den Zweck gehabt, das Bildungsniveau der Söhne der Oberschicht zu heben und von diesem Ausgangspunkt eine umfassende Reform des bürgerlichen Bildungs- und Erziehungswesens einzuleiten, um auf diese Weise die bürgerliche Gesellschaftsordnung zu erhalten bzw. zu festigen.⁴⁸⁶ Ersteres sei ihm gelungen, das Weitere habe sich als utopisch erwiesen.⁴⁸⁷

Die Vorzüge seiner Pädagogik werden gesehen: Erstens in einem vielseitigen Bildungsprogramm, insbesondere auf naturwissenschaftlichem, technischem, musikischem Gebiet und dem der Körpererziehung.⁴⁸⁸ Zweitens sei planvolle Erziehungs- und Bildungsarbeit/durch u. bei Lietz geleistet worden.⁴⁸⁹ Drittens habe er eine Fülle neuer und wertvoller pädagogisch-psychologischer Formen und Methoden entwickelt bzw. angewandt.⁴⁹⁰ Viertens wird besonders hervorgehoben, daß er die Selbsttätigkeit der Schüler gefördert hat.⁴⁹¹ Fünftens habe er die körperliche Arbeit als wertvolles Erziehungs- und Bildungsmittel genutzt.⁴⁹²

"Nie zuvor war ein so konsequenter Versuch zur Durchsetzung so weitreichender und verschiedenartiger pädagogischer Theorien unternommen worden."⁴⁹³ Damit seien jedoch die Grenzen im bürgerlichen Staat erreicht gewesen; weiterer Fortschritt - im Sinne einer Demokratisierung - sei nicht möglich u. von Lietz wohl auch nicht gewollt gewesen.⁴⁹⁴

486 Vgl. ebenda S. 195

487 Vgl. ebenda S. 196

488 Vgl. ebenda

489 Vgl. ebenda

490 Vgl. ebenda

491 Vgl. ebenda

492 Vgl. ebenda S. 197

493 Ebenda

494 Vgl. ebenda

Dasselbe gelte von der Koedukation; sie sei nicht erlaubt und auch nicht gewollt gewesen.⁴⁹⁵

Auch die Bewertung der körperlichen Arbeit sei stets zweitrangig geblieben;⁴⁹⁶

"Die entscheidende Begrenzung fanden die Landerziehungsheime aber in ihrer Beschränkung auf einen Schülerkreis, der fast ausnahmslos den obersten Schichten der herrschenden Klasse entstammte." ⁴⁹⁷

Hermann Lietz habe in seinen Landerziehungsheimen zwar in mancherlei Hinsicht pädagogisch anregend und fortentwickelnd gewirkt, diese höhere Stufe bürgerlicher Pädagogik habe aber stets nur im Dienst der reaktionären preußisch-deutschen Bourgeoisie gestanden.⁴⁹⁸

Lietz persönlich wird trotzdem zugestanden, daß er zeitweise "Mitgefühl für die notleidenden Arbeiter"⁴⁹⁹ hatte, dieses sei jedoch überlagert worden von der vermeintlich reaktionären Haltung, daß zuerst der Bestand des bürgerlichen Staates zu sichern sei.⁵⁰⁰

Unter veränderten politischen Verhältnissen sei ein Pädagoge wie Lietz jedoch sehr interessant; man könne und müsse bis zu einem gewissen Grade von ihm lernen.⁵⁰¹

495 Vgl. ebenda S. 198

496 Vgl. ebenda

497 Ebenda S. 199

498 Vgl. ebenda

499 Ebenda S. 62

500 Vgl. ebenda

501 Ebenda S. 14 f: "...progressive Seiten regten auch bei uns dazu an, sich mit dem Werk von Hermann Lietz zu beschäftigen, und der V. Pädagogische Kongreß empfahl ausdrücklich eine kritische Auswertung der Erfahrungen der Landerziehungsheime... Eberhard Mannschätz schätzt die Arbeit von Lietz als außerordentlich erfolgreich ein und hält eine sorgfältige Untersuchung und Wertung seiner Erziehungspraxis...für sehr lohnend...Tatsächlich stellen die Landerziehungsheime eine Form der Internatsschule dar, die als beispielgebend für derartige Einrichtungen angesehen werden kann..."

Nun zum Bilde Gustav Wynekens: Positiver als Lietz wird Wyneken eingeschätzt, wenn es um die pädagogische Fortschrittlichkeit in ihrer Zeit geht.⁵⁰²

Aber auch ihm wird Utopie vorgeworfen, bei allem guten Willen, den er gezeigt habe und der auch anerkannt werden müsse.⁵⁰³

Der schulpolitische Fortschritt bei Wyneken habe in einer Demokratisierung seiner Schule Ausdruck gefunden und in einer sehr liberalen Gestaltung des Religionsunterrichts, womit er sich die Feindschaft der halbfeudalen Schulbürokratie zugezogen habe.⁵⁰⁴

Fortschrittlichen Geist habe er als führender Vertreter der Freideutschen Jugend und als Kritiker der Wandervogel-Bewegung gezeigt, indem er vor Krieg, Kriegsgeschrei und nationalistischer Verhetzung gewarnt habe, trotzdem müsse gesagt werden, daß er deren Ursachen nicht erfaßt habe.⁵⁰⁵

Trotz seiner Progressivität auf pädagogischem Gebiet, habe er es nicht vermocht, sich dem Marxismus konsequent anzuschließen.⁵⁰⁶

502 Vgl. Alfred Schröder, Die Stellung Gustav Wynekens zum schulpolitischen Kampf der deutschen Arbeiterklasse in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. 14. Jahrgang, 1965, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe. Heft 2..., S. 205

503 Vgl. ebenda

504 Ebenda S. 206: "...die Schülerselbstverwaltung konsequenter durchgeführt...Der reaktionären, halbfeudalen Schulbürokratie wurden jedoch Wickersdorf und Wyneken unbequem. Voller Mißtrauen hatte sie die durchgeführten Neuerungen im Internat verfolgt und war schon öfter gegen die freie Gestaltung des Religionsunterrichts aufgetreten."

505 Vgl. ebenda

506 Ebenda: "Die Oktoberrevolution in Rußland und die Novemberrevolution in Deutschland führten bei vielen fortschrittlichen Pädagogen, Schriftstellern und Wissenschaftlern aus dem Lager des Bürgertums zu einer verstärkten Minwendung zur Arbeiterklasse...Viele...bekannten sich offen zum Marxismus...Wyneken ging diesen Weg nicht..."

Politisch und pädagogisch habe er vielmehr der konfusen Idee der Klassenharmonie gehuldigt, ja er sei sogar als Kritiker von Karl Marx und Friedrich Engels hervorgetreten.⁵⁰⁷ Letzten Endes habe er eine Art kleinbürgerlicher Sozialismus vertreten und damit - vielleicht ungewollt - auch den Interessen der Bourgeoisie gedient.⁵⁰⁸

Sein Hang zur Individualität - frei von der Disziplin der revolutionären Arbeiterklasse - könne auch als kleinbürgerlich-anarchistisch eingestuft werden.⁵⁰⁹

Er habe gezweifelt, daß die Arbeiterklasse eine eigene geistige und kulturelle Leistung vollbringen könne.⁵¹⁰

An den Kommunismus habe er nicht geglaubt.⁵¹¹

Er sei der bürgerliche Intellektuelle geblieben, der zwar mit der Arbeiterklasse sympathisierte, der aber nicht zu echten Konsequenzen sich habe durchringen können.⁵¹²

Trotz dieser Haltung sei er von der herrschenden Klasse angefeindet worden, da ihm - wie erwähnt - auch progressive Züge eigen waren.⁵¹³

507 Ebenda S. 207: "Er charakterisierte den von Marx und Engels ausgearbeiteten wissenschaftlichen Sozialismus als eine konsequente Anwendung der Naturwissenschaft auf das geistige Gebiet, die von vornherein ethische Wertkategorien ausschließen müsse."

508 Vgl. ebenda

509 Vgl. ebenda

510 Vgl. ebenda

511 Vgl. ebenda

512 Vgl. ebenda S. 208

513 Ebenda: "So mißfiel der herrschenden Klasse...das konsequente Festhalten Wynekens an der Erziehungsidee des Humanismus. Er sprach sich gegen ...Nationalismus, Revanchismus und rassistische Ideen aus und trat für freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Völkern ein."

Von diesen Kreisen und auch von seinem ehemaligen Mitarbeiter Geheeb sei ihm schon 1910 der Vorwurf gemacht worden, er (Wyneken) vertrete sozialdemokratisches Gedankengut und suche es in Wickersdorf zu verwirklichen.⁵¹⁴

Zusammenfassend erscheint das Bild Gustav Wynekens in folgendem Sinne: Er sei ein fortschrittlicher Pädagoge gewesen, fortschrittlich in der Relation oder Relativität, indem er zum linken Flügel der Reformpädagogik gehört habe, es sei ihm jedoch als bürgerlichem Intellektuellen nicht möglich gewesen, diese Grenze zu überschreiten, was notwendig gewesen wäre, um ihn in die Reihe absolut fortschrittlicher Pädagogen stellen zu können.⁵¹⁵

Es gelte, aus seinen demokratischen Gedanken und wertvollen pädagogischen Erfahrungen zu lernen.⁵¹⁶

514 Vgl. ebenda S. 209

515 Vgl. ebenda S. 211

516 Vgl. ebenda

15. Theodor Litt.

Gleich zu Beginn sei das wesentliche vom Bilde Theodor Litts in der DDR-Literatur dargestellt: Es wird in dunklen und düstersten Farben gezeichnet; Theodor Litt wird als Pädagoge zwar zur Kenntnis genommen - allein die Tatsache, daß man sich in der führenden theoretischen Zeitschrift der SED mit Litt auseinandersetzt, zeigt, daß ihm einige Bedeutung zugemessen wird - er wird jedoch auf der ganzen Linie rigoros abgelehnt.⁵¹⁷

Es wird ihm vorgeworfen, seine Pädagogik sei im Grunde nur dazu da Nato-Offiziere zu schulen, deren Aufgabe es sei, eine psychologische Kriegführung gegen den Marxismus-Leninismus zu führen.⁵¹⁸

Zutiefst sei die Pädagogik Litts vom bürgerlichen Klassencharakter geprägt und insofern nur eine antimarxistische ideologische Waffe.⁵¹⁹

Es wird zugegeben, daß er sich zwar gegen den Nationalsozialismus gewandt hat, doch müsse gefragt werden, ob man ihn - aufgrund seiner Geisteshaltung - tatsächlich als Antifaschisten bezeichnen könne.⁵²⁰

517 Vgl. Werner Müller: Der imperialistische Mißbrauch des Freiheitsbegriffes (Zur sozialen Funktion der Freiheitskonzeption Theodor Litts) in: Einheit, 1959, H. 10, S. 1394-1406

518 Vgl. Werner Müller: Theodor Litt-Apologet der "Freiheit" im Bonner Staat in Leipziger Universitätsreden, Neue Folge, Heft 9, Leipzig 1959, S. 3

519 Vgl. ebenda S. 4

520 Ebenda S. 5: "Zweifelloos stand Litt auf Grund spezifischer Züge seiner philosophischen Anschauungen der nazistischen Weltanschauung in einigen Fragen ablehnend gegenüber... Aber es muß sich die Frage aufdrängen, ob Litt wirklich Antifaschist gewesen ist und ob er dies noch heute ist, wenn man feststellen muß, daß in seinen Reden u- Schriften ...die Ideologie der Mörder und der Gemordeten weitgehend offen identifiziert wird."

In seinen Werken "Die Freiheit des Menschen und der Staat" und "Die politische Selbsterziehung des deutschen Volkes" demaskiere sich Litt (bzw. werde demaskiert) als ein Kämpfer gegen den wissenschaftlichen Sozialismus, wie er in der DDR verstanden wird.⁵²¹

Er negiere die Erkenntnisse Engels' und betreibe nicht Wissenschaft, sondern Demagogie.⁵²² Wenn er sich als Pädagoge insbesondere der politischen Erziehung widme, so nur, um eine imperialistische Gesellschafts- und Staatsordnung am Leben zu erhalten.⁵²³

Sein Erziehungsziel der inneren Freiheit, das mystisch gefärbt sei, sei darauf angelegt, den Menschen zum brauchbaren Glied der kapitalistischen Ordnung zu machen; es gehe ihm letztlich nur darum, diese Ordnung mit Hilfe der Erziehung zu verewigen.⁵²⁴

Er propagiere in diesem Zusammenhang die Aussöhnung und Partnerschaft der Klassen.⁵²⁵

Damit sei seine Erziehungstheorie- und praxis sozialistischer in der DDR diametral entgegengesetzt.⁵²⁶

521 Ebenda S. 11: "Es ist...bezeichnend, daß die beiden inhaltlich eng zusammenhängenden Schriften...von Institutionen herausgegeben werden, die sich den Kampf gegen den wissenschaftlichen Sozialismus in Theorie und Praxis zu einem ihrer wesentlichen Ziele gesteckt haben: der Westberliner 'Hochschule für Politik' und der Bonner 'Bundeszentrale für Heimatdienst'..."

522 Vgl. ebenda S. 12

523 Vgl. ebenda S. 16

524 Vgl. ebenda S. 17

525 Vgl. ebenda S. 17 f.

526 Ebenda S. 18: Wie grundverschieden ist dagegen das Wesen der sozialistischen Erziehung? Was sozialistische Erziehung heißt, ist im Beschluß des V. Parteitages der SED folgendermaßen formuliert: 'allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, Erziehung zu Solidarität...Erziehung zu kämpferischer Aktivität, Vermittlung einer hohen theoretischen u. musischen Allgemeinbildung, Entfaltung aller geistigen u. körperlichen Fähigkeiten zum Wohle des Volkes u. der Nation'. "

"Und da tritt Litt auf und wettet, der Kommunismus wolle 'die ihm unterworfenen Menschen planmäßig in die Verfassung bringen, in der sie sich befinden müssen, um, der eigenen Impulse beraubt, wie Glieder eines beliebig lenkbaren Mechanismus zu funktionieren' " 527

Von seinen Angriffen bleibe nichts übrig; insbesondere auch im Blick auf die Sowjetunion. 528

Litt könne aufgrund seiner individualistisch-bürgerlichen Geisteshaltung nicht begreifen, aus welchen Motiven der neue sozialistische Mensch handle und in welcher Weise er dazu erzogen worden sei. 529

Litt unterlasse nichts, seine antifaschistische Vergangenheit zu betonen, um zu verschleiern, daß er einer Gegenwart diene, die nicht bejaht werden könne. 530

Er versuche mit seiner Philosophie und Pädagogik den westdeutschen Staat allseitig zu unterstützen. 531

527 Werner Müller, Der imperialistische Mißbrauch des Freiheitsbegriffes (Zur sozialen Funktion der Freiheitskonzeption Theodor Litts) in: Einheit 1959, H. 10, S. 1406

528 Vgl. ebenda

529 Ebenda: "Voll und ganz treffen auch auf Litt die Worte zu, die Genosse Chruschtschow auf dem XXI. Parteitag sagte, daß 'Menschen mit individualistischer Geisteshaltung und bürgerlichen Auffassungen von den Interessen der Persönlichkeit' die neuen moralischen Qualitäten des sozialistischen Menschen nicht begreifen können und deshalb auf ihre Art versuchen, die patriotischen Taten als Ergebnis eines Zwanges auszulegen."

530 Vgl. ebenda S. 1395

531 Ebenda: "Mit höchsten Bundesorden dekoriert unternimmt er es, die Politik des aggressiven militaristisch-klerikalen Bonner Obrigkeitsstaates allseitig ideologisch zu 'begründen' In der Bonner halboffiziellen Zeitschrift 'Das Parlament' sind seine Arbeiten richtungsweisend..."

Seine früheren Worte gegen den Hitlerfaschismus würden völlig an Wert verlieren, da er - so Müller und sich hierbei auf Heinrich Mann berufend - der Grundtorheit unserer Epoche, d.h. dem Antikommunismus huldige.⁵³²

Er befinde sich damit in "besten" Gesellschaft, nämlich in der aller bürgerlicher "Freiheitsideologen",⁵³³ ob sie nun Neothomisten, Existentialisten, Neopositivisten oder Rechtssozialisten heißen mögen.⁵³⁴

Es sei keineswegs originell, wenn Litt das Wirken objektiver gesellschaftlicher Gesetze leugne.⁵³⁵

Im Grunde sei er Irrationalist, der demagogisch die Klassenantagonismen zu verharmlosen versuche.⁵³⁶

Litt lenke vom weltgeschichtlichen Prozeß des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus bewußt ab; er sei damit weder erzieherisch noch wissenschaftlich tragbar.⁵³⁷

Müller geht noch einen Schritt weiter, indem er behauptet, Litt sei wissenschaftsfeindlich, was er an Litts Arbeiten belegen könne.⁵³⁸

532 Ebenda S. 1395: "...und als Ideologe des deutschen Militarismus dessen aggressive Ziele unterstützt, befindet er sich in einer Front mit den Todfeinden unseres Volkes..."

533 Ebenda

534 Vgl. ebenda S. 1395 f.

535 Vgl. ebenda S. 1396

536 Ebenda S. 1397: "Dieses/irrationalistische 'Verstehen' bildet auch die Grundlage für Litts 'geschichtliches Denken'...Wie demagogisch Litt die objektiven Klassenantagonismen in den kapitalistischen Ländern zu vertuschen bemüht ist, geht auch aus seiner Behauptung hervor, der zweite Weltkrieg sei in den Augen des Russen, des Franzosen, des Deutschen etwas völlig Verschiedenes..."

537 Vgl. ebenda S. 1397 ff.

538 Ebenda S. 1398: "...Diese Wissenschaftsfeindlichkeit Litts ist wesentliche Grundlage und typischer Ausdruck des Mißbrauchs des Freiheitbegriffes..."

Da sich die weiteren Ausführungen Müllers über Litt z.T. nicht auf spezifische biographische Themen beziehen, sei nur noch der letzte Satz dieser zitiert, zumal sich in ihm das Bild Theodor Litts - wie es in der DDR gezeichnet wird - bestens widerspiegelt: " Sosehr sich Litt auch bemüht - genauso wie viele andere bourgeoise Ideologen - auf der Grundlage seiner reaktionären Freiheitskonzeption die marxistisch-leninistische Weltanschauung, die sozialistische Erziehung zu verleumden, sosehr beweist die gesellschaftliche Praxis unserer Tage: Der Sozialismus siegt..."⁵³⁴

16. A. S. Makarenko

Als Gegenpol zu Theodor Litt erscheint das Bild des russischen bzw. sowjetischen Sozialpädagogen und pädagogischen Schriftstellers A.S. Makarenko; er gilt als "Meister der kommunistischen Erziehung." ⁵⁴⁰

Es kann nicht Aufgabe in dieser Arbeit sein, eine ausführliche Analyse der Pädagogik Makarenkos zu geben, da darüber eine ganze Dissertation verfaßt werden könnte od. vielleicht schon verfaßt worden ist, sondern aus der fast unübersehbaren Fülle der DDR-Literatur (einschließlich der Übersetzungen aus dem Russischen) über Makarenko, will der Verf. - gemäß der Thematik dieser Dissertation - ein Bild entwerfen, das im Wesentlichen Makarenko als pädagogische Persönlichkeit zum Inhalt hat; selbstverständlich wird dabei seine Pädagogik auch Erwähnung finden.

"Maxim Gorki schrieb einmal, Makarenko sei 'ein erstaunlicher Mensch, ein Geistesriese, einer von denen, wie Rußland sie braucht' " ⁵⁴¹

Unter Berufung auf Gorki feiert das Zentralorgan der SED "Neues Deutschland" Makarenko zu seinem 70. Geburtstag als eine Kapazität auf dem Gebiete der Pädagogik in einem universalen Sinne. ⁵⁴²

540 Eberhard Hilscher, Meister der kommunistischen Erziehung. Zu Makarenkos 70. Geburtstag am 13. März, in: Neues Deutschland 1958, Nr. 64 (Beilage)

541 Ebenda

542 Ebenda: "Er erkannte, daß die Arbeit und Wirkung dieses genialen Mannes weit über den Bezirk der Jugendfürsorge hinausreichen..In der Tat ist Makarenkos Werk bedeutsam für menschliche Erziehung und Entwicklung schlechthin... Makarenko selbst hat über die Weiträumigkeit des pädagogischen Anliegens gelegentlich gesprochen. Er zeigte, wie Erziehung die Grundlage für die Erhaltung der Kultur ist..."

Als Pionier der sowjetischen Pädagogik sei Makarenko stets mit der gesellschaftspolitischen Arbeit verbunden gewesen im revolutionären Sinne des Marxismus-Leninismus.⁵⁴³

Das Studium der Grundgedanken von Marx, Engels und Lenin habe ihn befähigt, eine beispielhafte Pädagogik zu entwickeln, deren wesentlichstes Merkmal die Erziehung im und zum Kollektiv sei, d.h. auf diese Weise reife der neue sozialistische Mensch bzw. die neue sozialistische oder kommunistische Persönlichkeit.⁵⁴⁴

In Parenthese sei bemerkt, daß Sozialismus in der DDR als Vorstufe zum Kommunismus verstanden wird.

Es sei das besondere Verdienst und die bewunderungswürdige Eigenart Makarenkos, die Lehren der Klassiker des Marxismus in hervorragender Weise in der Praxis angewandt zu haben.⁵⁴⁵

Nur das Kollektiv schaffe die Bedingungen zur Entwicklung der Individualität; diesen Grundsatz kommunistischer Erziehung und Erziehungswissenschaft habe Makarenko stets im Auge gehabt.⁵⁴⁶

543 Alfred Wolfram, A.S. Makarenko-Die Ursachen seiner großen Erfolge in der sozialistischen Erziehung in: Die Fachschule, Heft 8, 1958, S. 261: "Die Große Sozialistische Oktoberrevolution wurde bestimmend für sein Denken und Handeln. Nach der Oktoberrevolution wird ein hervorragendes Merkmal eines sozialistischen Pädagogen bei Makarenko noch stärker sichtbar: Seine Lehrertätigkeit war untrennbar mit einer vielgestaltigen gesellschaftlich-politischen Arbeit verbunden. In Ioltawa gründete er die Lehrgewerkschaft...1920 erreichte ihn der Ruf der Organe für Volksbildung..."

544 Vgl. ebenda S. 262

545 ebenda: "Was Makarenko auszeichnet, war seine hochentwickelte Fähigkeit, diese richtungsweisenden Lehren...gedanken-und phantasievoll anzuwenden"

546 Vgl. G.W. Lehmbruck, A.S. Makarenko.Sein Leben und sein Werk in: die neue Schule, 4. Jg. 1949, Nr.8, S. 243

Makarenko sei als Pädagoge nicht nur Sozialist bzw. Kommunist, sondern auch Humanist gewesen,⁵⁴⁷ - "ein sozialistischer Humanist." 548

Viele seiner Zöglinge seien bedeutende sowjetische Bürger geworden - eben durch seine Erziehungskunst - obwohl sie ursprünglich nur vagabundierende Jugendliche waren.⁵⁴⁹

"Seinem großen Freund und Ratgeber, seinem Vorbild Gorki gleichend, bezeichnet er die Welt der Arbeiter, ihren täglichen Kampf, ihre Würde und ihren Stolz als 'seine Universitäten' " 550

Er und der sozialistische Staat der Sowjetunion seien es gewesen, die jugendliche Banditen nicht einfach abgeschrieben, also durch Haft von der Gesellschaft isoliert hätten, sondern ihnen durch Erziehung die Möglichkeit gaben, in ihr sich zu bewähren und zu relativ wahrem Menschentum aufzusteigen.⁵⁵¹

Makarenko habe diese Aufgabe nur lösen können, da er in seinem Beruf nicht Broterwerb gesehen habe,⁵⁵² "sondern eine Sache von 'großer staatlicher und gesellschaftlicher Bedeutung' " 553

547 Ebenda S. 6: "Makarenko war als Pädagoge ein echter Humanist... Einer seiner früheren Zöglinge schrieb: 'Unser Anton Semjonowitsch, unser Makarenko, das ist gewiß ein Vater, ein wirklicher Schöpfer, ein Freund, Anreger und Erzieher' "

548 Ebenda

549 Vgl. Alfred Wolfram, A.S. Makarenko-Die Ursachen seiner großen Erfolge... in: Die Fachschule, 1.8, 1958, S. 261

550 Ebenda

551 Ebenda: "1920 erreichte ihn der Ruf... junge Menschen zu retten, die durch die Verhältnisse auf die Bahn des Verbrechens geraten waren. Der sozialistische Staat warf diese jugendlichen Banditen, Liebe, Mörder und Diebe nicht hinter Kerkermauern... er eröffnete ihnen durch... Erziehung den Weg ins Leben..."

552 Vgl. ebenda

553 Ebenda

Er gilt als "Bahnbrecher der marxistischen Pädagogik"⁵⁵⁴

Seine immensen Erfolge auf pädagogischem Gebiet seien zurückzuführen auf seine Begeisterung für das Leben in der Sowjetunion; er habe in seinen Erziehungsanstalten die Gesetze des Lebens in der UDSSR auf diese übertragen.⁵⁵⁵

"Die Kolonisten müssen wie alle Sowjetmenschen als Schaffende im Kollektiv aufwachsen."⁵⁵⁶

Dieses pädagogische Neuerertum und der persönliche Charme Makarenkos, in dem die Züge des fortschrittlichen Sowjetmenschen verkörpert gewesen seien, hätten zu einem Identifizierungsbedürfnis seiner Schüler und Zöglinge geführt.⁵⁵⁷

" 'Ein Fenster zum Kommunismus' nannte Gorki die Kommune 'Dsershinski', die Schöpfung Makarenkos, die er mit der gleichen Liebe hegte, wie die Kolonie 'Gorki'." ⁵⁵⁸

Makarenkos Hauptverdienst bestehe darin, daß er durch Erziehung die Reihen der Kämpfer für den Kommunismus wesentlich gestärkt habe.⁵⁵⁹

554 Makarenko - Bahnbrecher der marxistischen Pädagogik in: "Ganztägige Bildung und Erziehung", 1968, Heft 2, S. 6

555 D. Dytschko, Ein Pädagoge und Humanist in: Presse der Sowjetunion 1959/40, S. 963: "Bestimmend für den Erfolg war in erster Linie...sein Bestreben, die Gesetze dieses Lebens zu Lebensgesetzen der Kolonie zu machen."

556 Ebenda

557 Vgl. ebenda

558 Ebenda S. 964

559 Ebenda: "Die Orientierung auf die kommunistische Gesellschaft... bestimmte auch das ausnehmend starke Interesse Makarenkos für das Problem der Erziehung der menschlichen Bedürfnisse... Makarenko war ein Mensch mit vielseitigen Interessen, mit vielseitiger Kultur und vielseitiger Begabung...seine ganze Tätigkeit war der einen ...Aufgabe untergeordnet - die Reihen der Kämpfer für den Kommunismus zu stärken. Darin besteht das Hauptverdienst eines vorbildlichen Lebens..."

Auch in der "Deutschen Lehrerzeitung" wird betont, daß Makarenko stark mit der Arbeiterklasse verbunden gewesen sei, d.h. im Sprachgebrauch der DDR mit dem Sozialismus oder Kommunismus, wie er in der DDR verstanden wird.⁵⁶⁰

G. Rudolph, ein Lehrer in der DDR, berichtet, die Lehren Makarenkos hätten ihm und seinen Kollegen in der Schulpraxis, insbesondere bei der Übernahme einer neuen Klasse, wertvolle Hilfsdienste geleistet, ja sie seien grundlegend und würden von einem Chaos pädagogischer Auffassungen zu einer klaren Linie führen.⁵⁶¹

Diese Bewertung im Bilde Makarenkos zeigt, daß auch auf dem Gebiete pädagogischer Theorie und Praxis der Pluralismus als negativ angesehen wird.

Am Beispiel der Disziplin wird der Gegensatz zu sogenannter bürgerlicher Pädagogik in der DDR-Zeitschrift "Pädagogik" klar herausgestellt, wobei der Verfasser zur Richtigkeit bzw. Unrichtigkeit der These bezüglich der bürgerlichen Disziplin in "Pädagogik" nichts sagen will, da das bei dieser Thematik nicht seine Aufgabe ist.⁵⁶²

560 Vgl. Fest mit der Arbeiterklasse verbunden. Aus einem Artikel über Makarenko von Helmut Stanelle und Alfred Wolfram in: Deutsche Lehrerzeitung, 1958/11

561 Vgl. G. Rudolph, Uns half Makarenko in: Deutsche Lehrerzeitung, 1958/11

562 Hans Georg Paul/Klaus Franke, Kritik und Bibliographie. Besprechung zu ausgewählte pädagogische Schriften v. A.S. Makarenko in: Pädagogik, 1954, H. 11, S. 910: "Im Gegensatz zur bürgerlichen Disziplin als einer Methode des Herrschens ist die sozialistische Disziplin vor allem 'eine sittliche und politische Erscheinung'. Lenin...sagt: 'Für den Kommunisten besteht die Sittlichkeit ganz und gar in dieser festen, solidarischen Disziplin u. in dem bewußten Kampf der Massen gegen die Ausbeuter'."

Eine andere Ausgabe von "Pädagogik" nennt Makarenko nicht nur einen bedeutenden, sondern den bedeutendsten Repräsentanten der sowjetischen Pädagogik.⁵⁶³

Ebenfalls in "Pädagogik" wird Makarenko in einem Artikel von Werner Dorst eingeordnet unter die großen Pädagogen der Geschichte; Dorst nennt im Zusammenhang mit der Erziehung zur Persönlichkeit als einer großen humanistischen Aufgabe hierbei Rousseau, Pestalozzi, Herder, Uschinski, Diesterweg.⁵⁶⁴

Auch von Dorst wird darauf hingewiesen, es sei Makarenkos entscheidende Entdeckung gewesen, daß das Kollektiv der eigentlichen Erzieher der werdenden sozialistischen oder kommunistischen Persönlichkeit sei.⁵⁶⁵

" 'Wenn ein Jugendkollektiv richtig organisiert ist', sagte Makarenko, 'kann man wahre Wunder vollbringen' "⁵⁶⁶

Auch im Kollektiv sei jedoch nach Meinung Makarenkos die Erzieherpersönlichkeit nicht unentbehrlich.⁵⁶⁷

563 Vgl. Dr. F.E. Siegmund-Schultze, Eine deutsche Gesamtausgabe der Werke A.S. Makarenkos in: Pädagogik, 1956/7, S. 541

564 Vgl. Werner Dorst, Die Erziehung der Persönlichkeit - eine große humanistische Aufgabe, in Pädagogik 1953/4.2, S. 81

565 Vgl. ebenda S. 95

566 Ebenda S. 96

567 Ebenda S. 97: "Es wäre aber ein großer Irrtum, zu glauben, daß Makarenko die direkte individuelle Beeinflussung der Kinder durch den Erzieher ablehnt... In seinen Werken gibt Makarenko unzählige glänzende Beispiele für das direkte Herantreten der Erzieher an den Zögling. Makarenko verlangt, daß der Erzieher den einzelnen Zögling kennt und kultiviert. Aber auch dann mißt der Erzieher die Einzelpersönlichkeit mit kollektivem Maß."

Immer wieder ist es die kollektive Erziehung, die im Bilde Makarenkos die eigentliche Rolle spielt.⁵⁶⁸

Fernerhin spielt der pädagogische Schriftsteller Makarenko in der diesbezüglichen Literatur der DDR eine hervorragende Rolle.⁵⁶⁹

Insbesondere finden seine Werke "Ein Buch für die Eltern" u. "Flaggen auf den Türmen" Erwähnung.⁵⁷⁰

Auch bei der Rezension dieser Werke ist der Faktor Kollektiv-erziehung von dominierender Bedeutung.⁵⁷¹

568 Vgl. J. S. Balabanowitsch, Anton Semjonowitsch Makarenko, Berlin 1953 u. Marianne Girod, Makarenko, Berlin 1961 u. J. N. Medynski, Anton Semjonowitsch Makarenko, Berlin 1954 u. A.S. Makarenko, Einige Schlußfolgerungen aus meiner pädagogischen Erfahrung, unter der Redaktion von G.S. Makarenko Berlin 1954 u. Arthur Michel, Die Grundlagen der wissenschaftlichen Erziehungslehre A.S. Makarenkos in: Allgemeine Schriften zur Berufsausbildung, H. 27, Berlin 1954 u. N. Neshinski, Die kommunistische Sittlichkeit - Grundlage für die Erziehung aktiver Staatsbürger in: Pädagogik 1960, H. 1 u. Walter Günther, Das Kollektiv bewußt organisieren! in: Die Neue Schule, 1953, Nr. 7 S. 12 ff. u. Informationsmaterial aus der pädagogischen Literatur der Sowjetunion u. der Länder der Volksdemokratie, Heft 6, Berlin 1954 u. Nikolai Petuchow, Diskussion zu einigen Fragen der Erziehung zur Kollektivität...in: Pädagogik 1955, H. 5 u. Helmut Stolz, zum Begriff des "Kollektivs"...in: Pädagogik, 1955 H. 9 S. 686 ff. u. Helmut Stanelle, Ein festes Schulkollektiv setzt ein einheitliches Pädagogenkollektiv voraus in: Pädagogik 1955, H. 10 S. 775 ff. u. Horst Weigelt, Das Institut für Lehrerbildung "A.S.Makarenko" entwickelt kollektive Arbeitsweisen in: die neue schule, 6. Jg. 1951, Nr. 6, S. 129 ff

569 Vgl. Hans Ulrich Eglau, Der Weg ins Leben. Ein sowjetischer Farbfilm nach Makarenkos Pädagogischem Poem in: Deutsche Lehrerzeitung 1957/21, S. 7 u. G. W. Lehmbruck, Der Weg ins Leben. Makarenkos Buch über den neuen pädagogischen Stil in: die neue Schule 5. Jg. 1950 Nr. 9, S. 268 ff u. Inge Unikower, Makarenkos Pädagogisches Poem auf der Bühne in: Die Neue Schule 8. Jg. 1953 Nr. 1, S. 15

570 Vgl. Erhard Rudolph, Kritik u. Bibliographie. Buchbesprechung zu "Ein Buch für die Eltern" von A.S. Makarenko in: Pädagogik 1953/H. 11, S. 874 ff u. Dr. Werner Dorst, "Flaggen auf den Türmen" in: Junge Welt, 1953/45 B vom 15.2.

571 Vgl. ebenda

Obwohl Makarenko in der Literatur der DDR auf dem Gebiete der Pädagogik als ein grandioses Vorbild gilt, sogar vom diesbezüglichen Überdruß eines Schuldirektors in der Sowjetunion wird berichtet, wird empfohlen, seine Erziehungsmethoden nicht als Schablone zu übernehmen, sondern den eigenen pädagogischen Fall auf eigene Art zu lösen, und hierbei Makarenkos Lehrer im Prinzip im Auge zu behalten; auf diese Weise sei und bleibe er Lehrer der Lehrer! ⁵⁷²

Das Erbe Makarenkos sei in der Sowjetunion in guten Händen; ⁵⁷³ auch in der DDR eröffneten sich "lichte und weite Perspektiven" ⁵⁷⁴ z.B. in einem Jugendwerkhof, wenn man von Makarenko lerne. ⁵⁷⁵

Es gelte hierbei das Lernen, die praktische Arbeit und die Anteilnahme "am politischen Kampf der Arbeiterklasse" ⁵⁷⁶ miteinander zu verbinden im Sinne der Vermittlung einer polytechnischen Bildung. ⁵⁷⁷

"Jedem unserer Lehrer und Erzieher sind die in deutscher Sprache herausgegebenen Werke Makarenkos...lieb und teuer geworden. Sie sind ständige Ratgeber in der täglichen Erziehungsarbeit." ⁵⁷⁸

572 Frida Wigdorowa, Über die richtige Anwendung der Lehre Makarenkos in unserer pädagogischen Praxis in: Pädagogik, 1954, H. 10, S. 787 ff: " 'Da hört man dauernd: Makarenko, Makarenko...' sagte er, und aus seiner Stimme klang ein gereizter Ton." Und Vgl. ebenda.

573 Vgl. Ursula Hockauf, Das Erbe Makarenkos ist in guten Händen in: Pädagogik 1955/H.9

574 Walter Elberskirch, Uns eröffnen sich lichte und weite Perspektiven in: Deutsche Lehrerzeitung 1958/11/v. 15.3.

575 Vgl. ebenda

576 Ebenda

577 Ebenda: "Im Mittelpunkt steht die sozialistische Arbeit. Wir betrachten diesen Faktor als den entscheidendsten, weil er auch zugleich eine öffentliche Wertschätzung des Kollektivs und seiner gesellschaftlich nützlichen Arbeit zuläßt." Und Vgl. ebenda

578 Alexander Bolz, Besprechung zu "Makarenko - mein Lehrer" von N. Fere in: Pädagogik 1955, H. 1, S. 71

Das Buch Leonhard Froeses "Ideengeschichtliche Triebkräfte der russischen und sowjetischen Pädagogik", Quelle u. Meyer, Heidelberg 1956, beinhaltet dagegen "eine 'objektivistische' Verfälschung der Sowjetpädagogik." 579

Zum 70. Geburtstag Makarenkos wendet sich auch ein Artikel in "Hochschulwesen" "gegen revisionistische Tendenzen in der Pädagogik." 580

H. H. Becker wird hier vorgeworfen, daß er den Standpunkt der Arbeiterklasse verlasse, den Makarenko dagegen stets konsequent eingenommen habe. 581

Unter Berufung auf das sowjetische Vorbild heißt es: "Mit einem Wort, die Grundaufgabe unserer Pädagogik liegt darin, Überzeugte Sozialisten zu formen, Menschen, die wissenschaftlich denken und sozialistisch handeln können... Daß die sowjetischen Pädagogen sehr bald den wissenschaftlichen Charakter der Politik ihrer kommunistischen Partei erkannt hatten... zeigt sich am deutlichsten in der avantgardistischen Pädagogik Makarenkos." 582

579 Herbert Flach, Eine "objektivistische" Verfälschung der Sowjetpädagogik, in: Pädagogik, 1958, H. 8

580 Gegen revisionistische Tendenzen in der Pädagogik in: Hochschulwesen 1958, H. 3

581 Ebenda S. 123 f: "Anton Semjonowitsch Makarenko... war ein konsequenter Verfechter der sozialistischen Pädagogik... Beckers Kardinalfehler, und hier verläßt er auch bereits den Standpunkt der Arbeiterklasse; denn entscheidend ist nicht die technische Weiterentwicklung an sich, sondern entscheidend ist, daß sie sich bei uns unter den Bedingungen der/sozialistischen Ordnung vollzieht und auch in Zukunft vollziehen wird. Die sozialistische Ordnung verlangt aber von den Menschen ein neues Verhältnis zur Technik und allgemein zu den Naturwissenschaften... nur die sozialistischen Staaten sind willens und in der Lage, Menschen heranzubilden, die nicht nur ihrem Fach und einer kleinen Schicht von Herrschenden verantwortlich sind..."

582 Ebenda S. 124 f.

Auch Werner Kienitz feiert Makarenko als den sozialistischen Pädagogen.⁵⁸³

Er warnt jedoch, wie auch andere Autoren, vor einer leichtfertigen Übernahme seiner Lehren; es müsse stets die besondere Situation berücksichtigt werden, in der Makarenko gestanden hat.⁵⁸⁴

Vieles von der Pädagogik Makarenkos sei nur für die Heimerziehung geeignet.⁵⁸⁵

"Aber Makarenko ist mehr als nur ein Pädagoge der Heimerziehung. Er hat uns eine relativ geschlossene Lehre von der sowjetischen, der sozialistischen Erziehung hinterlassen, die in ihren wesentlichsten Elementen prinzipielle Bedeutung besitzt und nicht allein den spezifischen Bedingungen der Heimerziehung zugeordnet werden kann."⁵⁸⁶

Makarenko sei der Marxismus in Aktion auf pädagogischem Gebiet.⁵⁸⁷

In Bescheidenheit habe Makarenko seine Erfolge jedoch nicht allein auf seine Person zurückgeführt, sondern auch er sei der Meinung gewesen, daß die pädagogischen Erfolge auf die Atmosphäre des sowjetischen Lebens zurückgingen.⁵⁸⁸

583 Vgl. Werner Kienitz, Sozialistisch gestaltetes Jugendleben und sozialistische Bewußtseinsbildung im pädagogischen Werk A.S. Makarenkos, in: Pädagogik, 1958, H.5, S. 338

584 Vgl. ebenda S. 338 f.

585 Vgl. ebenda S. 339

586 Ebenda

587 Vgl. ebenda

588 Ebenda S. 344: "In diesem Sinne konnte Makarenko dem Ausspruch, daß nicht geniale Pädagogen, sondern die ganze Lebensweise den Erfolg in seinen Kolonien bewirkten, einen anderen an die Seite stellen: 'Nicht ich habe dieses 'Wunder' geschaffen und nicht ein Häuflein Pädagogen, sondern die ganze Atmosphäre..' "

R. M. Fürst, Lehrer an einer Heimschule, ist ebenfalls im Prinzip der Meinung, daß man in der Erziehung auf Makarenko aufbauen müsse.⁵⁸⁹ Die Zeitschrift "Berufsbildung" weist darauf hin, daß Makarenko sowohl Pädagoge als auch Revolutionär war; es sei sein Verdienst, daß er sich in dieser Eigenschaft konsequent von jeglicher bürgerlicher Pädagogik getrennt habe; auf diese Weise sei er zu dem Neuerer des sowjetischen Erziehungssystems aufgestiegen.⁵⁹⁰

"A. S. Makarenko liebte die Kinder sehr, aber es war eine vernünftige, anspruchsvolle Liebe ohne Sentimentalität."⁵⁹¹

Als das pädagogische Vorbild wird Makarenko ebenfalls von Erich Poschardt und Gerhard Schellenberger in "Berufsbildung" genannt, sowie auch von N. Fere in seinem Werk.⁵⁹²

Abschließend noch ein Zitat, das charakteristisch ist für das Bild Makarenkos in der Literatur der DDR: "A.S.Makarenko suchte hartnäckig und beharrlich neue Wege und Mittel zur Verwirklichung der Ziele und Aufgaben der kom-

589 Vgl. R.M. Fürst, Auf Makarenkos Pfaden in: Die Neue Schule 7. Jg. 1952, Nr. 26, S. 616

590 A. S. Makarenko - Pädagoge und Neuerer. Zum 14. Todestag des großen sowjetischen Erziehers am 1. April in: Berufsbildung, 1953, H. 4, S. 26 f: "Als Pädagoge und Neuerer hat es Anton Semjonowitsch verstanden, das prinzipiell Neue, das die Sowjetpädagogik und das sowjetische Erziehungssystem von den bürgerlichen pädagogischen Theorien und dem bürgerlichen Erziehungssystem unterscheidet, klar und scharf zu umreißen. Als einer der ersten betrat er den Weg der entschlossenen Lösung von der formalen und metaphysischen bürgerlichen Pädagogik. Entschlossen kämpfte er für eine höchst fortschrittliche pädagogische Wissenschaft."

591 Ebenda S. 27

592 Vgl. Erich Poschardt und Gerhard Schellenberger, über die Bedeutung des Vorbildes, der Gewohnheiten und der Strafe im Erziehungssystem Makarenkos in: Berufsbildung Märzheft 1953 u. N. Fere, Makarenko - mein Lehrer, Verlag Neues Leben 1953

unistischen Erziehung, wie sie von den Klassikern des Marxismus-Leninismus formuliert wurden. Er hatte ausgezeichnet verstanden, daß man den neuen Menschen nicht durch alte Maßnahmen und Methoden erziehen kann. Es war nötig, eine neue Methode der Erziehungsarbeit auszuarbeiten - die Methodik der kommunistischen Erziehung."⁵⁹³

⁵⁹³ A. S. Makarenko - Pädagoge und Neuerer in: Berufsbildung 1953, H. 4, S. 27

Kapitel III : Zusammenfassung.

Bei einer Gesamtschau auf die in dieser Arbeit ausgewählte Literatur kann festgestellt werden, daß die bedeutenden Pädagogen der Geschichte und Zeitgeschichte insbesondere unter gesellschaftspolitisch-pädagogische Aspekte gestellt werden; Gerd Hohendorf - u.a. führend auf dem Gebiet der Geschichtspädagogik in der DDR - sagt es z.B. bezüglich Wolfgang Ratkes mit folgenden Worten: " Bildung und Politik sind im Werke Wolfgang Ratkes eine untrennbare Einheit. Sein bildungspolitisches Programm wird von dem Grundsatz bestimmt, daß jeder Mensch ohne Ausnahme ein Recht auf Bildung hat...Ratke wendet sich gegen alle Bildungsprivilegien. Für ihn ist Bildung nicht mehr das Vorrecht eines bestimmten Standes, sondern Gemeingut aller. Die Forderung, für alle Menschen die gleichen Bildungsmöglichkeiten zu schaffen, ist die soziale Komponente seiner Bildungskonzeption; sie blieb jahrhundertelang bestehen und wurde erst in der sozialistischen Gesellschaft verwirklicht."⁵⁹⁴

Auch in bezug auf Comenius(als Beispiel)steht die soeben erwähnte Betrachtungsweise im Vordergrund.⁵⁹⁵

594 Gerd Hohendorf, Bemerkungen über das Verhältnis von Erziehung und Gesellschaft im Lebenswerk Wolfgang Ratkes in: Jahrbuch für Erziehungs-und Schulgeschichte, Jahrgang 11, S. 66

595 Ebenda S. 66 ff: "...Komensky und Ratke als Sprecher einer progressiven gesellschaftlichen und pädagogischen Bewegung... Die bildungspolitische und wissenschaftstheoretische Konzeption Ratkes ist in vielen Punkten der Komenskys ähnlich... Jan Amos Komensky und wolfgang Ratke haben...den Bildungswillen des Volkes in pädagogische und bildungspolitische Grundsätze gefaßt...Die progressiven Ideen in den Werken von Komensky und Ratke gehören zu den humanistischen Traditionen... Die sozialistischen Bildungspolitiker folgen den Fahnbrechern einer aus der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft geschaffenen pädagogischen Theorie - wolfgang Ratke und Jan Amos Komensky."

Hans und Rosemarie Ahrbeck sehen die Problematik aus der gleichen Perspektive bzw. zeichnen ein Bild von Jan Amos Comenius, in dem Politik und Pädagogik eine Einheit bilden;⁵⁹⁶ vielleicht sollte man anstatt des Begriffes der Politik besser den der Politologie verwenden.

Der Bezug zur Gegenwart im Bilde der Persönlichkeiten der Geschichte spielt eine dominierende Rolle; Helmut König sagt es konkret und klar, wenn er folgendermaßen formuliert:

"... Erhöhung der Wirksamkeit der Geschichte der Erziehung bei der Lösung der schulpolitischen und pädagogischen Hauptaufgaben als Zielsetzung der Arbeit der Historiker der Pädagogik."⁵⁹⁷

Auch Karl-Heinz Günther betrachtet es als ein Grundproblem jeglicher Geschichtspädagogik in der DDR "eine vollständige Integration in die Aufgabenstellung der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft zu erreichen."⁵⁹⁸

Noch deutlicher als Helmut König äußert sich Franz Hofmann, wenn er über den Bezug der Geschichte der Pädagogik zur Gegenwart Stellung nimmt: " Es gibt

596 Hans und Rosemarie Ahrbeck, Zur Aktualität von Komenskys Werk in Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte, Jg. 11, S. 51 ff: "Da sind ferner die Ziele, die er anstrebt: im politischen Bereich die Befriedung der Menschheit, die Austilgung von Krieg, Unterdrückung und Ausbeutung, die Verbesserung aller öffentlichen und privaten Verhältnisse zum gemeinsamen Wohl, das völkerveröhnende Wirken eines internationalen 'Collegium lucis'; im philosophisch-pädagogischen Bereich: Die Fähigkeit des Menschen zur intensiven Bewältigung des irdisch-praktischen Lebens, also eine möglichst gründliche, konkrete Kenntnis der realen Dinge und Vorgänge in der Natur und in der Gesellschaft. Diesem Ziel dient ja unter anderem sein in der Geschichte des Schulbuches epochenmachender 'Orbis pictus', eine bebilderte Pansophie im kleinen."

597 Helmut König, Zum Inhalt u. zur Organisation der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Geschichte der Erziehung im Perspektivplanzeitraum 1971_ 1975, ebenda S. 29

598 Karl-Heinz Günther, Zu den Aufgaben der Geschichte der Erziehung, ebenda S. 15

nach unserer Auffassung kein wissenschaftliches oder kulturelles Erbe, was uns besonders angeht, auch kein pädagogisches Erbe, ohne eine wohlverstandene Gegenwartsbeziehung und Zukunftsbedeutsamkeit, wenn man will ohne 'Modernität', das heißt ohne konstruktiven Bezug zu den Erfordernissen der sozialistischen Bildungspolitik und Pädagogik."⁵⁹⁹

Robert Alt nimmt im Prinzip in einem Aufsatz über Comenius dieselbe wissenschaftliche Haltung ein.⁶⁰⁰

Der Verfasser verweist ebenfalls auf eine Abhandlung von Johannes Schenk und Klaus Fecher, die beweist, daß Pädagogik und Gesellschaftspolitik als eine Einheit gesehen werden und daß der Bezug zur Gegenwart bei der Betrachtung der historischen Dimension immer wieder von wesentlicher Bedeutung ist.⁶⁰¹

Zur Konkretisierung einige Zitate aus dieser Abhandlung:
"Klassencharakter der Erziehung",⁶⁰² "Bildungslage des Proletariats im Kapitalismus"⁶⁰³ "Umriss der zukünftigen Erziehung in der sozialistischen Gesellschaft".⁶⁰⁴

⁵⁹⁹ Franz Hofmann, Über die Modernität des pädagogischen Vermächnisses J.A. Komenskys, ebenda S. 45

⁶⁰⁰ Robert Alt: Die pansophische Schule Komenskys und der Lehrplan der sozialistischen Schule, ebenda S. 57 ff: "Ich möchte mit meinem Beitrag umreißen, wie in der Pädagogik Komenskys ein Modell grundsätzlicher Gesichtspunkte sich zeigt, die die Auswahl des Bildungsgutes für eine Schule bestimmen müssen, vor allem für eine Schule, die sich einer Veränderung bestehender Verhältnisse und deren 'emendatio', deren Verbesserung, verpflichtet fühlt. Hier finden sich bei Komensky gültige pädagogische Erkenntnisse... die... mit den heutigen Problemen und Aufgaben konfrontiert, sich bewahrheiten und ihre Bestätigung finden."

⁶⁰¹ Vgl. Johannes Schenk, Klaus Fecher, Zu einigen pädagogisch-bildungspolitischen Aspekten....ebenda Jg. 13, S. 3

⁶⁰² Ebenda S. 7

⁶⁰³ ebenda

⁶⁰⁴ Ebenda

Dasselbe gilt für eine Abhandlung von Gerda Mundorf über Herder;⁶⁰⁵ ebenfalls für eine andere von Heinz Schuffenhauer über Fichte.⁶⁰⁶ Die Besprechung von Günter Ulbricht über H.G. Bloths Werk "Adolph Diesterweg. Sein Leben und Wirken für Pädagogik und Schule" kann auch an dieser Stelle einge-reiht werden.⁶⁰⁷

Fortschrittlich oder reaktionär - so wie das aufgrund leni-nistischer Interpretation in der DDR verstanden wird - ist ferner ein wesentliches Merkmal unter dem das Bild einer historischen Persönlichkeit gesehen bzw. gezeichnet wird. (Wenn der Verf. wörtlich od. sinngemäß den Ausdruck Zeich-nung verwendet, so ist damit weder eine Wertung im positiven noch im negativen Sinne verbunden). Soeben erwähnte These des Verf. bezüglich der geschichtlichen Größen könnte auch an dieser Stelle durch Hinweise od. wörtliche Zitate aus der pädagogischen Literatur der DDR belegt werden; es dürfte jedoch überflüssig sein, da das bei der Darstellung der ein-zelnen Pädagogen im Grunde bereits geschehen ist; es hieße also wohl "Eulen nach Athen zu tragen", was auch für den Rest der Arbeit - von Ausnahmen abgesehen - gilt.

-
- 605 Gerda Mundorf, Traditionen der Erziehung zu Patriotismus und Völkerfreundschaft. Aus dem pädagogischen Vermächtnis J.G. Herders in: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte, Jg. 1 (1961) S. 19: "Diese Grundsätze einer humanistischen und patriotischen Gesinnung, mit denen Herder für die demokrati-schen und nationalen Interessen des aufstrebenden Bürgertums eintrat, gehören zu den wertvollsten Traditionen, um deren Verwirklichung die Arbeiterklasse in Deutschland als berufene Hüterin und Fortsetzerin der großen humanistischen Traditionen und der nationalen Kultur heute kämpft, zu den Traditionen, die auch in der Schule der Deutschen Demokratischen Republik fortgeführt und verwirklicht werden."
- 606 Vgl. Heinz Schuffenhauer, Einige Bemerkungen über die philoso-phischen Grundlagen der Pädagogik J.G. Fichtes, ebenda Jg. 2 (1962) S. 120
- 607 Vgl. Günter Ulbricht, Hugo Gotthard Bloth: Adolph Diesterweg. Sein Leben und Wirken für Pädagogik und Schule..., ebenda Jahrgang 9 (1969) S. 323 ff.

Während im Bilde sogenannter bürgerlicher Pädagogen der Geschichte und insbesondere der Zeitgeschichte viel Kritik oder auch strikte Ablehnung zu finden ist, tritt diese bei den nichtbürgerlichen stark in den Hintergrund - der Verf. ist geneigt zu sagen naturgemäß - ja sie verebbt so gut wie völlig bei den sowjetischen Erziehern und Erziehungswissenschaftlern, wenn es um diese in der pädagogischen Historiographie geht.⁶⁰⁸

Typisch dürfte fernerhin die strikte Ablehnung irgendwelcher Religionspädagogik sein, d.h. in unserem Zusammenhang, bei welchem Pädagogen auch immer sie sich zeigen mag; sie gilt für das Wissenschaftsbild in der DDR als zumindest überholt und wird bei historischen Persönlichkeiten höchstens für einen gewissen Zeitraum (der Geschichte) als fortschrittliches Element geduldet, insofern als sie sich als liberal, gegen die Orthodoxie stehend, erwies. (Vgl. die Fußnoten bei Francke, Ratke u.a.)

Daraus folgt - zumal ja der Bezug zur Gegenwart immer hergestellt wird - auch eine strikte Ablehnung des Religionsunterrichts, jedenfalls im Prinzip, unabhängig davon, ob im Erbe der Geschichte dieser verneint od. bejaht wird.

608 Alfred Schröder, N. K. Krupskaja -Sozialistische Pädagogik... in: Jahrbuch für Erziehung und Schulgeschichte, Jg. 8, S.248: "Das Studium der Werke N.K. Krupskajas...vermittelt wertvolle pädagogische Erfahrungen und viele nützliche Anregungen. Krupskaja hatte, gestützt auf die schulpolitischen Beschlüsse der Partei, auf der Grundlage eines festen Klassenstandpunktes und einer konsequenten politischen Haltung, wesentlichen Anteil an der Entwicklung der Volksbildung in den ersten Jahrzehnten der Sowjetmacht und leistete einen wertvollen Beitrag zur Herausbildung der marxistischen Pädagogik."

Trotz der nicht zu verkennenden Unterschiede zu sogenannter bürgerlicher Wissenschaft, ergibt sich - nach Ansicht des Verfassers - bei der Darstellung des Bildes großer Pädagogen der Geschichte, doch bis zu einem gewissen Grade eine Gemeinsamkeit, zumal beide Seiten z.B. in Pestalozzi im Wesentlichen den großen Menschenfreund und-erzieher sehen. Insofern dürfte die Auffassung widerlegt sein, es handele sich bei der einen oder anderen Seite um reine Tendenzwissenschaft, obwohl die Wissenschaftler der DDR ständig betonen, daß ihre Arbeit unter dem Vorzeichen bzw. auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus steht.

Nach Ansicht Helmut Königs hat die DDR jedoch eine nationale Mission zu erfüllen; die Geschichte der Erziehung habe hierbei eine bedeutende Funktion.⁶⁰⁹

König fährt fort: "Das Diesterweg-Symposium im Jahre 1966 hat mit seiner Fülle fundierter Beiträge beredtes Zeugnis davon abgelegt, wie sich die Pädagogen der Deutschen Demokratischen Republik dem größten deutschen bürgerlich-demokratischen Pädagogen nicht nur verbunden, sondern auch verpflichtet fühlen, indem sie seine besten Gedanken Wirklichkeit werden lassen."⁶¹⁰

Für Westdeutschland sei eine demokratische Alternative bezüglich des Bildungswesens zu erarbeiten; hierbei könne die pädagogische Geschichtswissenschaft der DDR gute Dienste leisten.⁶¹¹

609 Vgl. Helmut König, Pädagogik-Geschichte der Erziehung - Geschichtswissenschaft... -, ebenda, Jg. 8, S. 150

610 Ebenda

611 Vgl. Helmut König, Pädagogik - Geschichte der Erziehung - Geschichtswissenschaft... in: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte Jg. 8 (1968) S. 150

Die nationale Mission von der Helmut König in seiner soeben erwähnten Abhandlung spricht, gilt sicher auch im Selbstverständnis der Wissenschaftler der DDR, wenn es darum geht, Licht- und Schattenseiten im Bilde großer Pädagogen darzustellen.

Auch bei diesem Wissenschaftsverständnis zeigt sich die enge Verzahnung von Wissenschaft bzw. von Pädagogik und Politik; diese Haltung wird von der Wissenschaft in der DDR selbst betont, indem immer wieder darauf hingewiesen wird, daß es den unpolitischen od. nichtparteilichen Wissenschaftler nicht geben kann bzw., daß dieser als objektivistisch einzustufen sei, was einen Makel darstelle.

Es ergibt sich hierbei die Frage, wie das Bild der Persönlichkeiten der Geschichte im Spiegel der Historiographie der DDR zu bewerten ist. Der Verfasser will diese Frage in folgendem Sinne beantworten: Wenn viele große Pädagogen der Geschichte als solche gewürdigt werden, so kann eine Wertschätzung, schon aufgrund der Aufschlüsse - selbst bei unterschiedlichen Meinungen des Verf. bezüglich gewisser Einzelheiten und Grundsätze - nicht versagt werden.

Allerdings sollte dieses Bild auch wiederum mit wissenschaftlicher Kritik betrachtet werden, zumal jede Wissenschaft, auch durch Kritik, der Weiterentwicklung u. Korrektur bedarf. Es war jedoch nicht die Aufgabe des Verfassers wesentliche Kritik in dieser Arbeit zu üben, sondern eine getreue Widerspiegelung von dem zu geben, was ist, wenn einmal so formuliert werden

darf. Wesentliche Kritik in hiesigem Falle - soweit sie geübt werden könnte, was der Verf. jedoch wegen der Objektivität der Thematik weder mit einem JA noch mit einem NEIN beantworten möchte - würde unter Umständen den Vorwurf der Parteinahme im Sinne eines PRO oder CONTRA heraufbeschwören, den der Verf. berechtigt ist zu vermeiden, zumal er beabsichtigte, wie erwähnt, eine der Thematik gemäß objektive Darstellung zu geben, selbst im Hinblick auf die Argumentation, er sei objektivistisch verfahren, es mangle an wissenschaftlicher Kritik oder dergl.

Nochmals sei Helmut König zitiert, um zu verdeutlichen wie das Selbstverständnis in der DDR zur Geschichte der Erziehung und somit auch zu den bedeutenden Pädagogen lautet: "Das anläßlich des 100. Todestages des großen bürgerlich-demokratischen Pädagogen F.A. Diesterweg im Juli 1966 durchgeführte internationale Symposium war zweifellos ein Höhepunkt in der auf die Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft gerichteten Arbeit der Historiker der Pädagogik in unserer Republik."⁶¹²

An anderer Stelle heißt es bei König, man wolle sich alles Progressive der Vergangenheit aneignen, um es für die Gegenwart zu nutzen.⁶¹³

612 Ebenda S. 148

613 Ebenda S. 149: "Wenn wir von einer weiteren marxistisch-leninistischen Grunderkenntnis ausgehen, nämlich davon, daß sich die sozialistische Kultur alles Progressive der Vergangenheit aneignet und weiterentwickelt, um es für die Aufgaben des Heute und Morgen zu nutzen, so erkennen wir die Wichtigkeit einer Wissenschaft, die sich mit der Erforschung der Geschichte eines solch bedeutsamen Bereiches im Leben der Menschen befaßt. Auf Grund dieser Funktion...nimmt...die Geschichte der Erziehung einen wichtigen Platz im System der Wissenschaft ein."

Nicht nur die Gegenwart möge bei der Beschäftigung mit der Geschichte der Erziehung eine Rolle spielen - so Helmut König, Mitglied der Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte - sondern man müsse und wolle in diesem Zusammenhang auch stets die Zukunft im Auge haben, im Sinne einer Beispielhaftigkeit des Schul- und Bildungswesens in der DDR.⁶¹⁴ Die Historiker der Pädagogik in der DDR wollen also auch auf ihrem Wissenschaftsgebiet getreu der Devise der Philosophie des Leninismus verfahren, in welcher das Zukunftsdenken von wesentlicher Bedeutung ist. In einer Kurzbiographie über Lenin heißt es: Eng war das Weltbild Lenins nicht, doch durch und durch parteilich (Eugen Kogon, Wladimir Iljitsch Lenin, München 1971, S. 62); der Verfasser erwähnt ausnahmsweise diesen Satz aus der westdeutschen Literatur, um ihn in Zusammenhang zu bringen mit einem auf Seite 136 dieser Arbeit, in dem davon die Rede ist, daß der nichtparteiliche Wissenschaftler (er braucht deswegen nicht in einer Partei zu sein) bzw. die nichtparteiliche Wissenschaft in der DDR abgelehnt wird. Diese sinngemäße nochmalige Erwähnung der Parteinahme ist nötig, um ein sachliches Verständnis des Wissenschaftscharakters der pädagogischen Literatur der DDR zu gewinnen, der jedoch mit diesem Hinweis die Wissenschaftlichkeit nicht abgesprochen werden soll und kann, die aber im Wesentlichen als von Grund auf leninistisch verstanden werden muß.

614 Vgl. ebenda

Den Realitäten im Blick auf die DDR Rechnung tragend, will der Verf. diese Arbeit beenden mit einem Zitat bzw. einer Mahnung aus der dortigen Literatur, die Clara Zetkin ausgesprochen hat:

"An die Proletarier richtet sich daher heute vor allem Schillers Mahnung: 'Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben! Bewahret sie!' " 615

615 Der Menschheit Würde. Dokumente zum Schiller-Bild der deutschen Arbeiterklasse....Ausgewählt und eingeleitet von Günther Dahlke, Weimar 1959, S. 5 (Vor der Einleitung bzw. vor dem Schillerbild. Der Verf.)

Literaturverzeichnis: x

(alphabetisch geordnet nach dem Anfangsbuchstaben)

A) Ahrbeck, Hans

Komensky's Bemühen zur Verbesserung der menschlichen Dinge in: Gesellschaft Menschenbildung Pädagogische Wissenschaft. Vorträge zu Grundfragen der Pädagogik im J.A. Komensky-Gedenkjahr 1970, herausgegeben von der Sektion Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1971/8 (E7) Halle (Saale)

Ahrbeck, Hans

Komensky's Didactica magna in: Gesellschaft Menschenbildung Pädagogische Wissenschaft. Vorträge zu Grundfragen der Pädagogik im J.A. Komensky-Gedenkjahr 1970, herausgegeben von der Sektion Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1971/8 (E 7) Halle (Saale)

x Werke, die im Literaturverzeichnis mit dem Herausgeber an erster Stelle genannt werden, können unter Umständen in den Fußnoten eine andere Reihenfolge aufweisen, d.h. die Titel in den Fußnoten müssen nicht unbedingt der alphabetischen Reihenfolge des Literaturverzeichnisses entsprechen.

Ahrbeck-Wothge, Rosemarie	Erfahrung und Sittlichkeit in J.B. Basedows Erziehungsphilosophie in: Studien über den Philanthropismus und die Dessauer Aufklärung Vorträge zur Geistesgeschichte des Dessau-Wörlitzer Kulturkreises. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1970/3 (A 8), Halle (Saale)
---------------------------	--

Ahrbeck-Wothge, Rosemarie	Die Erziehung zur allseitig entwickelten Persönlichkeit als Zentrum von J.B. Basedows Pädagogik in: Studien über den Philanthropismus und die Dessauer Aufklärung. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1970/3 (A8) Halle (Saale)
---------------------------	--

Ahrbeck, Hans u. Rosemarie	Zur Aktualität von Komenskys Werk in: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte Jahrgang 11
----------------------------	--

Ahrbeck, Rosemarie	Jan Amos Komensky 1592-1670 in: Das Hochschulwesen Berlin 18 (1970) 12, S. 830 ff
--------------------	---

Alt, Robert	Herkunft und Bedeutung des Orbis Pictus - ein Beitrag zur Geschichte des Lehrbuchs Berlin 1970
-------------	---

- Alt, Robert Prof. Dr. (Herausg.) Erziehung und Gesellschaft. Materialien zur Geschichte der Erziehung. Charles Fourier. Die harmonische Erziehung, ausgewählt, eingeleitet und übersetzt von Walter Apelt, Berlin 1958
-
- Alt, Robert, Prof.Dr.(Herausg.) Erziehung und Gesellschaft. Materialien zur Geschichte der Erziehung Friedrich Dittes, Reden und Aufsätze zur Schulpolitik, ausgewählt, eingeleitet und erläutert von Karl-Heinz Günther Berlin 1957
-
- Alt, Robert, Prof.Dr.(Herausg.) Erziehung und Gesellschaft. Materialien zur Geschichte der Erziehung. Die Neue Lehrart. Pädagogische Schriften Wolfgang Ratkes, eingeleitet von Gerd Hohendorf Berlin 1957
-
- Alt, Robert Die pansophische Schule Komenskys und der Lehrplan der sozialistischen Schule in: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte Jg. 11
-
- Apelt, Walter, Dr. Die Pädagogik Charles Fouriers im Rahmen seiner philosophischen, psychologischen und politischen Ansichten, Bd. 1, Habilitationsschrift der Philosophischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Halle/Saale 1957
-

~~August Hermann Francke~~

Wort und Tat, Ansprachen und Vorträge
zur dreihundertsten ~~Wiederkehr~~ seines
Geburtstages. Mit einem Geleitwort
von Johannes Jänicke. Berlin 1966

Abusch, Alexander

Die "Briefe über die ästhetische
Erziehung des Menschen" in: Schiller
in unserer Zeit, Beiträge zum
Schillerjahr 1955, herausgegeben vom
Schiller-Komitee 1955,
Volksverlag Weimar 1955

Abusch, Alexander

Schiller, Größe und Tragik eines
deutschen Genius, Berlin 1955

Abusch, Alexander

Schillers Menschenbild und der so-
zialistische Humanismus, Berlin 1960

B) Bach, August

Vorwort in: Philipp Melancthon,
Humanist, Reformator, Praeceptor
Germaniae
Akademie-Verlag-Berlin 1963

Balabanowitsch, J. S.

Anton Semjonowitsch Makarenko
Berlin 1953

Bergner, D.

Bemerkungen zur geschichtlichen
Stellung des halleschischen Pietis-
mus und zur Bedeutung A.H. Franckes
in: August Hermann Francke Festreden
und Kolloquium über den Bildungs- und
Erziehungsgedanken bei August Hermann
Francke aus Anlaß der 300. Wiederkehr
seines Geburtstages 22. März 1963
Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg 1964

- Bergner, Dieter Die Deutsche Demokratische Republik würdigt Johann Gottlieb Fichte in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 1962/4 S. 417-428
-
- Beyreuther, Erich August Hermann Francke und die Anfänge der ökumenischen Bewegung Leipzig 1957
-
- Bauermann, Rolf Die Aktualität der Lehren von Friedrich Engels für die Lösung unserer Aufgaben bei der klassenmäßigen Erziehung der Studenten in: 1820 Friedrich Engels 1970 Drei Universitätsreden. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1971/6 (A 10) Halle(Saale)
-
- Becher, Johannes R. Denn er ist unser: Friedrich Schiller der Dichter der Freiheit in: Schiller in unserer Zeit, Beiträge zum Schillerjahr 1955, herausgeg. vom Schiller-Komitee 1955, Weimar 1955
-
- Blumenthal, Lieselotte Schiller und die jungen Dichter in: Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse, Bd. 114, H. 3, Berlin 1968
-
- Bohner, Theodor Friedrich von Schiller Berlin 1946
-
- Buhr, Manfred Revolution und Philosophie. Die ursprüngliche Philosophie Johann Gottlieb Fichtes und die Französische Revolution. Berlin 1965
-

Barth, Gisela u.a.

Zum 100. Todestag F.A.W. Diesterwegs.
Wider die Erziehung von Untertanen.
Diesterwegs Kampf für den schulpoliti-
schen Fortschritt. Seine Ideen
fanden in der DDR ihre wahre Heim-
statt, in: Deutsche Lehrerzeitung
1966, Nr. 27 vom 6.7., S. 4

Bauer, Herbert

Zur Theorie und Praxis der ersten
deutschen Landerziehungsheime. Erfah-
rungen zur Internats- und Ganztags-
erziehung aus den Hermann-Lietz-Schulen.
Diskussionsbeiträge zu Fragen der Päd-
agogik Band 28, Berlin 1961
(bearbeitete Fassung einer Disserta-
tion. Der Verf.)

Bolz, Alexander

Besprechung zu "Makarenko - mein
Lehrer" von N. Fere in: Pädagogik
1955, H. 1

D) Dahlke, Günther (Auswahl u.
Einleitg.)

Der Menschheit Würde. Dokumente zum
Schiller-bild der deutschen Arbeiter-
klasse mit Aufsätzen, Reden u. Briefen
von Karl Marx, Friedrich Engels,
Franz Mehring, Rosa Luxemburg, Clara
Zetkin, Otto Grotewohl, Johannes R.
Becher, Alexander Abusch
Weimar 1959

Diesterweg-Komitee der
Deutschen Demokratischen
Republik (Herausg.)

Diesterweg und wir. Diesterweg-Sympo-
sion anläßlich des 100. Todestages
von Dr. Friedrich Adolph Wilhelm
Diesterweg vom 4. bis zum 7. Juli 1966
in der Kongreßhalle am Alexanderplatz
in Berlin, der Hauptstadt der
Deutschen Demokratischen Republik
Berlin 1967

tschko, D.

Ein Pädagoge und Humanist in: Presse
der Sowjetunion 1959/40 S. 963-964

orst, Werner

Die Erziehung zur Persönlichkeit -
eine große humanistische Aufgabe in:
Pädagogik 1953, H. 2 S. 81-98

orst, Werner, Dr.

"Flaggen auf den Türmen" in: Junge
Welt 1953/45 B vom 15.2.

Erklärung des Diesterweg-Komitees in der Deutschen Demokratischen
Republik in: Deutsche Lehrerzeitung 1965, Nr. 48, v. 3.12.

Sylau, Hans Ulrich

Der Weg ins Leben. Ein sowjetischer
Farbfilm nach Makarenkos Pädagogischem
Poem in: Deutsche Lehrerzeitung 1957/
21 S. 7

iberskirch, Walter

Uns eröffnen sich lichte und weite
Perspektiven in: Deutsche Lehrer-
zeitung 1958/11 v. 15.3.

- F) Festansprache des Rektors der Martin-Luther-Universität
Magnifizienz Prof. Dr. Gerhard Bondi in: August Hermann Francke
Festreden und Kolloquium über den Bildungs- und Erziehungsgedan-
ken bei A. H. Francke aus Anlaß der Wiederkehr seines Geburts-
tages....
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1964

Francke, August Hermann	Wort und Tat, Ansprachen und Vorträge zur dreihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages. Mit einem Geleitwort von Johannes Jänicke. Berlin 1966
-------------------------	---

Fuchs, Emil	Von Schleiermacher zu Marx, heraus- geg. von Heinrich Fink und Herbert Trebs Berlin 1969
-------------	--

Franzke, Käte	Die Ansichten Diesterwegs über das Turnen in: Diesterweg und wir, herausgegeben vom Diesterweg-Komitee der Deutschen Demokratischen Republik Berlin 1967
---------------	--

Fest mit der Arbeiterklasse verbunden. Aus einem Artikel über
Makarenko von Helmut Stanelle und Alfred Wolfram in: Deutsche
Lehrerzeitung 1958/11

Flach, Herbert	Eine "objektivistische" Verfälschung der Sowjetpädagogik in: Pädagogik 1958, H. 8
----------------	---

Fere, N.	Makarenko - Mein Lehrer Verlag Neues Leben 1953
----------	--

Fürst, R. M.	Auf Makarenkos Pfaden in: Die Neue Schule, 7. Jg. 1952, Nr. 26
--------------	---

-
- G) Günther, Karl-Heinz Bürgerlich-demokratische Pädagogen in
Deutschland während der zweiten Hälfte
des 19. Jahrhunderts. Diesterweg-
Roßmäßler -Dittes - Sack
Berlin 1963
-

- Günther, Karl Heinz,
Prof. Dr. habil.
- Dem Lehrer der Lehrer. Bekenntnis des
Diesterweg-Symposiums zum progressiven
Erbe des hervorragenden Pädagogen in:
Deutsche Lehrerzeitung 1966/Nr. 30,
v. 27.7., S. 3
-
- Günther, Karl-Heinz
- Parteilich fürs Volk in: Deutsche
Lehrerzeitung Berlin 10 (1963) 26
-
- Günther, Karl-Heinz
- Über die Persönlichkeitspädagogik
Hugo Gaudigs. Diskussionsbeiträge
zu Fragen der Pädagogik. H. 8,
Berlin 1957
-
- Günther, Karl-Heinz
- Zu den Aufgaben der Geschichte der
Erziehung
in: Jahrbuch für Erziehungs- und
Schulgeschichte, Jg. 11
-
- Günther, Walter
- Das Kollektiv bewußt organisieren
in: Die Neue Schule, 1953, Nr. 7,
S. 12 ff
-
- Girod, Marianne
- Makarenko
Berlin 1961
-
- Gegen revisionistische Tendenzen in der Pädagogik in:
Hochschulwesen 1958, H. 3
-
- Gläser, Lothar
- Friedrich Dittes - Lebensbilder großer
Pädagogen, Berlin 1962
-
- Gulyga, A.W.
- Der 'Atheismusstreit' u. der streitbare
Atheismus in den letzten Jahrzehnten
des 18. Jahrhunderts in Deutschland
in: Wissen u. Gewissen Beiträge zum
200. Geburtstag J.H. Gottlieb Fichtes,
herausg. v. Manfred Buhr, Berlin 1962
-

H) Hofmann, Franz

Wolfgang Ratkes Entwurf einer Wissenschafts- und Bildungsreform in: Monumenta paedagogica.
Herausgegeben von der Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Band VIII Wolfgang Ratke, Allunterweisung. Schriften zur Bildungs-Wissenschafts-u. Gesellschaftsreform Teil 1, herausgegeben von Gerd Hohendorf und Franz Hofmann, bearbeitet von Christa Breschke
Reihe A. Fortschrittliche Traditionen der bürgerlichen Pädagogik und problemgeschichtliche Untersuchungen.
Wissenschaftliche Leitung: Robert Alt/
Gerda Mundorf, Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin 1970

Hofmann, Franz

Jan Amos Komensky, Lebensbilder großer Pädagogen, Berlin 1963

Hofmann, Franz

J.A. Komensky - "Praeceptor humanitatis." Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1971/4 (E6) Halle (Saale)

Hofmann, Franz

Gesellschaft - Menschenbildung - Pädagogische Wissenschaft - Historisches Werden und aktuelle Problematik in: Gesellschaft Menschenbildung Pädagogische Wissenschaft.
Vorträge zu Grundfragen der Pädagogik im J.A. Komensky-Gedenkjahr 1970, herausgegeben von der Sektion Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg 1971/8 (E7) Halle (Saale)

- Hofmann, Franz Philipp Melanchthon u. die zentralen Bildungsprobleme des Reformationsjahrhunderts. Ein Beitrag zur erziehungsgeschichtlichen Wertung des 16. Jahrhunderts. In: Philipp Melanchthon, Humanist, Reformator, Praeceptor Germaniae, Berlin 1963
-
- Hofmann, Franz Das "Buch" im Lebenswerk J.A. Komensky's in: Gesellschaft Menschenbildung Pädagogische Wissenschaft. Vorträge zu Grundfragen der Pädagogik im J.A. Komensky-Gedenkjahr 1970, herausgegeben von der Sektion Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
1971/8 (E7) Halle (Saale)
-
- Hofmann, Franz Erzieher - Gelehrter - Humanist. Zum 300. Todestag von Jan Amos Komensky (1592-1670) in: Deutsche Lehrerzeitung Berlin 17 (1970) 46, S. 6
-
- Hofmann, Franz Jan Amos Komenskys Beitrag zur Begründung einer wissenschaftlichen Didaktik
in: Pädagogik Berlin 25 (1970) 11, S. 1062
-
- Hofmann, Franz Das "große Werk" des J.A. Comenius in: Pädagogik Ausg. A Berlin 23 (1968) 4, S. 370 ff
-
- Hofmann, Franz Die Stellung August Hermann Franckes in der Geschichte der Pädagogik, in: August Hermann Francke, Das humanistische Erbe des großen Erziehers, Halle (Saale) 1965
-

Hofmann, Franz

Johann Heinrich Pestalozzi: Lebens-
bilder großer Pädagogen
Berlin 1966

Hofmann, Franz

Karl Friedrich Wilhelm Wander -
Lebensbilder großer Pädagogen
Berlin 1961

Hofmann, Franz

Über die Modernität des pädagogischen
Vermächtnisses J.A. Komenskys in:
Jahrbuch für Erziehungs- und Schul-
geschichte Jg. 11

Hohendorf, Gerd

Bemerkungen über das Verhältnis von
Erziehung u. Gesellschaft im Lebens-
werk Wolfgang Ratkes. In: Jahrbuch
für Erziehungs- und Schulgeschichte
Jg. 11, 1971 Herausgegeben von der
Kommission für deutsche Erziehungs-
und Schulgeschichte, der Akademie der
Pädagogischen Wissenschaften der
Deutschen Demokratischen Republik.
Robert Alt (Vorsitzender), Helmut
König (Stellvertretender Vorsitzender)
Walter Hackel (Wissenschaftlicher
Sekretär) Hans Ahrbeck, Ernst Eichler,
Karl-Heinz Günther, Gerd Hohendorf,
Gotthold Krapp, Werner Lemm, Gerda
Mundorf, Lieselotte Paul, Heinz
Schuffenhauer, Gottfried Uhlig, Günter
Ulbricht
Akademie-Verlag Berlin

Hockauf, Ursula

Das Erbe Makarenkos ist in guten
Händen in: Pädagogik 1955, H.9

Milscher, Eberhard

Meister der kommunistischen Erziehung
Zu Makarenkos 70. Geburtstag am 13.
März in: Neues Deutschland 1958,
Nr. 64 (Beilage)

Hopf, Paul

Diesterwegs Bemühungen um die natur-
wissenschaftliche Bildung in: Biolo-
gie in der Schule 1966 H.7, S.281-288

Hauck, Paul

Joh. Gottfried Herders Stellung zur
Schulgeographie in: Zeitschrift für
den Erdkundenunterricht 1961, H. 12,
S. 450 ff

1) Ising, Erika

Wolfgang Ratkes Schriften zur deut-
schen Grammatik Deutsche Akademie
der Wissenschaften zu Berlin. Ver-
öffentlichungen der sprachwissent-
schaftlichen Kommission. 3
Akademie Verlag Berlin 1959

Informationsmaterial aus der pädagogischen Literatur der
Sowjetunion und der Länder der Volksdemokratie. Heft 6, Berlin 1954

J) Johann Heinrich Pestalozzi: 1746-1827 zum Gedächtnis. Bearbeitet
und zusammengestellt von Robert Alt. Zeichnungen unter Verwendung
von zeitgenössischen Darstellungen von Helmut Berger. Berlin
Leipzig 1946

K) Krapp, Gotthold

in: Diskussionsbeiträge zu Fragen der
Pädagogik Bd. 10, Marx und Engels
über die Verbindung des Unterrichts
mit produktiver Arbeit u. die poly-
technische Bildung Berlin 1960...
Originaltitel der Dissertation: Der
Grundsatz der Verbindung des Unter-
richts mit der produktiven Arbeit u.
der Gedanke der polytechnischen Bil-
dung bei Karl Marx u. Friedrich
Engels

Karl Friedrich Wilhelm Wander 1803-1879. Bearbeitet von einem Kollektiv der Pädagogischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig unter Leitung von Prof. Eichler. Herausgegeben vom Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut Berlin 1954

L) Lehmann, Helmut Diesterweg und die Universitäten in:
Hochschulwesen 1966, H. 6

Landler, Eva K. F. Wilhelm Wander - Lehrer und
Kämpfer in: Hochschulwesen 1967/
H. 8/9, S. 637-639

Lehmbruck, G. W. A.S. Makarenko. Sein Leben und sein
Werk in: die neue Schule, 4. Jg.
1949, Nr. 8

Lehmbruck, G. W. Der Weg ins Leben. Makarenkos Buch
über den neuen pädagogischen Stil
in: die neue Schule 5. Jg. 1950 ,
Nr. 9 S. 268 ff

M) Mundorf, Gerda Lebendiges Erbe. Johann Gottfried
Herder über Patriotismus und Völker-
freundschaft in: Deutsche Lehrerzei-
tung Jg. 8, 1961, Nr. 12, S. 5

Mundorf, Gerda Die Muttersprache im pädagogischen
Werk Herders
Deutsches pädagogisches Zentralinsti-
tut Berlin 1956

Mundorf, Gerda Traditionen der Erziehung zu Patrio-
tismus u. Völkerfreundschaft. Aus dem
pädagogischen Vermächtnis J.G. Herders
in: Jahrbuch für Erziehungs- u. Schul-
geschichte Jg. 1

- Michel, Arthur Die Grundlagen der wissenschaftlichen Erziehungslehre A. S. Makarenkos in: Allgemeine Schriften für Berufsausbildung Heft 27, Berlin 1954
-
- G. J. Makarenko (Hed.) A.S. Makarenko. Einige Schlußfolgerungen aus meiner pädagogischen Erfahrung Berlin 1954
-
- Makarenko - Bärnbrecher der marxistischen Pädagogik in: Ganztägige Bildung und Erziehung 1968, H. 2
-
- Medynski, J. N. Anton Semjonowitsch Makarenko Berlin 1954
-
- Müller, Werner Theodor Litt - Apologet der "Freiheit" im Bonner Staat in: Leipziger Universitätsreden Neue Folge H.9, Leipzig 1959
-
- Müller, Werner Der imperialistische Mißbrauch des Freiheitsbegriffes (zur sozialen Funktion der Freiheitskonzeption Theodor Litts) in: Einheit, Zeitschrift zur Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus.Herausgegeben vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Berlin 1959, H. 10, S. 1394-1406
-
- Müller, Gisbert Diesterweg u. die westdeutsche Gegenwart in: Sozialistische Demokratie, 1966, Nr. 27, v. 8.7. S. 4
-
- Müller, Joachim Das Edle in der Freiheit Schillerstudien Leipzig 1959
-

Mager, Bärbel

J. G. Fichtes pädagogisches Vermächtnis, in: Neues Deutschland, Ausg. B
Berlin 17 (1962) 142 v. 24.5., S.4

A.S. Makarenko - Pädagoge und Neuerer
in: Berufsbildung 1953, H. 4

N) Neuß, Erich

August Hermann Francke und die slawischen Völker. Ein Bericht über die Forschungen Eduard Winters für unsere Lehrer
in: August Hermann Francke
Halle 1965

Neshinski, N.

Die Kommunistische Sittlichkeit - Grundlage für die Erziehung aktiver Staatsbürger
in: Pädagogik 1960, H. 1

O) Oisermann, J. J.

Die Dialektik in der Philosophie Johann Gottlieb Fichtes in: Wissen und Gewissen....herausgeg. v. Manfred Buhr
Akademie-Verlag. Berlin. 1962

P) Piechocki, Werner

A.H. Franckes sozial- und schulhygienische An- und Einsichten
in: August Hermann Francke.Halle 1965

Paul, Lieselotte

F. A. Diesterweg zur körperlichen Erziehung der jungen Generation, in: Theorie und Praxis der Körperkultur
1969, H. 1, S. 11-20

Paul, Hans Georg
Francke, Klaus

Kritik und Bibliographie. Besprechung zu ausgewählten pädagogischen Schriften von A. S. Makarenko
in: Pädagogik 1954, H.11, S. 909 ff

- Schuffenhauer, Heinz Das Problem Erziehung und Gesellschaft
in J.G. Fichtes 'Reden an die deutsche
Nation' in: Deutsche Zeitschrift
für Philosophie, 1962, H. 11
-
- Schuffenhauer, Heinz Die Pädagogik Johann Gottlieb Fichtes
Berlin 1963
-
- Schuffenhauer, Heinz Der fortschrittliche Gehalt der
Pädagogik Schleiermachers in:
Diskussionsbeiträge zu Fragen der
Pädagogik Heft 6, Berlin 1956
-
- Schuffenhauer, Heinz Lebensbilder großer Pädagogen
Friedrich Wilhelm August Fröbel
Berlin 1962
-
- Schuffenhauer, Heinz Einige Bemerkungen über die philo-
sophischen Grundlagen der Pädagogik
J.G. Fichtes in: Jahrbuch für Er-
ziehungs- und Schulgeschichte,
Jahrgang 2
-
- Streisand, Joachim Fichte und die Geschichte der deut-
schen Nation
in Wissen und Gewissen...herausgeg.
v. Manfred Buhr Berlin 1962
-
- Schulze, Günter Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg -
Lebensbilder großer Pädagogen
Berlin 1961
-
- Lehukowski, Manfred Adolph Diesterweg - Streiter für astro-
nomische Bildung in: Astronomie in der
Schule 1965, H.5, S. 108-113
-

- Siebert, Hans Adolph Diesterweg. Seine Bedeutung
für die Entwicklung der Erziehung
und Bildung in Deutschland
Berlin 1953
-
- Schneider, Günter Dem Volke schlug sein Herz. Ein
Beitrag zum politischen und pädago-
gischen Wirken Diesterwegs
Berlin 1966
-
- Schröder, Alfred Die Stellung Gustav Wynekens zum schul-
politischen Kampf der deutschen Ar-
beiterklasse. in: Wissenschaftliche
Zeitschrift der Karl-Marx-Universität
Leipzig, 14. Jg., 1965, Gesellschafts-
u. Sprachwissenschaftliche Reihe,
Heft 2
-
- Schröder, Alfred N. K. Krupskaja -Sozialistische
Pädagogik...in: Jahrbuch für Er-
ziehungs-und Schulgeschichte
Jg. 8 (1968)
-
- Siegmund-Schultze, F.E. Eine deutsche Gesamtausgabe der
Werke A. S. Makarenkos
in: Pädagogik 1956/7, S. 541-542
-
- Stolz, Helmut Zum Begriff des "Kollektivs"...
in: Pädagogik, 1955, H.9, S. 686 ff
-
- Stanelle, Helmut Ein festes Schulkollektiv setzt ein
einheitliches Pädagogenkollektiv
voraus
in: Pädagogik 1955, H.10, S. 775 ff
-

Schenk, Johannes
Pecher, Klaus

Zu einigen pädagogisch-bildungspolitischen Aspekten des "Manifests der Kommunistischen Partei" - Gedanken anlässlich des 125. Jahrestages seines Erscheinens in: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte, Jg. 13

T) Tunsch, Gerhard

Jan Amos Komensky in: Unterstufe
Berlin 11 (1964) 12, S. 7 f

Tunsch, Gerhard

...wenn diese Kinder durch ihre Erziehung nicht aus ihrem Kreis gehoben... in: Unterstufe
Berlin 11 (1964) 11

Tunsch, Gerhard

Johann Heinrich Pestalozzi
in: Unterstufe Berlin 11(1964) 9

Tunsch, Gerhard

Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg
in: Unterstufe, 1964, H.6, S. 5 f

Träger, Claus

Fichte als Agitator der Revolution -
Über Aufklärung und Jakobinismus in
Deutschland in: Wissen und Gewissen.
Beiträge zum 200. Geburtstag Johann
Gottlieb Fichtes 1762-1814.
Herausgegeben von Manfred Buhr
Akademie-Verlag. Berlin 1962

U) Ulbricht, Günter

Lebensbilder großer Pädagogen -
Johann Bernhard Basedow
Berlin 1963

Ulbricht, Günter,
Dr. paed.habil

Johann Gottlieb Fichte zur Arbeits-
erziehung in: Polytechnische Bildung
und Erziehung
1962, H. 6

Ulbricht, Günter

Die Bedeutung Diesterwegs für die
Entwicklung des Geschichtsbewußtseins
in: Diesterweg und wir, Berlin 1967

Ulbricht, Günter

Hugo Gotthard Bloth: Adolph Diester-
weg. Sein Leben und Wirken für Pädä-
gogik und Schule... (Besprechung. Der
Verf.) in: Jahrbuch für Erziehungs-
u. Schulgeschichte, Jg. 9

Unikower, Inge

Makarenkos Pädagogisches Poem auf
der Bühne.
in: Die Neue Schule 8. Jg. 1953,
Nr. 1, S. 15

W) Wertheim, Ursula

Schillers Auseinandersetzung mit
den Ereignissen der Französischen
Revolution
in: Deutschunterricht 1959, H. 11

Wertheim, Ursula (Hrsg.)

Friedrich Schiller Dichter der Nation
1759-1805. Sein Leben. Sein Werk.
Seine Zeit. In Bildern und Dokumenten
Verlag Neues Leben Berlin 1959

Wolfram, Alfred

A.S. Makarenko -Die Ursachen seiner
großen Erfolge in der sozialistischen
Erziehung
in: Die Fachschule, H.8, 1958

Weigelt, Horst

Das Institut für Lehrerbildung
"A. S. Makarenko" entwickelt kollektive Arbeitsweisen
in: die neue Schule
6. Jg., 1951, Nr. 6, S. 129 ff

Wigdorowa, Frida

Über die richtige Anwendung der
Lehre Makarenkos in unserer pädagogischen Praxis
in: Pädagogik 1954, H. 10

Lebenslauf

H. Gottschalk, geb. am 2.8.1930 in Brandenburg-Kirchmöser.

Nach Besuch der Volksschule und des städt. Realgymnasiums in Brandenburg (Havel) sowie der Oberschule in Genthin, Ablegung des Abiturs im Jahre 1950.

Ab Herbst 1950 bis 1956, pflegerisch tätig.

Nach Studien der Evangelischen Theologie, der Rechte bzw. der Politologie, der Geschichte und Pädagogik von 1971 - 1973 sozialpflegerisch tätig, wie auch z.T. in den vorangegangenen Jahren bzw. den nach 1973 folgenden.

Danach Magstrand an der Universität München unter der Leitung von Staatsminister Prof. Dr. Hans Maier.

Vorliegende Arbeit entstand unter der Leitung des emeritierten Ordinarius für Pädagogik Prof. Dr. Karl Seiler.

